Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Verlag, Schriftleitung, Hauptgeschäftsstelle und Druckerei: Halle (Saale), Große Ulrichstr. 16, Sammelnr. 27981. Nebenstelle Große Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachrinne 11/14 und Wildergasse 1/2. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf 27981), „Steintor", Ludwig-Wucherer-Str. 87 (Fernruf Nr. 28617), „Giebichenstein", Richard-Wagner-Str. 16, Ecke Große Brunnenstr. (Fernruf Nr. 29811), Zweigstelle Merseburg, Adolf-Hitler-Straße 17 (Fernruf 2558). Rund 600 Agenturen in Stadt und Land. Störungen durch höhere Gewalt berechtigen nicht zu Ersatzansprüchen.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Beilagen: Vom Alltag zum Sonntag / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Aus Gesellschaft und Vereinen / Mitteldeutsche Heimatzeitung / Hallische Kinderzeitung / Wehrwille und Wehrmacht / Gesundheitspflege / Hochschulstimmen / Arbeit und Recht / Der junge Mensch / Bauen und Wohnen / Industrie, Technik, Landwerk / Film u. Funk / Auto u. Kraftrad / Landwirtschaft u. Gartenbau / Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei täglichem Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags) Bezugspreis monatl. 2.10 RM einschl. 16 Rpf. Zustellgebühr, Zustellgebühr gesondert. Für Selbstabholer 1.90 RM. Mit „Illustrierte Hallische Nachrichten" monatl. 20 Rpf. mehr. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit (Anzeigenteil) 14 Rpf.; 1 mm hoch, 78 mm breit (Textteil) 100 Rpf. Ermäßigte Preise für Wortanzeigen, Familienanzeigen usw. Nachlässe nach Preisliste Nr. 4 (Staffel C). Gerichtsstand Halle (Saale). Postscheck Leipzig Nr. 26480.

Nummer 53 — Dienstag, den 3. März 1936 — 48. Jahrgang.

Neuer Druck auf Italien

Friedensvorschlag Flandins — Wieder Drohung mit der Oelsperre

Eigene Drahtung unseres Korrespondenten

a. **London**, 3. März.

Die gestrige Erklärung Edens im Genfer Achtzehner-Ausschuß hat in der englischen Oeffentlichkeit eine gewisse Ueberraschung hervorgerufen. Noch Abend brachten die Londoner Spätnachmittagsblätter Sonderausgaben und veröffentlichten in großer Aufmachung Edens ganze Rede. Der tatsächliche Inhalt von Edens Erklärung ist aber weniger sensationell, als es auf den ersten Augenblick den Anschein hat. England und ebenso die anderen Völkerbundsstaaten haben schon vor wenigen Monaten grundsätzlich der Petroleumsperre zugestimmt. England hat bis in die letzten Tage hinein ständig erklärt, daß sich der Entscheidung des Völkerbundes, ganz gleich, wie sie ausfalle, unbedingt fügen werde. Edens Erklärung hält sich völlig in diesem Rahmen.

Ueberraschend ist einzig die Deutlichkeit, mit der jetzt die englische Haltung vorgetragen hat, sowie die Tatsache, daß England dadurch aus seiner seit einigen Wochen geübten Zurückhaltung herausgegangen ist. Es lag ursprünglich nicht in der Absicht Englands, erneut in Genf die Führung zu übernehmen. Die jüngsten italienischen Siege in Abessinien haben aber nicht dazu beigetragen, Englands Italienfreundlichkeit zu steigern. Auf die breiten englischen Schichten, die sich subjektiv zum Völkerbund bekennen, haben die italienischen Erfolge gewiß eine andere Wirkung gehabt, als Mussolini erwartete. Die jüngsten Schlachten und die möglicherweise übertriebenen Verluste der Abessinier haben im Gegenteil in diesen Kreisen den Willen, den Krieg durch scharfe Sanktionen gegen den Aggressor zu Ende zu bringen, gestärkt.

In den privaten Besprechungen, die Eden gestern vor der Sitzung des Achtzehner-Ausschusses in Genf führt hat, dürfte es dem englischen Außenminister klar geworden sein, daß zumindest eine Anzahl der anderen Völkerbundsstaaten sich völlig auf die Seite Englands stellen würde. Roosevelts neue Mahnung an die amerikanischen Kriegslieferanten hat ebenfalls dazu beigetragen, England in seiner Haltung zu stärken. Edens gestrige Genfer Erklärung bedeutet aber natürgemäß noch nicht, daß es nun auch tatsächlich zur Verhängung der Oelsperre kommt. Das hängt nicht nur von den weiteren Beschlüssen des Achtzehnerausschusses, sondern zugleich auch von den Ergebnissen der heute einsetzenden Friedensverhandlungen ab. In deren politischen Kreisen, von arbeiterparteilicher Seite bis weit hinein in die Konservativen, hält man auch seit gestern die Verhängung der Oelsperre für eine ausgemachte Angelegenheit.

Eden hat im Laufe des gestrigen Abends in ständiger telephonischer Verbindung mit London gestanden. Flandins Vermittlungsversuch kam hier zwar nicht völlig überraschend, wohl aber ist man sich noch nicht klar über die Form, in der Flandin seine Vermittlungsbemühungen vortragen wird. Man glaubt in London nicht, daß Flandin einen bereits fix und fertig ausgearbeiteten Plan vorlegen wird, sondern eigentlich nur einen Appell an die beiden Kriegführenden, sich doch endlich zu verständigen, ehe es zu noch weittragenden Maßnahmen des Völkerbundes kommt.

Ob es aber richtig ist, was der Sonderkorrespondent der „Daily Mail", Ward Price, in der späteren Ausgabe seines Blattes heute morgen mitteilt, daß nämlich der Kaiser von Abessinien gestern London seine Bereitschaft mitgeteilt habe, auf der Grundlage des Status quo, das heißt der Abtretung der von Italien bisher besetzten Gebiete, voranszusetzen, daß der König von England zwischen Italien und Abessinien als Vermittler auftrete, in Verhandlungen einzutreten, ließ sich bis zum Augenblick nicht nachprüfen.

In offiziellen englischen Kreisen setzt man nur geringe Hoffnungen auf diesen letzten Vermittlungsversuch Flandins. Man erklärt, daß die Entscheidung über die Oelsperre spätestens am Donnerstag fallen werde. Man wird diesen Satz aber dahin auslegen müssen, daß, wenn es tatsächlich heute oder morgen zu einer Verhandlungsbereitschaft der beiden Kriegführenden kommt, diese Verhandlungen nicht durch die Verhängung der Oelsanktionen aufs Spiel gesetzt werden.

Die Genfer Beschlüsse

Genf, 3. März.

Der Achtzehnerausschuß der Sanktionskonferenz nahm am Montag um 16 Uhr in Anwesenheit des englischen und des französischen Außenministers seine Arbeiten in einer nichtöffentlichen Sitzung wieder auf.

Er beschäftigte sich zunächst mit der Durchführung der bestehenden Sanktionen. Der schwedische Vertreter Westman erstattete als Vorsitzender des neugeschaffenen Sachverständigenausschusses den Bericht.

Zum weiteren Verlauf der Sitzung regte der französische Außenminister Flandin an, dem Krieg in Abessinien möglichst bald durch einen neuen Versöhnungsversuch ein Ende zu bereiten. Zu diesem Zweck solle der Dreizehnerausschuß des Völkerbundsrates, d. h. der Rat ohne die streitenden Parteien, alsbald einberufen werden. Der englische Außenminister Eden stimmte diesem Vorschlag zu, und der Zusammentritt des Dreizehnerausschusses wurde bereits für Dienstag in Aussicht genommen.

Die Sanktionsfrage soll auf Grund der Sachverständigenberichte inzwischen weiter geprüft werden. Für den Fall, daß die neuen Schlichtungsbemühungen zu keinem Erfolge führen, hat Eden in der gestrigen Sitzung angekündigt, daß England der Petroleumsperre zustimmen werde, falls die für die Erzeugung und den Transport maßgebenden Länder sich daran beteiligen.

„Drohende Friedensappelle"

ck. **Paris**, 3. März.

Der Verlauf der gestrigen Sitzung in Genf hat die Pariser politischen Kreise sichtlich überrascht, und zwar in doppelter Hinsicht. Einmal hatte man nicht mit einem derartigen Sanktionseifer der Engländer gerechnet und dann hatte man auch nicht an die Möglichkeit eines neuen Friedensappells gedacht. Die Kommentare der Pariser Presse beschränken sich heute darauf, der allgemeinen Ueberraschung Ausdruck zu geben. Das „Journal" dagegen erklärt offen, daß die gestrigen Verhandlungen in Genf „übelstes Theater" seien. Diese „ewige Beraubung zwischen Versöhnung und Zwangsmaßnahmen, diese drohenden Friedensappelle" könnten nur Zweideutigkeit schaffen. Es seien heute noch immer zwei Parteien in Paris vorhanden: die „scharfe" und die „weiche". Die „scharfe" hätte einen Friedensappell angenommen, um dann mit um so größerer Schneidigkeit die Sanktionen zu verschärfen, die „weiche", um sich ein Alibi zu verschaffen, wenn sie nachher doch der Sanktionspolitik zustimmen müßte.

Der Kostenpunkt

Drahtung unseres Korrespondenten

a. **London**, 3. März.

Wie der Finanzsekretär des Schatzamtes gestern im Unterhaus erklärte, kosten England die im Mittelmeer getroffenen Marine- und rüstungstechnischen Maßnahmen monatlich ungefähr 500 000 Pfund (d. i. zum Parikurs 10 Millionen RM). Als darauf ein Abgeordneter fragte, ob man von diesen 500 000 Pfund keinen besseren Gebrauch machen könne als zur Fortsetzung der Sanktionspolitik, erfolgte von Regierungsseite ein einziges energisches „Nein".

Rom will festbleiben

Eigene Drahtung unseres Korrespondenten

Rom, 3. März.

Kaum hat Italien den Sieg von Amba Alagi gefeiert, so steht das Land schon wieder ganz unter dem Eindruck einer neuen siegreichen und entscheidenden Schlacht. In den politischen Kreisen Roms beschäftigt man sich besonders mit der Frage, welche Folgen der neue Sieg Badoglios auf die allgemeine politische Lage haben wird ..., eine Frage, die angesichts der Ungewißheit über die Genfer Entscheidungen wichtig genug erscheint. Sowohl die amtlichen Aeußerungen wie die Kommentare der großen politischen Zeitungen halten sich an das Wort Mussolinis vom Sonntag „Die Tatsachen sprechen, und sie werden weiter sprechen", das heißt, Italien bleibt gerade nach dem neuen Sieg nicht auf halbem Wege stehen. Es verhandelt weder mit London noch mit Paris noch mit dem Negus, sondern führt seinen Krieg bis zum siegreichen Ende weiter.

Auf diese entschiedene Tonart sind, wie gesagt, alle italienischen Aeußerungen abgestimmt. Das „Giornale d'Italia" erklärt: „Die Gedanken der faschistischen Regierung und der militärischen Stellen und aller Italiener sind dieselben: die militärische Aktion mit festem Willen weiterführen, unempfindlich gegen die optimistischen Friedenstimmen, wie früher unempfindlich gegen die pessimistischen Anschauungen, die bis in die letzten Wochen an die Unfähigkeit Italiens zu neuen Angriffen glaubten." Noch entschiedener äußert sich die „Tribuna", die sogar die Eroberung der Hauptstadt Addis Abeba andeutet. Das Blatt schreibt: „Italien weiß, daß es durch den Marsch über die abessinischen Berge hinweg nicht nur die Hauptstadt eines barbarischen Reiches erreicht, sondern höhere und entscheidendere Ziele berührt."

An die Verhängung der Petroleumsperre glaubt man in Rom nicht. Dagegen hält man es für möglich, daß England einen der kleinen Staaten mit dem Vorschlag anderer Sanktionen, zum Beispiel Verbot für italienische Schiffe, die Häfen der Sanktionsländer anzulaufen, vorschicken wird. Aber auch durch solche Möglichkeiten läßt sich die italienische Politik, wenigstens nach außen hin, nicht im mindesten von ihrer festen Haltung abbringen.

Ratifiziert der Senat?

ck. **Paris**, 3. März.

Die Außenpolitische Kommission des Senats hat gestern nach dreistündiger eingehender Beratung über den Russenpakt beschlossen, zunächst noch einmal den Ministerpräsidenten Sarraut zu einem Vortrag darüber einzuladen. Er sei sich trotz der Vorlage aller diplomatischen Dokumente aus den Verhandlungen über diesen Pakt noch nicht ganz klar geworden, heißt es in dem amtlichen Kommuniqué, über alle tatsächlichen und diplomatischen Folgen dieses Paktes. Da nun aber das Parlament einen Pakt nicht abändern könne, sondern nur einfach annehmen oder verwerfen dürfe, sei es unbedingt notwendig, vorher noch einmal die Meinung des Ministerpräsidenten zu erfahren. Wenn alles glatt geht, heißt es dann in dem amtlichen Kommuniqué weiter, könnte sich der Senat schließlich noch vor Schluß der Parlamentstagung am 17. März in seinem Plenum mit dem Russenpakt beschäftigen.

„Wir müssen verhandeln"

Französische Stimmen zum Interview des Führers

Eigene Drahtung unseres Korrespondenten

ck. **Paris**, 3. März.

Der Führer des Gesamtverbandes der französischen Kriegsteilnehmer, Henry Pichot, erläßt heute einen Aufruf im „Oeuvre", worin er u. a. erklärt: „Wir müssen unbedingt mit Hitler verhandeln. Es genügt nicht, Papiere zwischen den Kanzleien auszutauschen, oder Reden von der Parlamentstribüne herab zu halten. Wir müssen Hitler sprechen, ihn selbst und persönlich. Wir haben uns nicht gescheut, alle möglichen politischen Rundreisen bis nach Moskau zu unternehmen. Wir müssen jetzt auch nach Berlin gehen. Wir können gegenüber Deutschland nicht zweierlei Maß und Gewicht anlegen."

Der Vorsitzende der außenpolitischen Kommission der Kammer, der Abgeordnete Bastide, erklärt seinerseits in der „Ere Nouvelle", wo man bisher nur die übelsten Schimpfereien gegen Deutschland vernehmen konnte, daß Frankreich unbedingt in Verhandlungen eintreten müßte. Alles, was bisher in der Nachkriegszeit zur Regelung der deutsch-französischen Beziehungen getan worden sei, sei nichts als Fehler und Irrtum gewesen. Zuerst habe man auf die endgültige Erniedrigung Deutschlands gerechnet. Das sei „glatt absurd" gewesen; dann habe man sich in die Politik der „moralischen Schulmeisterei" geflüchtet. Das sei lächerlich gewesen. Dann sei die Politik Briands gefolgt; sie sei verdienstlich gewesen, aber sie sei zu spät gekommen und habe nur ängstlich durchgeführt werden können, weil Briand nie die nötige parlamentarische Mehrheit hinter sich gehabt habe. Heute sei die Gelegenheit zur Bereinigung des Verhältnisses zwischen Deutschland und Frankreich vielleicht am geeignetsten. Die französische Linke sei zwar gegenüber dem Dritten Reich „weniger entgegenkommend eingestellt", aber die Rechte sei heute doch endlich zur Politik der Verständigung bekehrt. Infolgedessen sei die nötige Grundstimmung vorhanden. Zwei Bedingungen aber seien zu stellen: 1. Deutschland müsse mit den anderen Mächten das Werk der Abrüstung wieder aufnehmen. 2. Die deutsch-französische Verständigung dürfe sich nicht auf dem Rücken Rußlands vollziehen, genau wie sie sich früher nicht auf dem Rücken Polens habe vollziehen können.

Der Weg zum Frieden

Berlin, 3. März.

Die „Deutsche diplomatisch-politische Korrespondenz" beschäftigt sich eingehend mit dem Echo, das dem Interview des Führers mit dem „Paris Midi" in der französischen Presse zuteil geworden ist, im besonderen mit dem Kommentar des offiziösen Havas-Büros. Die Korrespondenz erklärt: „Die neuen Friedensworte des Führers haben in der französischen Oeffentlichkeit ihren tiefen Eindruck nicht verfehlt. In gewissen Kreisen scheint man diese Wirkung allerdings als störend empfunden zu haben, sonst hätte man sich nicht beeilt, eine Art Störungsfeuer zu geben, dessen gleichmäßige Tendenz in den Kommentaren der französischen Presse zu spüren ist. Besonders bezeichnend ist in diesem Zusammenhang eine Havasmeldung über den angeblichen Eindruck der Unterredung in den Pariser „politischen und diplomatischen Kreisen". Dort möchte man den Appell des Führers an die Vernunft, die in einem neuen kriegerischen Zusammenstoß der beiden Völker nur den beiderseitigen Ruin sieht, dadurch entwerten, daß man ihn in das Reich unklarer Gefühle verweist und sogenannte positive Vorschläge vermißt.

Die Widerlegung dieser französischen Beanstandung wäre gleichzeitig eine Aufzählung all der von Frankreich versäumten Gelegenheiten, die kürzlich sogar vom „Temps" eingestanden und bedauert wurde. Es sei nur erinnert an die vernünftigen deutschen Vorschläge in der Zeit der Abrüstungskonferenz, an das Angebot, die Lösung der Saarfrage ohne Abstimmung als Ausgangspunkt einer späteren Gesamtbereinigung der deutsch-französischen Beziehungen zu machen. Es sei ferner daran erinnert, daß die in den 13 Punkten der Mairede des Führers und Reichskanzlers formulierten, sehr praktischen Vorschläge von Frankreich vollständig übersehen wurden, obwohl die internationale öffentliche Meinung sie als zweckmäßig und durchführbar anerkannte.

All dies zählt offenbar in der französischen Rechnung nicht. Statt dessen macht man dem Interview obendrein den Vorwurf, daß es keine positiven Vorschläge enthalte, und beschwert sich darüber, daß es bisher unmöglich gewesen sei, Deutschland zu einer diplomatischen Verhandlung irgendeiner Art zu veranlassen, durch die sich der von Deutschland behauptete gute Wille in Taten ausdrücke. Frankreich behält sich dabei offenbar selber vor, das Maß des deutschen guten Willens zu bestimmen, indem es Deutschland ohne dessen Zutun entworfene Pläne vorlegt, an denen es seinen guten Willen zu beweisen hätte.

Zu diesen Vorschlägen rechnet Havas den Ostpakt, auf den sich Deutschland nicht eingelassen habe, trotzdem Abänderungen im Sinne der deutschen Befürchtungen vorgenommen worden seien. Wenn dies noch nötig gewesen wäre, so hat die Kammerdebatte, die zur Ratifikation des französisch-russischen Paktes führte, aller Welt klar gemacht, daß auch der in abgeschwächter Form präsentierte sogenannte Ostpakt nichts anderes war als der äußerliche Rahmen, als die Tarnung für das französisch-russische Militärbündnis, das Deutschland auf dem Wege über den Beitritt zum Ostpakt obendrein noch selbst legitimieren sollte.

Die Darstellung des deutschen Verhaltens gegenüber den Luftpaktvorschlägen, wie sie Havas gibt, vergißt zu erwähnen, daß sich Frankreich seinerzeit ihrer Verwirklichung mit dem Schlagwort eines unteilbaren Gesamtvorschlages widersetzte, indem die Durchführung dieser praktisch ohne weiteres in Kraft zu setzenden Vorschläge von der vorbehaltlosen Annahme von bekanntlich deutscherseits als undurchführbar betrachteten Paktplänen hinsichtlich des Ostens und Mitteleuropas sowie von der Rückkehr in den Völkerbund abhängig gemacht wurde. Was die „neuen Vorschläge" der Botschafter in Berlin betrifft, die dem deutschen Volke angeblich verheimlicht wurden, so haben sie gegenüber den bekannten englisch-französischen Vorschlägen vom 3. Februar 1935 — eben jenem „Gesamtvorschlag" — nichts Neues enthalten. Deutscherseits ist niemals eine grundsätzliche Ablehnung von Verhandlungen über den Luftpakt erfolgt, sondern es wurden — angesichts der Kriegshandlungen in Abessinien und angesichts der Verschiebung der militärischen Luftverhältnisse im Osten — lediglich gegen eine Festlegung quantitativer Art Bedenken erhoben.

Im übrigen hat man auf englischer Seite die deutsche Haltung in dieser Frage letzten Endes nicht für so unbegründet oder gar unvernünftig gehalten, wie z. B. die Intransigenz, mit der Frankreich sich bis heute gegen die Beteiligung Deutschlands an gewissen Flottenfragen sperrt, ein Zeichen dafür, daß unbeschadet der Erklärungen Flandins der Grundsatz der praktischen Gleichberechtigung immer noch nicht in die französischen Köpfe hinein will. Nur aus diesem Vorurteil heraus ist letzten Endes auch die kleinliche Art zu erklären, mit der die großzügige Vereinigung des Streites um die Auslegung der Aufgehebungen des Führers in „Mein Kampf" aufgenommen wurde. Bis auf diesen Tag ist in jedem Gespräch über deutsch-französische Verständigung das Werk „Mein Kampf" als Beweismittel für ein berechtigtes französisches Mißtrauen ins Treffen geführt worden. Durch das Wort des Führers: „Meine Korrektur trage ich in das große Buch der Geschichte ein!" ist auch dieses Hindernis beseitigt. Wenn die Gegenseite die Wirkung dieses großherzigen Wortes durch pitzlogische Textkritik sowie Haarspaltereien über Abfassungs- und Abschlußzeitpunkt des Werkes abzuschwächen versucht, so ist das nur ein Zeichen dafür, wie ungern man auf dieses Agitationsmittel verzichten möchte.

Der Verständigungswille weitester Kreise in Frankreich soll gewiß nicht bestritten werden. Maßgebliche

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193603032/fragment/page=0001

politische Kreise wollen indes aus Gründen der hohen Politik diese natürlichen Regungen nicht hochkommen lassen. Das offizielle Frankreich sucht noch nicht Verständigung, sondern hält, betont der französischen Tradition folgend, an seiner Bündnispolitik fest. Nur die Verständigungspolitik, nicht die Allianzpolitik kann zu dem Ziele führen, das sich das französische wie das deutsche Volk gesteckt haben: „Zum Frieden in Ehre und Sicherheit".

*

In einem Leitaufsatz mit der Ueberschrift „Um der Klarheit willen" schreibt der offiziöse „Temps" zu der Erklärung des Führers: Wenn die Erfahrung beweise, daß die mit den Deutschen lediglich auf gefühlsmäßiger Grundlage abgeschlossenen Abmachungen zu Mißerfolgen führen, dann weise die Erfahrung auch darauf hin, daß Deutschland begrenzten, klaren und frei übernommenen Verpflichtungen treu sein könnte. Frankreich kenne keinen Erbfeind, aber selbstverständlich könne es Deutschland eine negative oder positive Formel nur im Einvernehmen mit seinen Freunden, besonders im Einvernehmen mit Großbritannien, vorschlagen, dessen europäische Belange sich so eng mit den französischen decken. Die gegenwärtige Zusammenstellung in Genf biete die Gelegenheit zu nützlichem Meinungsaustausch. Die dort versammelten Staatsmänner würden Europa und dem Frieden wahrscheinlich einen großen Dienst erweisen, wenn sie die Zusammenkunft benützten, um die Grundlagen und die Grenzen jener Aussprache zu entwerfen, zu der der deutsche Führer Frankreich einlädt.

Ergänzungsabkommen zum deutsch-englischen Flottenvertrag?

dnb. **London**, 3. März.

Die Reuter zu den deutsch-englischen Besprechungen über ein zweiseitiges Ergänzungsabkommen zu dem deutsch-englischen Flottenvertrag vom Juni 1935 mitteilt, hat der deutsche Botschaftsrat Fürst Bismarck am Sonnabend den englischen Außenminister Eden im Foreign Office besucht und ihm die Mitteilung überbracht, daß Deutschland im Prinzip bereit sei, Unterhandlungen über eine solche Ergänzung auf der Grundlage des qualitativen Abkommens zu beginnen, das bei der gegenwärtigen Flottenkonferenz erreicht würde. Es besteht jedoch Einverständnis darüber, daß in diese Besprechung unter der Voraussetzung eingetreten wird, daß ein ähnlicher zweiseitiger qualitativer Vertrag zwischen Großbritannien und Sowjetrußland abgeschlossen werde.

Es sei klar, daß Deutschland sich hinsichtlich der Größe der Schiffe, die es bauen wird, nicht binden könne, wenn die sowjetrussische Flotte nicht den gleichen Bindungen unterworfen sei. Bisher habe man nicht versucht, von Sowjetrußland zu erfahren, ob es zum Abschluß eines zweiseitigen Flottenvertrages mit Großbritannien geneigt sei. Allgemein werde aber erwartet, daß eine Anfrage in dieser Richtung in Bälde erfolgen werde. Sowjetrußland sei bisher bereits von Großbritannien über den Fortschritt der Besprechungen auf der Flottenkonferenz unterrichtet worden. Es bestehe kein Grund zu der Annahme, daß die Sowjetunion dem Vorschlage eines Abkommens mit Großbritannien ungünstig gegenüberstehen werde.

Wie Preß Association berichtet, habe man sich darüber verständigt, daß die Vorschläge, die in das deutsch-englische Abkommen aufgenommen werden sollen, nur in Kraft treten, wenn ähnliche Vorschläge von den übrigen Flottenmächten vereinbart werden. Weder die deutsche noch die britische Regierung haben etwas darüber mitgeteilt, ob sie die Verhandlungen für einen zweiseitigen Vertrag fortsetzen werden, falls die Flottenkonferenz zusammenbrechen sollte. Dieser Punkt sei nicht erwogen worden. Die Möglichkeit für ein solches zweiseitiges Abkommen sei indessen auch dann nicht unter allen Umständen ausgeschlossen.

12½ Mill. Arbeitslose in Amerika

Washington, 3. März.

Der amerikanische Gewerkschaftsverband veröffentlicht eine Aufstellung über die Arbeitsmarktlage in den Vereinigten Staaten, der zufolge die Zahl der Arbeitslosen im Januar 1936 auf 12 626 000 geschätzt wird. Gegen den Vormonat ergibt dies eine Zunahme um 1 229 000 Arbeitslose. Diese Zahl stellt die größte Zunahme der Arbeitslosigkeit in den Vereinigten Staaten im Monat Januar während der letzten fünf Jahre dar.

Der Stellvertreter des Führers hat den DAF-Waltern und KdF-Warten in Anerkennung ihrer Verdienste das Recht zum Tragen des Hoheitszeichens der NSDAP an der DAF-Mütze verliehen.

Freie Arbeit – freie Wirtschaft

Die Messekundgebung der Wirtschaftskommission der NSDAP

Leipzig, 3. März.

Zum dritten Male veranstaltete die Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP aus Anlaß der Leipziger Messe eine große Kundgebung. Die Halle, in der auch die großen Reichstagungen der DAF. stattfinden, war fast bis auf den letzten Platz gefüllt. Die außergewöhnliche Bedeutung der Kundgebung kam in der Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste zum Ausdruck. An ihrer Spitze waren Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Reichsstatthalter Mutschmann und der sächsische Wirtschaftsminister Lenk sowie Vertreter des diplomatischen und konsularischen Korps anwesend.

Wirtschaftsminister Lenk eröffnete die Kundgebung mit Willkommensgrüßen der sächsischen Regierung und der Leipziger Messe. Anschließend sprach der Vorsitzende der Wirtschaftskommission, Bernhard Köhler.

Eine nationale Rüstungsindustrie kann an sich niemals eine Kriegsgefahr darstellen. Erst wenn internationale Kapitalien ihre Rechnung dahin aufmachen können, daß in jedem Fall ihre Werte und ihre Interessen gewahrt bleiben, bedeutet Rüstungswirtschaft auch Kriegsgefahr. Nicht die Rüstung führt den Krieg herbei, sondern ihr Mißbrauch zum Geschäft. Noch scheint es, als ob in der ganzen Welt die internationalistische Zerstörung der Völker im Vordringen begriffen sei. Die Internationale muß also vergehen, damit die Völker leben können.

Vertreter nationalsozialistischer Wirtschaftspolitik haben schon Jahre vor der Machtergreifung als Grundsatz künftiger Haltung im Außenhandel gefordert, daß wir nicht mehr einführen, als wir durch Ausfuhr bezahlen können. Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat in seiner Eigenschaft als Wirtschaftsminister diese nationalsozialistische Forderung in seinem „Neuen Plan" durchgeführt und dieses Verfahren muß doch jedem anständigen Kaufmann in der Welt lieber sein als jenes, bei dem wir von Jahr zu Jahr tiefer in Schulden verstrickt wurden.

Das feste Verhältnis zwischen Arbeit und Brot, das im festen Brotpreis und in den stabilen Löhnen zum Ausdruck kommt, ist im Zusammenhang mit dem „Neuen Plan" durchaus geeignet zur Sicherung unserer Währung und ist allein schon Gold wert. Auch wenn neue Vereinbarungen über die Goldbewertung an der Zeit sind, wird sich an dem festen Verhältnis von Arbeit und Brot, das heißt also an der inneren Kaufkraft des Geldes, nichts ändern. Wir werden niemals zulassen, daß die Ersparnisse, die den hohen ehrlicher Arbeit darstellen, durch Währungsschwankungen entwertet werden. Wir wissen einen anderen Weg zur Lenkung der Wirtschaft in Rücksicht auf die Kaufkraft, und dies ist die Steigerung der wirtschaftlichen Leistung, die die Kaufkraft der Einkünfte langsam, aber sicher in gesünderer Weise heben wird als noch so raffinierte Währungsexperimente.

Freie Wirtschaft ist nicht dadurch gekennzeichnet, daß Betrug, Uebervorteilung, Ausbeutung und Wucher freien Lauf haben, sondern dadurch, daß Können und Leistung sich frei entfalten können, während verbrecherische Neigungen rücksichtslos unterdrückt werden, weil das sittliche Empfinden des Volkes sie verurteilt. Wir haben uns im Gegensatz zum Bolschewismus für die Freiheit entschieden. Sie berechtigt uns auch, in vollem Offenheit mit den großen Arbeits- und Handelsvölkern der Welt zu verhandeln. Denn die Arbeit eines freien Volkes kann keine Bedrohung der Arbeit anderer Völker sein. Wir sind gesonnen, im freien gleichberechtigten Austausch mit allen Völkern der Erde das anzunehmen, was sie uns zu unserem Vorteil bieten können, und wir sind bereit, den Erwerb dieser Dinge dadurch zu ermöglichen, daß wir den Völkern das bieten, was sie zu ihrem Vorteil von uns nehmen können.

Wir sind aber nicht gesonnen, Monopole anzuerkennen, deren Anerkennung Arbeit und Arbeitsvertrag unserer Volksgenossen von den Beschlüssen nationalfremder Börsianer abhängig machen würde. Wenn wir heute nur das beziehen, was wir unbedingt brauchen, so liegt es in der Hand unserer Lieferanten, dafür zu sorgen, daß wir mehr beziehen können. Heute schon ist es jedem klar, daß unzählige Arbeiten und Leistungen nur aufgeschoben werden müssen, obwohl sie dringlich genug sind. Ihre Ausführung lasse sich nicht als Arbeit, die mich ein Volk sich verschaffen, das gelernt hat, die kostbare Kraft seiner Volksgenossen nicht mehr zu verschleudern und verkommen zu lassen, sondern durch das Recht auf Arbeit für jeden Volksgenossen sinnvoll und würdig anzuwenden.

Als letzter Redner sprach der Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley. Einleitend führte er aus, daß die riesige Leistungsschau der Leipziger Messe die deutsche Arbeit in ihrer Fähigkeit zeige, wie nirgends anderswo. Wir haben uns in unserer sozialen Ordnung drei große Ziele gesteckt. Erstens wollen wir dem deutschen Menschen eine ausgezeichnete Berufserziehung geben, der ungelernte Arbeiter in Deutschland muß verschwinden. Außerdem wollen wir gerechte Arbeitsmethoden schaffen und schließlich ein gesundes Arbeitsverhältnis unter den deutschen Menschen herbeiführen.

Zur Frage der Berufserziehung stellte Dr. Ley den Grundsatz auf, es müsse jeder Deutsche in die Lage versetzt werden, ein Handwerk oder einen Beruf erlernen zu können. Der Ausbildung des Fach müsse eine gründliche allgemeine Ausbildung vorangehen. Nach zwei Jahren würde der Lehrling in die Industrie übergehen und in Lehrlingswerkstätten seinen besonderen Fach übergeben werden. Mit allen Mitteln werde er, so erklärte Dr. Ley, unterbunden, daß Lehrlinge, die zwei Jahre im Handwerk tätig waren, durch gewisse Lockungen in die Industrie übernommen und dann als Hilfsarbeiter weiterbeschäftigt werden. Die Lehrzeit solle keine Zeit, sondern an Leistungen gebunden werden, die in laufenden halbjährigen Prüfungen festgestellt werden.

Dr. Ley teilte in diesem Zusammenhang mit, daß der Reichsberufswettkampf, der vorläufig auf die Jugendlichen beschränkt sei, auf alle schaffenden Menschen ausgedehnt werden solle.

Das zweite große Arbeitsgebiet, der Ausbau von sinnvoller Arbeitsmethoden, beruhe auf der Erkenntnis, daß das wertvollste Kapital nicht die Maschine, sondern der Mensch ist. Oberstes Gesetz sei es, den Takt der Maschine mit dem Rhythmus der Rasse in Einklang zu bringen. Nur das sei nicht aber mit der Uebernahme einer Rationalisierungsmethode amerikanischer oder russischer Prägung sei die höchste Leistung zu erzielen.

Neben den Reichsberufswettkampf werde der Reichsleistungswettkampf treten, dessen Ziel der Musterbetrieb sei. Der Führer habe hierzu bereits seine Bewilligung ausgesprochen, und in den nächsten Monaten würden die Richtlinien hierfür herausgebracht.

In bezug auf das Arbeitsverhältnis lehnte Dr. Ley das patriarchalische Verhältnis von Knecht und Herrn ebenso ab wie die liberalistische Behandlung der Arbeit als Ware, die notwendig zu Klassenkampf zur Folge haben müßte. Für uns, erklärte Dr. Ley, unter lebhaftem Beifall, sind Arbeiter und Unternehmer Soldaten der Arbeit, die alle gemeinsam einer Mission dienen, wie der Soldat gleichgültig, ob General oder Musketier, seinem Vaterland dient. Sie haben eine gemeinsame Ehre. Das schönste Vorrecht dessen, der zu befehlen hat, sei darin zu sehen, daß er für den, dem er befiehlt, sorge. In der Fürsorge liegt das Prinzip des Führers.

Die Eintopfgerichte am 8. März

Der Leiter der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe teilt seinen Mitgliedern mit, daß für den sechsten und letzten Eintopfsonntag am 8. März 1936 folgende drei Eintopfgerichte für die Gaststätten vorgeschrieben sind: 1. Suppentopf mit Gemüseinlage, 2. Fisch-Eintopfgericht (nicht erlaubt sind Bismarckheringe), 3. Pichelsteiner Fleisch. Die Festsetzung dieser Eintopfgerichte gilt nur für Gaststätten. Den Gaststätten bleibt die Wahl der Eintopfgerichte überlassen.

Es hat sich hier und da die Auffassung herausgebildet, daß das Eintopfgericht in Gaststätten derart sein müsse, daß der Gast nur einmal verabfolgt werden darf. Diese Auffassung beruht auf einem Irrtum. Der Eintopf soll möglichst eine unzulängliche Mahlzeit sein, die den Hunger nur notdürftig oder nur zum Teil stillt. Der Sinn des Eintopfsonntags ist vielmehr der, daß an einem Sonntag im Monat vom ganzen deutschen Volk ein im Eintopf einfach bereitetes Mahl gegessen und das dadurch ersparte Geld dem Winterhilfswerk zugeführt wird. Damit soll jeder Deutsche seine Verbundenheit mit den notleidenden Volksgenossen bekunden. In den Gaststätten kann daher an den Eintopfsonntagen das gleiche Gericht auf Wunsch gegen entsprechende Bezahlung mehrfach gereicht werden.

Wie Reuter aus Nanking meldet, hat die chinesische Zentralregierung mitgeteilt, daß die allgemeine Wehrpflicht unverzüglich in ganz China in Kraft gesetzt wird. Alle körperlich nicht behinderten Chinesen im Alter von 18 bis 45 Jahren müssen sich einer zweijährigen militärischen Dienstzeit unterziehen.

Addis Abeba ohne Nachricht

Kein Selbstmord des Ras Kassa

Addis Abeba, 3. März.

Obwohl Addis Abeba in ständiger Verbindung mit dem Hauptquartier der Truppen an der Nordfront steht, sind Einzelheiten über die Schlacht am Amba Aladschi noch nicht zu erhalten. Berichte, die aus verschiedenen Quellen stammen, geben allerdings zu, daß seit Tagen schwere Gefechte am Amba Aladschi im Gange sind, in die nicht nur die Heerestruppe des Ras Mulugeta, sondern auch die des Ras Kassa verwickelt ist.

Gerüchte, nach denen Ras Kassa Selbstmord begangen haben soll, werden von der abessinischen Regierung amtlich dementiert. In den Gerüchten war auch behauptet worden, daß seine Armee eingeschlossen sein soll. Demgegenüber wird darauf hingewiesen, daß erst am Sonntagabend Telegramme Ras Kassas im Hauptquartier des Kaisers eingetroffen seien.

Der Sumbatsch Sagey, der abessinischen Gerüchten zufolge vor einigen Tagen mit 4000 Mann eingeborener Truppen aus Eritrea an der Südfront zu den Abessiniern übergelaufen war, ist am Sonntag im Flugzeug in Addis Abeba eingetroffen. Er besichtigt jetzt als Grasmatsch der abessinischen Armee ein Freiwilligen-Korps von 5000 Ueberläufern aus Eritrea und Somaliland. Sagey erzählte, daß die Flucht aus den italienischen Linien beschlossen worden sei, nachdem bereits seit einiger Zeit unter den Eritrea-Truppen Unzufriedenheit herrschte. Nach der Tötung der italienischen Offiziere habe man unbehelligt den Marsch zur Delta-Armee antreten können. Die Ueberläufer hätten 100 Maschinengewehre und 50 Gebirgskanonen sowie anderes Kriegsmaterial mitgenommen. Infolge Munitionsmangels seien die Kanonen zerstört und in der Wüste vergraben worden.

Der amtliche italienische Bericht

Marschall Badoglio drahtet:

„Die zweite Tembien-Schlacht, die am 27. Februar mit dem Vormarsch des Eingeborenenkorps von Norden und dem des III. Armeekorps von Süden aus begonnen hatte und in erbitterten Kämpfen um ihren Fortgang nahm, ist mit einem glänzenden Sieg zu Ende geführt worden. Die Streitkräfte des Ras Kassa und des Ras Seyum verfochten verzweifelt in heftigen Gegenangriffen, teils in der Richtung des Weri-Ueberganges, teils bei der Flanke des III. Armeekorps, durchzubrechen und sich so aus dem zermalmenden Druck der Zange zu befreien. Die feindlichen Spitzentruppen wurden überall in die Flucht geschlagen und erlitten große Verluste an Mensch und Material. Der gesamte feindliche Troß wurde erbeutet. Zum erstenmal haben ganze Abteilungen der Abessinier geschlossen die Waffen gestreckt. Die Reste der feindlichen Armee suchten ihr Heil in der Flucht. Sie werden ohne Unterlaß von Hunderten von Flugzeugen verfolgt und mit Bomben belegt. Die Flieger geben dadurch der Schlacht eine weite Ausdehnung und erhöhen ihre Wirkung.

Unsere Verluste sind nicht nennenswert: sie werden mitgeteilt werden, sobald sie einwandfrei feststehen. Die Auflösung beim Feinde ist vollständig. Nach der Niederlage des Ras Desta und des Ras Mulugeta mußten nunmehr zwei andere hervorragende Führer des abessinischen Heeres die entschiedene Ueberlegenheit der italienischen Waffen anerkennen."

Der G'wissenswurm und die Liebe

Gastspiel der Thoma-Bühne im Stadttheater

Was hat die Liebe mit Anzengrubers G'wissenswurm zu tun? Und was für eine Liebe mag das sein? Davon nachher, wenn uns auch die Tegernseer bei ihrem gestrigen Gastspiel bereits vor dem zweiten Akt mit dieser besonderen Liebe überrascht(en). Zunächst ein Wort über das Stück und die Aufführung.

*

Es sind jetzt gerade sechzig Jahre her, daß Ludwig Anzengruber einmal tief entmutigt an Peter Rosegger schrieb: „...wozu, respektive für wen schreibt man denn eigentlich Volksstücke? Die Direktionen verlangen Kassastücke, und ein Volk, das sich um die „Volksstücke" bekümmerte, gibt es hierorts nicht, also wozu der liebe Müh'?" Der einstige k.k. Polizeischreiber aus Wien mußte gleich manchem anderen erst darüber hinsterben, ehe das Volk einsah, was es ihm zu verdanken hatte, und sich dann auch um seine Stücke bekümmerte. Wenn man an einem Toten wieder gutmachen kann, was man an einem Lebenden gesündigt hat, so ist dies wohl bei Anzengruber geschehen. Heute hebt er sich mehr vom Hintergrunde. Doch ist seine Welt auch nicht mehr die unsere, sind wir gerade seinen Bauernstücken gegenüber kritischer geworden als die Generation um die Jahrhundertwende — der Dichter dieser Stücke hat selber nie auf dem Lande gelebt —, so sollte man ihn doch nicht wieder völlig vergessen. Immer mehr auf die poetische Idee als ein bloßes Abschreiben der Natur bedacht, hat er uns noch wie vor mit seinen besten Werken einiges zu sagen.

*

Das Volksstück vom G'wissenswurm, der dem alten Grillhofer an der Seele nagt, weil er in jüngeren Jahren zwar keinen Menschen umgebracht, wohl aber unerlaubterweise einmal das Gegenteil getan hat, ist zum anderen kennzeichnend für Anzengrubers Art. Es verrät seinen Instinkt für das Natürliche und Unverfälschte, Echte, aus dem ihm solche Prachtgestalten wie die Horlacherlies und der Wastl gelangen, es zeigt seine Vertrautheit mit dem Leben und der Bühne, die ihm in dem erdsicherischen Dufterer so etwas wie einen bäuerischen Bruder des Tartuffe zu schaffen half, aber es enthält auch genug des allzu Primitiven (in der Gestalt des Grillhofer), des gewollt Komischen (in der Szene mit dem alten Pointner) und des Sentimentalen (am Schluß, da der Grillhofer sein Kind wiederfindet). Von der Fülle des rein Episodischen ganz zu schweigen. Anzengruber kam noch von Raimund und Nestroy her. Inwieweit aber erfunden und Thoma und Billinger. Was trotz allem nicht zu hindern braucht, daß man dem Dichter gern einmal wieder in seine Welt folgt, die Welt der Einfachheit, in der es auch gewittert und grollt, in der das Dunkel (verkörpert in dem Dufterer) aber schließlich doch der Sonne weicht. Der Sonne eines fröhlichen Humors, einer sieghaften Liebe zwischen Dirndl und Bua wie zwischen Vater und Kind.

*

Die Aufführung des Stückes durch die Thoma-Bühne brachte seinen Grundton im Gemisch von Moll und Dur (unter der Leitung von Mex Schultes) wirksam zum Klingen. Die Schultes-Leute sind die geborenen Darsteller für derartige Stücke. Sie haben hier freilich nicht, wie etwa bei Thoma, die Möglichkeit, sich durchzuwe ins wesentlichen selbst zu geben. Vor allem der Grillhofer war bei der Dusterer verlangen ein besonderes Gestaltungsvermögen, woran es den Brüdern Max und Bertl Schultes jedoch keineswegs gebricht. Die Frömmelei und innere Unsicherheit des alten Grillhofer, in die ihn sein Schwager hineintrieb, wirkte in der Wiedergabe durch Max Schultes fast durchweg wie etwas Aufgezwungenes, das sie auch ist; der lebensfrohe Mensch von einst kam darunter wiederholt zum Durchbruch, bis er endlich wieder ganz sein darf, der er war. Nur etwas übertreibt erschien dieser Grillhofer öfters. Der Dufterer von Bertl Schultes trug weniger den Zug des Diabolischen, den andere Darsteller dieser Gestalt gern geben, als den einer scheinheilig bemäntelten gierigen Dreistigkeit, mit der er dem einfältigen Schwager in der Hoffnung auf besseren Hof zusetzt. Immer wieder wurde dabei durch die Maske hindurch das wahre Gesicht des Heuchlers sichtbar — eine Glanzleistung mimischer Charakteristik, der auch die sprachliche Ergänzung nicht fehlte. Käte Merk war eine frische, aufgeweckte, treuherzige Lies, erfreulich anzuschauen, und Schorsch Bauer als der Wastl, der sie zu guter Letzt heimführt, stand ihr an Gradheit und Natürlichkeit nicht nach. Dazu u. a. Maria Schwaighofer als drastische Poinnerin, Anderl Kern als ihr völlig verrotteter Mann und Franz Fröhlich als robuster Fuhrknecht. Nicht zu vergessen des Tegernseer Original-Trios von Reiter, Holl und Bartl, das mit seinem Spielen und Singen den Leuten kaum genug tun konnte, wenn man's auch lieber im Rahmen des Stückes denn als unterbrechende Zwischennummer gehört hätte. Ein besonders beifällig aufgenommener Vers daraus hallt nach:

Kein Feuer, keine Kohle kann brennen so heiß,
Wie heimliche Liebe — zwischen Bayer und Preiß...

Womit wir denn bei der eingangs erwähnten Liebe glücklich angelangt wären. Einer Liebe, die — mochte man hier auch nicht ohne Hintergedanken von ihr singen und sagen — durch den ganzen sehr erfreulichen Abend übrigens nur an Tiefe und Wärme noch gewinnen konnte. Walter Britting.

---

* **Von der Martin-Luther-Universität.** Der Kustos und Professor am Zoologischen Institut der Martin-Luther-Universität, Dr. Ludwig Brüel, ist wegen Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand versetzt worden. Seit 1924 war er als Kustos am Zoologischen Institut der Universität und am Zoologischen Museum hier tätig.

---

4. Städtisches Symphoniekonzert

Solist: Günther Baum (Gesang) — Leitung: Gen.-Musikdir. Bruno Vondenhoff

In den rein sinfonischen Werken der Spielfolge bestanden die denkbar stärksten Kontraste. Eine der berühmten Londoner Sinfonien von Haydn (in B-dur Nr. 102) eröffnete den Abend, und Max Regers Hiller-Variationen op. 100 gaben ihm den Ausklang. Ganze Welten liegen dazwischen, ganze Entwicklungsperioden mußten erst versunken sein, bis Reger aus dem harmlos lustigen Thema des Schöpfers des deutschen Singspiels Joh. Adam Hiller (stammend aus dem Singspiel „Der Erntekranz", wofelbst es eine jugendfrische Schöne zu dem Text „Ehe, guter Peter, gehe!" anstimmt) eine so lange und unerhört kühne Reihe von Veränderungen aus polyphoner Kunstfertigkeit und verschmitzter Phantasiefülle formen konnte.

Der Haydn der Londoner Zeit offenbart doch auch gewiß aus subjektivem Tonempfinden eine interessenswerte seelische Weite und läßt sich sogar in späteren Lebensalter von dem ungleich innigeren Mozart zugunsten einer differenzierteren Ausdrucksweise beeinflussen, aber zu Regers Musikwelt fehlt doch hier jeder Vergleichspunkt. Da erscheint, genauartig, nur das von unschuldigem Humor durchzogene Thema nicht, von deslen genial kunstvollen Abwandlungen bis zu einer gewaltig aufgetürmten Fuge hin sich Hiller wohl nichts hat träumen lassen. Die einzelnen Veränderungen zeigen übrigens nicht gar zu verschiedene Gesichter. Mit ihrer Erfindungsgehalt sind vom Meister namentlich in Bezug Bietung der gewählten Farben die getragenen Abschnitte bedacht worden, so z. B. die über alle Maßen schöne, in Form eines freien Charakterstückes behandelte Variation kurz vor dem Fugeneintritt. Die verwendeten Klangmittel ziehen alles, was harmonisch und rhythmisch nur möglich erscheint, heran, und wenn hier und da eine gewisse Ueberladung des ganze Partiturbild beschwert, so besitzen wir doch in

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193603032/fragment/page=0002

Die Studentenhöchstziffern der kontingentierten Hochschulen

dnb. Berlin, 3. März.

Der Reichswissenschaftsminister hat mit Erlaß vom 26. Februar 1936 die Studentenhöchstziffern nachgenannter Hochschulen für das Sommersemester 1936 wie folgt festgesetzt:

Universitäten: Berlin 6600, Frankfurt 2000, Köln 2500, Leipzig 3200, Hamburg 2000, München 3200, Münster 2800.

Technische Hochschulen: Berlin 2000, Dresden 1500, München 2000.

Tierärztliche Hochschule: Hannover 550.

Medizinische Akademie: Düsseldorf 650.

Beurlaubte Studenten, die zum Hochschulstudium zurückkehren, fallen von jetzt ab in die Höchstziffern. Die Antragsteller auf Neuimmatrikulationen sind wie folgt zu berücksichtigen:

a) Alte Kämpfer der NSDAP einschließlich Mitgliedsnummer 1 000 000. Mitglieder des ehemaligen Hitler-Schülerbundes und des NSDStB, die dem Stand 1931 und früher beigetreten sind. Inhaber der goldenen HJ-Ehrennadel.

b) Angehörige der Wehrmacht, wenn sie den Nachweis erbringen, daß sie ihr Studium auf Anordnung ihrer militärischen Dienststellen durchführen zur späteren Verwendung im Heeresdienst.

c) Studenten, die bisher zwei oder mehr Semester an den Universitäten Königsberg und Breslau, der Handelshochschule Königsberg, den Technischen Hochschulen Breslau und Danzig oder der Medizinischen Akademie Danzig studiert haben.

d) Studenten, die den nationalsozialistischen Verbänden (SA, SS, NSKK, HJ, BDM) angehören und nachweisen, daß sie dort z. Z. aktiven Dienst leisten.

e) Doktoranden, wenn sie den Nachweis erbringen, daß sie zur Promotion angenommen sind.

f) Studenten, die zwei Semester an einer nicht kontingentierten Hochschule studiert haben und an ihre Stammhochschule zurückkehren wollen.

Ausländer sind, wie bisher, in den Höchstziffern nicht mit einbegriffen.

Die Rektoren haben erstmalig die Ermächtigung erhalten, die Verhältnisse der Studenten zu überprüfen, die länger als drei Semester an den kontingentierten Hochschulen studieren. Die Herabsetzung der Kontingente ist mit Rücksicht auf den zu erwartenden weiteren Rückgang der Studentenzahlen erfolgt.

Für ausgeglichenen Haushalt

Graf Schwerin über die Grenzen aktiver Konjunkturpolitik

Lübeck, 3. März.

Der Reichsfinanzminister sprach im Anschluß an seinen Staatsbesuch in der Hansestadt Lübeck am Montagabend vor den Männern der Lübecker Kaufmannschaft und den Vertretern der Industrie und des Handels.

Es habe kaum je einen Augenblick gegeben, so führte Graf Schwerin von Krosigk u. a. aus, in dem eine Regierung vor schwierigeren Entscheidungen gestanden habe, als im Januar 1933. Die seit 1931 betriebene Deflationspolitik habe die Krise nicht beseitigen können. Erst im Frühjahr 1933, als mit der Machtübernahme durch Adolf Hitler die Voraussetzungen für eine Aenderung in eine starke, bleibende und auf lange Sicht disponierende Regierung gegeben gewesen seien, habe der Staat sein einziges Aktivum, den Kredit, in die Bresche werfen und eine aktive Konjunkturpolitik führen können.

Naturgemäß könne diese nicht am laufenden Bande fortgesetzt werden, sondern sie habe ihre Grenze in der Tragfähigkeit des Etats für den Schuldendienst der aufgenommenen Kredite und in der Leistungsfähigkeit des Kapitalmarktes für die Fundierung der kurzfristigen Kredite. Die normalen Ausgaben müßten daher wieder auf den laufenden Etat übernommen werden, und man müsse unter allen Umständen jetzt zu einem ausgeglichenen Haushalt kommen. Auf der anderen Seite müsse der Kapitalmarkt für manchen volkswirtschaftlichen und privatwirtschaftlichen Bedarf auffallen, bis die letzten großen Aufgaben durchgeführt seien. Die hierdurch aufgestaute Reserve würde uns später sehr zugute kommen.

Was schließlich den Außenhandel betreffe, so würden zwar die Verhältnisse sicher nicht sobald leichter werden. Immerhin sei zu hoffen, daß wir in der Rohstofffrage im Ausland mehr Verständnis für deutsche Gegebenheiten und Notwendigkeiten fänden, und daß der Grundsatz, daß ein Industrieland Rohstoffe brauche, auch für Deutschland anerkannt werde.

Der Arzt beim Winterolympia

Die Untersuchungen in Garmisch-Partenkirchen — Auch in Berlin ein Olympia-Aerztehaus

Reichsärzteführer Dr. Wagner hat den deutschen Aerzten und Fachärzten und allen anderen, die ihre Kräfte vereinigt haben, um in Garmisch-Partenkirchen einen vollkommenen Gesundheitsschutz für alle Beteiligten sicherzustellen und damit zur Verwirklichung der olympischen Idee beizutragen, durch einen besonderen Erlaß seinen Dank ausgesprochen. Gleichzeitig gibt der Stellvertreter des Reichsärzteführers, Dr. Bartels, im „Deutschen Aerzteblatt" einen Ueberblick über die gewaltige ärztliche Leistung bei den Winterspielen. Rund 35 Aerzte und 400 Mann Hilfspersonal standen dem Unfalldienst und der Unfallhilfe für Teilnehmer und Besucher zur Verfügung. Aus Mitteln der Deutschen Arbeitsfront, des Hauptamtes für Volksgesundheit und der Reichsleitung der Partei entstand das Olympia-Aerztehaus. Die innere Abteilung hatte zwei verschiedene Aufgabengebiete: die sportärztliche Untersuchung der Aktiven und die internistische Untersuchung und Behandlung der Wettkämpfer, Mannschaftsführer und eingeladenen Zuschauer. Sportärztliche Beratung wurde in 215 Fällen von verschiedenen Mannschaftsführern erbeten. Achtmal mußte vom Start abgeraten werden, ein Rat, der in sieben Fällen bereitwillig befolgt wurde. Die Abteilung hat 44 Hausbesuche bei den verschiedenen Mannschaften durchgeführt. Ambulant wurden 82 Erkrankungsfälle in 170 Untersuchungen und Beratungen behandelt. Auch die Chirurgische Abteilung hatte ein großes Aufgabengebiet zu erfüllen. Etwa 250 Verletzte und Kranke kamen zur Behandlung, darunter 170 Aktive der Olympiade und 125 Zuschauer. In der zahnärztlichen Station betrug die durchschnittliche Patientenzahl 15 bis 20 je Tag. Dr. Bartels teilt mit, daß das Olympia-Haus, das in Garmisch seine Aufgabe erfüllt habe, in dieser oder jener Form auch bei den Olympischen Sommerspielen in Berlin mit eingeschaltet sein werde. Grundsätzlich erklärt er, daß die Hauptaufgabe einer ärztlichen Ueberwachung der Leibesübungen nicht darin gesehen werde, Schäden zu beheben, die durch Ueberbeanspruchung entstanden sind. Ihr erster Linie habe der Arzt die Aufgabe, den Menschen an solche Leibesübungen heranzulassen, denen er gewachsen ist. Diese Aufgabe bestehe nicht nur für das sportliche Gebiet, sondern für die Gesundheitsführung unseres Volkes überhaupt. Man setze Sports gleich Arbeit, und das Problem sei für Sport wie für Arbeit das gleiche.

Die Verwendung der Olympia-Bauten in Garmisch

Ueber die Verwendung der für die Olympischen Winterspiele geschaffenen Anlagen werden in der Ortspresse von Garmisch-Partenkirchen einige nähere Mitteilungen gemacht. Das Eisstadion und die Bobbahn am Rießer See mit ihren großartigen technischen Einrichtungen bleiben erhalten und werden vom Reich der Gemeinde Garmisch-Partenkirchen bzw. den Sportvereinigungen zur Verfügung gestellt. Die provisorischen Bauten für die Unterbringung von Zuschauern, die nur für den Massenbesuch während der Olympiatage gedacht waren, kommen zum Abbruch. Das Eisstadion ist vorläufig weiter in Betrieb. Die endgültige Entscheidung über diese Anlage steht noch aus. Die Barackenbauten, die vom Reichsarbeitsdienst teilweise übernommen wurden, gehen wieder an den Arbeitsdienst zurück. Die „Kraft-durch-Freude"-Halle kommt zum Abbruch, um an anderer Stelle wieder Verwendung zu finden.

Mord und Selbstmord

Der Frau und sich selbst die Kehle durchschnitten

In Hambergen fiel der Ehemann Windhorst plötzlich über seine Frau her, durchschnitt ihr in Gegenwart seiner fünf schulpflichtigen Kinder die Kehle und suchte dann das Weite. Die Frau, die sich noch in das Nebenzimmer begeben konnte, sank dort blutüberströmt tot zusammen. Etwa 800 Meter vom Tatort entfernt wurde der Mann, ebenfalls mit durchschnittener ärztliche Kehle, das Messer noch in der Hand, tot aufgefunden. Der Anlaß zu dieser schrecklichen Tat konnte noch nicht ermittelt werden.

Der letzte Zirkusbau verschwindet

Zirkus Busch wird abgerissen

Im Laufe des Monats April wird der letzte Zirkusbau der Reichshauptstadt, der Zirkus Busch, der vor 46 Jahren errichtet wurde, verschwinden. Die Gebäude waren in den letzten Jahren ziemlich baufällig geworden; da nunmehr die Pachtverträge mit der staatlichen Grundstücksverwaltung ablaufen, hat man sich für eine Niederreißung des Zirkus entschieden. Ueber die weitere Verwendung des freiwerdenden Geländes ist noch keine Entscheidung getroffen worden. Staatskommissar Dr. Lippert hat angeregt, an Stelle des Zirkus eine Spreeufer-Straße auszubauen, so daß Berlin damit im Zuge der bereits bestehenden Straße quer durch die Innenstadt einen ununterbrochenen Spreeufer-Weg erhalten würde.

Wintersport-Wetterdienst der HN

Harz. **Brocken:** — 3 Grad, Schnee, Neuschnee, 20 Zim. Schneedecke, 1 Ztm. neu, verharscht. Ski und Rodel gut. **Schierke-Slalomhang:** — 2 Grad, 23 Ztm. Schneedecke, 1 Ztm. neu, Pulver. Ski gut, Rodel brauchbar. — **Braunlage-Tagesansage:** — 3 Grad, Schneefall, 27 Ztm. Schneedecke, 1 Ztm. neu, Pulver. Ski und Rodel gut. — **St. Andreasberg:** — 9 Grad, Schneefall, 14 Ztm. Schneedecke, 1 Ztm. neu, Pappschnee. Ski und Rodel brauchbar. — **Hohegeiß-Schneekoppe:** — 1 Grad, 6 Ztm. Schneedecke, 4 Ztm. neu, Pulver. Ski und Rodel stellenweise. — **Friedrichsbrunn-Viktorshöhe:** — 1 Grad, Schneefall, sechs Zentimeter Schneedecke, 1 Ztm. neu, Pappschnee. Ski und Rodel stellenweise. — **Schierke Ort:** — 2 Grad, Schneefall, 10 Ztm. Schneedecke, 1 Ztm. neu, getörnt. Ski und Rodel brauchbar. — **Braunlage Ort:** — 1 Grad, Schneefall, sechs Zentimeter Schneedecke, 1 neu, Pulver. Ski und Rodel stellenweise. — **Friedrichsbrunn:** — 1 Grad, Schneefall, 7 Ztm. Schneedecke, 1 Ztm. neu. Ski und Rodel stellenweise.

Thüringen: **Oberhof:** Boltig, —1 Grad, 22 Ztm. Schneedecke, 1 Ztm. neu, Pulver. Ski und Rodel gut. — **Schmücke:** Neblig, —2 Grad, 32 Ztm. Schneedecke, 1 Ztm. neu. Ski und Rodel sehr gut. — **Inselsberg:** Nebel, —2 Grad, 17 Ztm. Schneedecke, Pulver. Ski und Rodel gut.

Sachsen. **Oberwiesenthal:** Schneefall, —1 Grad, 25 Ztm. Schneedecke, 4 Ztm. neu, Pappschnee. Ski und Rodel gut.

Schlesien. **Reiftägerbaude:** Heiter, —4 Grad, 125 Zentimeter Schneedecke, 1 Ztm. neu, getörnt. Ski und Rodel sehr gut. — **Henselbaude:** Nebel, —4 Grad, 90 Zentimeter Schneedecke, 1 Ztm. neu, getörnt. Ski und Rodel sehr gut.

Alpen. **Garmisch-Partenkirchen:** Heiter, +2 Grad, kein Schnee und kein Sport. — **Bayr. Zugspitze:** Heiter, —3 Grad, 50 Ztm. Schneedecke, Pulver. Ski und Rodel gut.

Allerlei Seltsamkeiten

Das Wunderpendel des Fabrikdirektors

Ein bekannter Wiener Industrieller hat sich von einem betrügerischen Graphologen in einer Weise hineinlegen lassen, wie man es in unserem Jahrhundert einem Geschäftsmann, der an der Spitze eines großen Unternehmens steht, nicht zutrauen sollte. Seit Jahren hat der Industrielle mit dem „Graphologen", der bisher Tiza hieß, zu Rat führen dürfte, zusammengearbeitet und sich bei wichtigen Transaktionen und geschäftlichen Dispositionen von dessen Ratschlägen auf Grund von Handschriftendiagnosen leiten lassen. Selbst ein Hereinfall mit einer angeblichen Konferenz auf dem Semmering über die Verpachtung des gesamten österreichischen Post- und Telegraphenweisens, die tatsächlich nie stattgefunden hat, ließ ihn nicht mißtrauisch werden. Das tollste Stück ist aber das Wunderpendel, das durch die Fabrik geisterte und zur Verhaftung einer ganzen Anzahl von langjährigen Angestellten betrieben. In dem Betrieb hatten sich verschiedene Fälle ereignet, daß Maschinen und Werkzeuge plötzlich in unerklärlicher Weise entzweigingen, so daß man an Sabotageakte glaubte. Der Industrielle ließ seinen „Graphologen" kommen, der sich eine Liste sämtlicher Angestellten geben und nun seinen Wunderpendel darüber ausschlagen ließ. Wo die Spitze des Pendels hinzeigte, waren die Schuldigen. Auf tatsächlich wurden auf Grund dieser „Beweise" Verhaftungen vorgenommen, die sich jedoch später als grundlos erwiesen. Jetzt klagte der Industrielle gegen den „Graphologen" auf Herausgabe sämtlicher Honorare in Höhe von 10 000 Schilling. Dessen Behauptung, daß er im Gegenteil noch 40 000 Schilling zu fordern habe, wurde durch Beweisaufnahme widerlegt. Das Gericht gab der Klage in vollem Umfange statt und erklärte, daß dem Industriellen ein Humbug sondergleichen vorgemacht worden sei und daß der sogenannte Graphologe keineswegs überirdische Fähigkeiten besitze.

Die Hexe von Novibazar

In den abgelegenen, einsamen bulgarischen Grenzbezirken, wo der Aberglaube noch nicht ausgerottet werden konnte, stand eine 67jährige, zahllose „Hexen" vor den Richter. Sie war des sechsfachen Mordes angeklagt, und der Prozeß entwickelte ein einmaliges Bild von der geistigen Verwirrung, die sich in der einsamen Wildnis selbst in Europa gelegentlich noch der Menschen bemächtigt. Die alte Tiza Lublimetsch wurde von einem Teil der Bevölkerung nicht anders als „Hexe von Novibazar" genannt, wobei ein Unterton der Furcht wie der Bewunderung mitklang, denn die Alte wußte alles und konnte alles. Eine vor Gericht auftretende Zeugin z. B. sagte aus, sie habe selbst gesehen, wie Tiza sich in eine Katze verwandelte. Andere Zeugen hatten so starke Angst vor den magischen Künsten der Angeklagten, daß sie sich weigerten, überhaupt auszusagen. Immerhin ergab sich in dem Verfahren, daß die runzlige, verkrüppelte Tiza im Januar 1935 die Bevölkerung von Novibazar davon zu überzeugen wußte, daß ihr persönlicher Feind, ein Mann namens Stojowitsch, einen Pakt mit dem Teufel geschlossen und dabei übernatürliche Kräfte erhalten habe, die er nun benutze, um das Wetter zu verhexen und so die Landbevölkerung durch Zerstörung ihrer Ernte schwer zu schädigen. Unter Anführung der „Hexe" holten einige Landleute den bedauernswerten Mann aus seinem Hause, banden ihn an einen Baum und prügelten genädigt den Teufel aus ihm heraus. Zum Schluß ermordete die Alte ihn mit einem Dolchstich. Den Mund des toten Mannes füllte sie mit Glassplittern, was sie als notwendig bezeichnete, — um den Leichnam zu verhindern, mit dem Teufel in Verbindung zu treten. Schließlich wurde der Leichnam auf einem Feld verscharrt, wo ihn die Polizei auffand. Die Nachforschungen ergaben außerdem, daß die Alte noch mehrere fünf Giftmorde auf dem Gewissen hatte. Sie wurde zum Tode verurteilt, während einige ihrer meist unfreiwilligen Komplizen mit schweren Zuchthausstrafen davonkamen.

Berlins „Nachtgespenst" erneut verhaftet

Die Berliner Kriminalpolizei hat dieser Tage erneut den 44jährigen gewerbsmäßigen Wohnungseinbrecher Johann Janoschka hinter Schloß und Riegel gebracht. Janoschka, der vor Jahren in Berlin das gefürchtete „Nachtgespenst" war, wurde erst im Sommer 1935 nach Verbüßung einer sechsjährigen Zuchthausstrafe aus der Haft entlassen. Es konnte ihm damals bei einem Baunternehmen eine Arbeit zugewiesen werden. Eines Tages verließ er ohne Angabe von Gründen die Arbeit und wurde daraufhin auf Grund des Erlasses des preußischen Ministerpräsidenten über die planmäßige Ueberwachung von Berufsverbrechern unter kriminalpolizeiliche Aufsicht gestellt. Bald aber entzog er sich seiner Anmeldeverpflichtung, um in den Nächten sein altes Treiben wieder aufzunehmen. Janoschka hatte sich nach Verlassen seiner Arbeitsstelle stets von abends 9 Uhr bis morgens 6 Uhr in seiner Wohnung aufzuhalten. Bei den ersten beiden Kontrollen trafen ihn die Kriminalbeamten auch an; jedoch bereits bei der dritten Kontrolle wurde festgestellt, daß er aus seiner Wohnung verschwunden war. Eine umfassende Fahndung nach ihm konnte jetzt nach einigen Wochen mit seiner Festnahme im Berliner Norden abgeschlossen werden.

Der letzte Zirkusbau verschwindet

Zirkus Busch wird abgerissen

Im Laufe des Monats April wird der letzte Zirkusbau der Reichshauptstadt, der Zirkus Busch, der vor 46 Jahren errichtet wurde, verschwinden. Die Gebäude waren in den letzten Jahren ziemlich baufällig geworden; da nunmehr die Pachtverträge mit der staatlichen Grundstücksverwaltung ablaufen, hat man sich für eine Niederreißung des Zirkus entschieden. Ueber die weitere Verwendung des freiwerdenden Geländes ist noch keine Entscheidung getroffen worden. Staatskommissar Dr. Lippert hat angeregt, an Stelle des Zirkus eine Spreeufer-Straße auszubauen, so daß Berlin damit im Zuge der bereits bestehenden Straße quer durch die Innenstadt einen ununterbrochenen Spreeufer-Weg erhalten würde.

Hauptschriftleiter: Konrad Vogt. Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Dr. Karl Siegfried, zugleich Stellvertreter des Hauptschriftleiters; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Walter Britting; für Kommunalpolitik und Heimatkunst: Friedrich-Karl Sinckert; für Stadtleitung: Dr. Werner Hochmann; für Mitteldeutschland: Carl Junghanns; für Sport und unpolitischen Nachrichtendienst: Werner Stief; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedehausen; für Bilder: der für den betreffenden Teil zuständige Schriftleiter; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle, Berliner Schriftleitung: Joseph Breh, Berlin W 35, Viktoriastr. 4. — Druck und Verlag: Hallische Nachrichten Huck & Co., Halle. Verlagsdirektor August Scherl. Sprechstunde der Schriftleitung: wochentags von 12 bis 13 Uhr. Rücksendung unverlangter Beiträge nur gegen Rückporto.

D.-A. 1/1936: über 45 000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Die vorliegende Nr. der Hallischen Nachrichten umfaßt 14 Seiten

4711 SPARTA Der Haut-Creme für jeden Zweck

Lyrik als Heilmittel

Von Ernst Zacharias

Wie sich vielleicht mancher Leser erinnern wird, ging vor einiger Zeit eine Notiz durch die Presse, wonach eine Madame Guillet die Heilkraft der Verse für nervöse Störungen entdeckt haben wollte.

Ich befand mich damals gerade in einem Sanatorium, weil ich zuviel gedichtet hatte. Mich selbst hatten meine Verse krank gemacht; das war ja auch ohne weiteres einzusehen; deswegen aber war ihre heilende Wirkung auf die andern Patienten keineswegs ausgeschlossen. Es handelte sich einfach darum, die „Strahlungsstärke" meiner Gedichte am tauglichen Objekt festzustellen.

Dieser Gedanke begeisterte mich derart, daß ich den kleinen Handkoffer mit den Poemen der letzten fünf Jahre unter den Arm klemmte und zum Chefarzt stürmte, um ihm meinen Heilsplan zu unterbreiten. Der war nicht wenig erstaunt und starrte mich eine Weile kritisch an. Als er sich von meiner völligen Harmlosigkeit überzeugt hatte, gab er sich lachend drein und ließ sich sogar herbei, einige längere Gedichte anzuhören. Er kam aus dem Lachen nicht heraus. Schließlich sprang er begeistert auf, klopfte mir auf die Schulter und rief:

„Kommen Sie, junger Mann, Ihr Glück ist gemacht und damit auch das meine! Kommen Sie sofort zur Baronin v. M., die noch nie den Mund zu dem kleinsten Lächeln verzogen hat. Lesen Sie ihr das Epos von den vier Elfenjungfern vor."

Er drängte mich förmlich zur Tür hinaus, den Gang entlang und in Zimmer II hinein

„Hier bringe ich Ihnen einen jungen Dichter. Baronin, der Ihnen gern sein neuestes Epos vorlesen möchte und um ein wohlwollendes Urteil bittet."

Ehe die überraschte und erschrockene Dame überhaupt etwas entgegnen konnte, hatte mich der Sanitätsrat in einen Sessel gedrückt und mir dringlichste Zeichen für den Anfang. Schon nach drei Strophen zeigte sich, wie ich selbst einwandfrei feststellen konnte, auf den Lippen der Patientin ein leichtes Schmunzeln, das sich bei der achten Strophe über das ganze Gesicht verbreitete. Nach wenigen Minuten aber klang ein lautes, herzliches Lachen durch den Raum, wie wir es bei dieser schwermütigen Frau nicht für möglich gehalten hätten. Der Chefarzt war vor Entzücken einer Ohnmacht nahe.

„So, Frau Baronin, für heute genug. Morgen kommen wir wieder." Damit verließen wir die immer noch lachende Kranke. Draußen auf dem Flur aber umarmte mich der alte Herr und drückte mich an seine Brust, daß mir der Atem ausgehen wollte.

„Menschenskind, Sie sind ja nicht mit Gold zu bezahlen. Jetzt gehen wir noch zum Geheimrat Z., der noch kein Auge zugetan hat, solange er hier ist."

Was soll ich sagen? Nachdem ich meine Idylle „Am Waldbee" vorgelesen hatte, schnarchte er, daß eine Pflegerin besorgt die Tür öffnete. Geheimrat Z. mußte in der Folge ein besonderes Zimmer angewiesen werden, weil es niemand in seiner Nachbarschaft vor Schnarchen aushalten konnte. Derart stark hatten sich die „Strahlungsströme" meiner Verse erwiesen. Und die nächste Folge? Der überglückliche und dankbare Sanitätsrat verpflichtete mich mit einem Monatshonorar von vierhundert Reichsmark bei freier Station feinschliffliche Wäsche zu.

Freunde, Dichter, Lyriker, faßt Mut!

* **Alfred Forrest †.** Ganz unerwartet verschied in Halle im Hause seiner Schülerin, Frau Dr. Margarete Feßel, der Leipziger Gesangsmeister Alfred Forrest. Das Schicksal riß ihn mitten aus dem blühenden Leben heraus. Er hatte gerade mit dem Kreis seiner hallischen Schüler und Schülerinnen die Probe zu einem demnächst stattfindenden Vortragsabend abgehalten, als er gebeten wurde, zur Krönung des Ganzen etwas zu singen. Kaum hatte er geendet, als er vom Schlag getroffen neben dem Flügel tot zusammenbrach. Um ihn, der sich auch als Mensch durch sein ausgeglichenes Wesen und hohe Charaktereigenschaften auszeichnete, trauert eine große Schar von fertigen Künstlern und noch in der Entwicklung begriffenen Gesangsbeflissenen. Früher selbst Bühnensänger von Rang, wußte Alfred Forrest genau um das Geheimnis des Singens, um den richtigen Sitz und die ideale Führung des Gesangstones. Klar und sicher erkannte er die einzelnen Funktionen der menschlichen Stimme, und im besonderen hatte er die seltene Gabe, das Organ groß und frei zu machen. K.

* **Medizinstudenten dürfen erst nach ärztlicher Vorprüfung praktizieren.** Ueber die Zulassung von Studierenden der Medizin zum Praktizieren in den Universitätskliniken hat sich der Reichserziehungsminister in einem Erlaß an die Länder geäußert. Darin verweist er auf den Erlaß des Ministeriums des Geistigen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten vom 22. August 1936, worin bestimmt war, daß Studierende zum Praktizieren in den Universitätskliniken erst zugelassen werden dürfen, wenn sie die ärztliche Vorprüfung innerhalb des Deutschen Reichs oder eine entsprechende Vorprüfung im Ausland vollständig bestanden haben. Der Reichserziehungsminister wünscht Beachtung dieses Erlasses, den er gleichzeitig auf die außerpreußischen Universitäten ausdehnt.

* **Ein Wilhelm-Busch-Haus soll errichtet werden.** Der Heimatbund Niedersachsen in Hannover, der sich bei seinen kulturellen Bestrebungen insbesondere auch der beiden niedersächsischen Dichter Busch und Löns annimmt, hat neuerdings eine Wilhelm-Busch-Büste anfertigen lassen, und zwar durch den früheren Präsidenten der Akademie der Künste in Berlin, Prof. Ludwig Manzel. Die Büste ist einstweilen in den Räumen des Heimatbundes aufgestellt. Später, wenn einmal der Plan der Errichtung eines Busch-Hauses verwirklicht sein wird, soll sie diesem zur Zierde gereichen. — Der Heimatbund hat weiter eine neue Hermann-Löns-Büste anfertigen lassen, deren Schöpfer der Berliner Professor Hans Haffenrichter ist.

Nur der Betrug entehrt, der Irrtum nie. Lichtenberg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193603032/fragment/page=0003

Männer Geschichten des Stolzes. VON ERHARD WITTEK.

8. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Ein Bauer und sein Sohn

Als die Dämmerung kam, ließ das Dröhnen der Geschütze nach, das Gebrüll der Einschläge verstummte, es wurde still über den Gräben, und die heißen Schläfen der Männer kühlten sich im Abendwind. Er kam sanft über die französischen Linien heran; die Soldaten erinnerten sich, daß Sommer war. Am Himmel tauchten die ersten Sterne auf; dem vertieften Blau. Die Erde sollte gelassen weiter durch die Räume der Ewigkeit. Das Leben quälte sich auf ihr in schmerzvollen Krämpfen, aber sie ist ein lebloser Ball, den die Gestirne zwischen sich hin und her rollen nach ihren Gesetzen, die Erde wußte nichts vom Kriege, und der Aether zwischen den Sternen ist frei von Blautreuz und Grünkreuz und Gasbrand.

Von Osten stieg die Dunkelheit auf, den Gräbern, und zugleich mit ihr tasteten sich die Krankenträger in das Vorfeld hinaus, denn das Stöhnen der Schwerverletzten war in der Stille schwer zu ertragen. Stoß und Gegenstoß waren zweimal in wenigen Stunden über das Zwischengelände hinweg vorgebrochen, dem irgendein poetisches Gemüt im Hinterland den Namen Niemandsland gegeben hat, das aber in Wirklichkeit das Land des Sterbens und des Todes derer war, welche die Angriffe nicht überstanden. Mit den Krankenträgern bewegten sich Freiwillige auf den gefahrdrohenden, schmalen Streifen Landes zwischen den Fronten hinauf; sie wollten helfen, vermißte Kameraden zu suchen.

Die ganze Nacht hindurch mühten sich dunkle Gestalten auf der aufgerissenen Erde, über welcher der Schatten Gottes der Vernichtung ausgebreitet schwebte, ein Geruch aus Pulverqestank, Gasqualm, Angstschweiß und fleischlicher Verwesung, durch den nun die Männer wanderten, um dem Leben zu helfen wider den Tod. Auch aus der französischen Stellung stiegen die Helfer heraus; Verwundete humpelten oder krochen auf schmerzenden Gliedern zurück, und von Zeit zu Zeit schwankten zwei Männer mit einer Bahre in den deutschen oder den feindlichen Gräben hinein. Der Franzose trug seine Verwundeten zurück und die Deutschen die ihren. Die Feinde mieden sich nach Möglichkeit; wo sie aber sich dennoch begegneten, da faßten wohl die Krankenträger die Griffe ihrer Bahre fester, schritten aneinander vorbei, als sehe einer den anderen nicht und glitten gebeugt unter ihrer Last wieder in das Dunkel.

Nach der Erbitterung des Tages war das stille Uebereinkommen aller dieser Soldaten, die gesonnen waren, morgen und alle Tage weiterhin ihre Pflicht zu tun wie bisher, die jetzt jedoch nur helfen und nicht neue Wunden schlagen wollten, ein Trost für die aufgewühlten Herzen. Als der Morgen nahte, waren die Krankenträger und die freiwilligen Helfer in ihre Gräben zurückgekehrt, das Stöhnen der Schwerverletzten war verstummt, das Feld war abgeräumt und es war Platz geschaffen für eine neue Ernte.

Nach einigen Stunden fast völliger Stille hörte in der beginnenden Morgendämmerung ein deutscher Posten plötzlich Hilferufe. Er weckte einen Sanitäter, sie horchten hinaus und stellten bald fest, daß sehr weit vorn, in der Nähe der französischen Gräben, zwei deutsche Kameraden noch am Leben waren. Sie mußten die Nacht über, von Schmerzen, von Blutverlust oder seelischer Ermattung überwältigt, betäubt gelegen haben und waren wohl für tot gehalten worden. Jetzt hatte sie die Morgenkühle geweckt. Die beiden lagen dicht beisammen, und ihre Stimmen, zunächst noch deutlich vernehmbar, wurden schnell schwächer.

Der Morgen war nicht mehr weit, noch lagen leichte Nebel über dem Boden. Der Krankenträger horchte lange hinaus. Dann schwang er sich auf die Brüstung hinauf, blickte abschiednehmend den Kameraden im Graben an und arbeitete sich kriechend davon.

Er wußte, daß er sich beeilen müsse, und da der Gegner ihn nicht sehen konnte, solang. er selbst die feindlichen Gräben nicht erblickte, eilte er getrost, sobald er den Drahtverhau überwunden hatte, von Trichter zu Trichter. Die Stimme leitete ihn, — denn es war nur noch eine Stimme zu hören.

Sie lagen in einem tief.n Granatloch, knapp zwanzig Meter vor dem französischen Stacheldrahl. Er sprang zu ihnen hinein, er sah ihre frohen Gesichter, sie streckten ihm die Hände entgegen, aber die Stimme verstgte ihnen.

Dem Helfer genügte ein Blick, um zu erkennen, daß er nicht viel später hätte kommen dürfen; zugleich aber überfiel ihn die beklemmende Erkenntnis, daß er nur einen davontragen könne. Dazu wurde es heller mit jeder Minute, er hatte keine Zeit zu verlieren. Und so sagte er mit rauher Stimme, er sei allein, der Tag nahe, gleich werde der Franzose wieder zu schießen beginnen, er könne nur einen zurücktragen.

Das Licht in den Gesichtern der Verwundeten erlosch. Er hatte sie während seiner Worte wieder erkannt, es waren zwei Kriegsfreiwillige seiner eigenen Kompanie, der eine ein blutjunger Student, ein wahres Milchgesicht, der andere ein Bauer mit einem großen, braunen Bart, wohl an die vierzig Jahre alt.

Es galt, sich schnell zu entscheiden. Und so packte der Krankenwärter Verbandstoff aus seinen ledernen Taschen, warf ihn dem jungen Studenten hin und erklärte ihm, er werde den älteren Kameraden mitnehmen. Der Student — er lag, das Gesicht dem Himmel zugekehrt, auf dem Rücken an den Rand des Trichters gelehnt — sah ihn todesbange an, sagte jedoch nichts, sondern wandte die bleiche Stirn zur Seite und schloß die Augen.

Als der Helfer sich nun dem Aelteren zuwandte, um ihn aufzunehmen, bedeutete der ihm mit fester, wenn auch mit stockender Stimme, er sei alt und verbraucht, sein Weib habe ja die drei Buben und das Mädel, sie könne schon auch ohne ihn fertig werden, der da aber habe noch das ganze Leben vor sich. Kurz und gut, er wolle hier liegenbleiben, mit ihm dauere es ja ohnehin nicht mehr lange, und was sei auch ein Bauer mit einem Bein nütze! So ein Student aber arbeite ja mit der Hand . . .

Der Krankenträger erkannte, während der Verletzte diese Worte stockend hervorbrachte, daß nicht Blutverlust, körperlicher Schmerz oder gar die Todesangst den Sprechenden immer wieder stammeln und stottern ließ, sondern daß es Scham war, die diesem Manne das Reden so schwer machte. Der Bauer mochte die Erschütterung in den Augen des Lauschenden wahrgenommen haben; er fügte daher wie zu einer Entschuldigung hinzu — und wahrhaftig, selbst in diesem Augenblick, da er sein irdisches Ende bewußt auf sich nahm, errötete er scheu, da er von einem Gefühl sprechen mußte, daß er sonst unzweifelhaft zu verbergen gewöhnt war — er sagte also leise, der Student sei ihm in diesen Wochen des Krieges wie ein lieber Sohn gewesen.

Der Sanitäter fand kein Wort der Erwiderung; er fühlte, daß er sich zu beugen habe. Die Nebel hoben sich, und wenn er überhaupt noch einen von ihnen retten wollte, so mußte er schnell handeln. So ergriff er den jungen Kameraden, den inzwischen wieder in tiefe Bewußtlosigkeit gesunken war, lud ihn auf seinen Rücken und stieg zum Trichter hinaus. Erst als er sich dem deutschen Graben näherte, gelang es ihm, Herr seiner Bewegung zu werden; und nun wurde ihm auch klar, daß er dem Zurückgebliebenen nicht einmal die Hand gereicht hatte.

Er brachte den ohnmächtigen Studenten glücklich bis in den Sanitätsunterstand zurück. Den Aelteren aber konnte er, wie er es vorausgesehen hatte, nicht mehr retten, denn das Feuer lebte bei Tagesgrauen sofort wieder auf. Als er sich aber am Abend noch einmal zu ihm vorschlich, war der Bauer tot. Er trug wenigstens den Leichnam zurück.

Der junge Kriegsfreiwillige genas vollständig. Er kam nach seiner Heilung zu seiner alten Kompanie zurück, fragte sich bis zu dem Krankenträger durch und ruhte nicht eher, bis dieser ihm wahrheitsgemäß berichtete, warum er ihn und nicht den Kameraden zurückgetragen habe.

Der Student, bis zu seiner Verletzung ein weicher, träumerischer Mensch und alles andere als das, was man einen guten Soldaten nennt, wurde im Laufe des Krieges mehrfach befördert, wurde Unteroffizier, Leutnant und schließlich Führer einer Kompanie; er war tapfer bis zur Todesverachtung und erhielt viele Orden und Auszeichnungen. Aber mehr als diese Ehrenzeichen schätzte er das Vertrauen, das ihm, dem viel Jüngeren, weit ältere Männer in seiner Kompanie schenkten. Sie alle wußten, daß er ihm keine Schonung für sich selbst und in Ruhe keine ihn gerechtigkeit kannte.

Am 31. Oktober 1918 fiel er, nachdem seine Kompanie mehrere Angriffe englischer Truppen erfolgreich abgewehrt hatte, nach Beendigung des Kampfes durch eine verirrte Kugel.

Freunde berichten, er habe ihnen wenige Tage vor seinem Tode in einer Abendstunde, als die Front ruhig war, dieses Erlebnis erzählt, und er habe mit nachdenklicher Bestimmtheit hinzugefügt, er wisse, daß er demnächst fallen werde. Er habe dabei von seinem nahen Ende wie ein Mann gesprochen, der froh darüber ist, eine drückende Schuld endlich begleichen zu können, ausdrücklich aber habe er bestritten, daß er etwa den Tod suche. Sein Ende gibt denn auch keinen Anlaß zu einer solchen Vermutung.

Batterie vor Verdun

Bei den Kämpfen vor Verdun ereignete es sich, daß eine schwere deutsche Batterie den Befehl erhielt, am Hange einer der berüchtigten Höhen im Norden des Festungsgürtels in Stellung zu gehen. Trotz übermenschlicher Anstrengung von Mannschaft und Offizieren gelang es nicht, die Batterie während der Nachtstunden noch vorn zu bringen. Das von Granaten zerwühlte Gelände erschwerte den Marsch der Geschütze ungeheuerlich, wassergefüllte Trichter, so groß, daß man Häuser hätte hineinstellen können, zwangen zu mühevollen Umwegen, die gewaltigen Räder der eisernen Ungeheuer saßen tief in die Erde, die ich wie Wasserwogen im Sturm unter ihnen aufbäumte, und dazu überschüttete der Feind die Anmarschwege in dem ihm wohlbekannten Gelände mit Granaten aller Kaliber. Unglücklicherweise wich der Nebel, der die Mühen der Soldaten während der Nacht noch verviel.facht hatte, mit der ersten Morgendämmerung, der Tag kam mit blauem Himmel und klarem Sonnenschein; mit ihm erschienen die feindlichen Flieger und sie erspähten nur allzubald die immer noch im Marsch befindlichen Geschütze. Was kommen mußte, kam: bevor die Batterie ihre Stellung erreicht hatte, wurde sie von einem glühenden Eisensturm überfallen; sämtliche Geschütze waren innerhalb kurzer Zeit, bevor sie überhaupt feuerbereit waren, schwer beschädigt, ein Drittel der Bedienungsmannschaften tot oder schwer verwundet, der Rest versprengt.

Sobald das Feuer nachließ, sammelte der Batterieche.f den Rest seiner Leute, verteilte sie auf einige Trichter in der Nähe und ließ durchgehen, daß mit Beginn der Dunkelheit die Geschütze wieder zurückzubringen seien.

Schon in der Dämmerung trafen von allen Seiten die Kanoniere ein, der Hauptmann leitete die Arbeiten, legte selbst Hand an, wo es notwendig war, Meldegänger hatten die Fahrer mit den Protzen herangeholt, und langsam rückten die Kolosse wieder ab. Der Feind ahnte natürlich, was vorging, und fiel immer wieder mit Feuerwirbeln über die keuchenden Männer her. Sie sprangen in Trichter und Erdlöcher, in vereinzelte Unterstände oder preßten sich in die Erde, aber wenn der Orkan vorübergerauscht war, standen sie auf und legten sich wieder in die Seile, nicht darauf achtend, daß ihrer immer weniger waren.

Doch es ging schließlich über ihre Kraft. Im Laufe der Nacht waren die beiden Batterieoffiziere gefallen, und einige Stunden nach Mitternacht wurde auch ihr Hauptmann getötet. Nun waren sie ohne Führer. Sie legten den Batterieche.f auf eine Zeltbahn, bissen im zuckenden Scheine der Einschläge auch ihre Schwerverwundeten auf ähnliche Bahren, ließen die Geschütze stehen und marschierten, ein kleines Häuflein niedergeschlagener, erschöpfter Männer, mit wankenden Knien und gebeugten Rücken zurück. Doch der Hauptmann, der für kurze Zeit die Besinnung verloren hatte, war kaum zum Bewußtsein gekommen, als er ihnen befahl, umzukehren und die Geschütze zu holen. Sie blieben unschlüssig stehen, sahen zurück und schon machten einige, froh, die Stimme des Totgeglaubten wieder zu hören, die ersten Schritte . : die Dunkelheit, als er, ungeduldig über ihr Zögern, seinen Befehl wiederholte. Er fügte hinzu, sie sollten ihn liegen lassen, denn es komme ja nicht auf ihn an, sondern auf die Ehre der Batterie; zudem sei es mit ihm ohnehin vorbei. Doch diese Bemerkung erreichte das Gegenteil von dem, was der Sprecher wollte. Die Männer waren in den Jahren des Krieges und insbesondere in den beiden letzten Nächten zu sehr mit ihrem Hauptmann verwachsen, als daß sie ihn einfach dem Tode hätten überlassen können. Der dienstälteste Wachtmeister rief, als sei er auf dem Exerzierplatz oder im Manöver, mit lauter Stimme: „Die Batterie hört auf mein Kommando. Wir tragen jetzt den Herrn Hauptmann zurück. Die Geschütze bleiben, wo sie sind!"

Der Hauptmann bäumte sich auf, wollte von seiner Bahre springen, so daß sie ihn mit Gewalt festhalten mußten, er bat und flehte, schimpfte und fluchte, aber die Soldaten hörten nicht auf ihn, sie trotteten durch den Schlamm des Trichtergeländes, durch das Gebrüll der Einschläge ihren Weg dahin. Als der Morgen kam, waren sie außerhalb der Feuerzone.

Der Hauptmann hatte sich in den letzten Stunden nicht mehr gerührt, seine Stimme war schwächer geworden, er lag zeitweise in tiefer Ohnmacht. Als sie ihn an den Arzt ablieferten, drängten sich alle heran, um ihn noch einmal zu sehen. Sie blickten in ein zu Grimm und Verachtung versteinertes Gesicht; sie wohl er bei voller Besinnung war, sah er niemanden und sprach kein Wort. Seine Augen gingen über sie hinweg, als seien sie nicht vorhanden. Doch hörten sie ihn einige Minuten darauf durch das offene Fenster mit dem Stabsarzt sprechen, der seine Wunden untersuchte, und sie hörten ihn gellend lachen. Sie sahen sehen einander an, es schien, als wollten sie dahin zurückkehren, woher sie soeben gekommen waren, doch der Wachtmeister ließ sie antreten, und sie marschierten in ihre Quartiere.

Der Hauptmann erlag seiner Verletzung noch im Laufe des gleichen Vormittags. Drei Tage später wurde er begraben. Der Rest der Männer seiner Batterie stand in Reih und Glied an seinem Grabe, sie standen stumm, in gefaßter Trauer, und doch lag etwas wie Stolz auf den harten Gesichtern. Es hatte sich Offiziere, die mit dem Gefallenen befreundet gewesen, ferner seine Vorgesetzten, darunter einige Generale und auch der Armeeoberkommandant, eingefunden. Der Divisionsgeistliche hielt eine kurze Ansprache, der Sarg senkte sich in die Erde, die letzten drei Salven krachten, stumm und bleich stand die Batterie in ihren grauen Röcken. Der Armeeoberkommandant trat vor, die Offiziere folgten, einer nach dem andern warf Erde in die Grube, die Soldaten schlossen sich an, als letzter trat der Wachtmeister heran. Er hatte seine beste Uniform angezogen, das Koppel und die hohen Stiefel blitzten in blankem Pyz, der lange Säbel klirrte im Gehenk. Mit festen Schritten trat er heran, beugte sich dreimal nieder, dreimal polterte dumpf die Erde auf den Sarg, dann richtete er sich auf und sagte laut in das Grab hinunter, als wollte er unbedingt von dem da unten gehört werden, (aber er konnte, obwohl er alle seine Kraft zusammengenommen hatte, nicht hindern, daß seine Stimme schwankte):

„Melde Herrn Hauptmann, wir haben doch alle Geschütze noch zurückgeholt!"

Es fuhr ein heißer Windstoß in die Herzen der Männer, die diese Worte hörten. Der Armeeoberkommandant, der dieser Szene beiwohnte — es war der deutsche Kronprinz —, berichtet, daß der alte Divisionspfarrer, der in diesem Kriege schon an vielen Gräbern gestanden hatte, „nur stockend und mit Tränen in den Augen das Schlußgebet zu sprechen vermochte."

(Fortsetzung folgt.)

Vereins-Nachrichten

Aufnahmen in dieser Rubrik zu ermäßigten Preisen u. Prospekte

• **Volkshochschule Halle.** Morgen, Mittwoch, 20 Uhr, Hörsaal 18 der Universität, Vortrag von Privatdozent Dr. Seraudy mit musikalischen Erläuterungen über „Mozart und seine deutschen Zeitgenossen". (Mozarts Wert und seine Beziehungen zur deutschen Musikkultur der Zeit. Opern — Symphonien — Kammermusik — Kirchenmusik — Weltliche Gesangsmusik.) Gesang: Frau Margarete Feifel. Am Flügel: Paul Klanert. Ferner Vorführung von Schallplatten der Firma Odeon. Karten zu 50 Rpf. in der Geschäftsstelle, Salzgrafenstraße 2, und am Saaleingang.

• **Ruhe- u. Wurstsuchgesellschaft gg. Ortsverein Halle.** Donnerstag, 5. März, 15 Uhr, Mitgliederversammlung.

Aus der USDAP

Aus Zuschriften der Organisationen und parteiamtlichen Bekanntmachungen.

Kreisleitung Halle-Stadt:

Ortsgruppe Lutherstraße. Heute 20 Uhr, im großen Saal des „Reichshofes", Burgstraße, Pflichtmitgliederversammlung. Es spricht, aller Voraussicht nach, der Leiter der Kreisredner Pg. Triebel zum Thema: „Der neue deutsche Mensch".

Freitag, 6. März, 16 und 20 Uhr, Filmveranstaltung. Zur Vorführung kommt der Film: „Hermine und die sieben Aufrechten".

• **Ortsgruppe Paul Berg.** Mittwoch, 4. März, 16 Uhr, Kinderfilmveranstaltung im „Schrebergarten Süd". Es laufen die Filme: „Die kleine Maja", „Die Fahne der Jugend" sowie ein Beifilm.

Freitag, 6. März, 20 Uhr, im „Schrebergarten Süd" öffentliche Lichtspielvorführung mit allen Gliederungen. Es spricht der Ortsredner Pg. Stöpner.

• **Ortsgruppe Trotha.** Mittwoch, 4. März, in den Räumen des Hallescher Ruderklubs Filmveranstaltung. Zur Vorführung bringt die Gaufilmstelle: „Hermine und die sieben Aufrechten" sowie den Beifilm „Die Rhön". Beginn 16 Uhr Jugendvorstellung, Eintritt 15 Pfg., um 20 Uhr Eintritt 50 Pfg., für Erwerbslose 30 Pfg.

• **Ortsgruppe Glaucha.** Donnerstag, 5. März, 20 Uhr, im Brunnerhof „Hofjäger". Ortsgruppenfilmabend. Zur Vorführung gelangt der Film: „Hermine und die sieben Aufrechten".

NS-Kreisfrauenschaft:

Heute, 20 Uhr, haben folgende NS-Frauenschaften ihre Pflichtmitgliederversammlungen: Ortsgruppe Crönnitz in der „Bergschenke"; Ortsgruppe Bergmannstreu im „Schrebergarten Süd"; Ortsgruppe Halle-Markt im Lutsenhof (Altmarkt); Ortsgruppe Leipziger Turm in „Stadt Leipzig"; Ortsgruppe Südmarkhöhe im Gemeindehaus; Ortsgruppe Unterstadt im Café Bauer; Ortsgruppe Neumarkt im „Neumarktschützenhaus"; Ortsgruppe Berliner Str. in Schneiders Hotel"; Ortsgruppe Altstadt in der „Saalschloßbrauerei"; Ortsgruppe Paulusring (Landesbauernschaft), Kaiserstraße 7.

Kraft durch Freude

KREIS HALLE-STADT

Das Frauenamt veranstaltet am 4. März im Reichsmarkt-Lichtspielhaus um 20 Uhr einen Märchenabend für Erwachsene. Pg. Riedorff erzählt von den deutschen Märchen und eine Mädelgruppe von 9 Schülern spielt das Märchen Aschenbrödel nach Musik von Mozart, Karten im Frauenamt, Dorotheenstraße 10, und auf dem Kreisamt, Gr. Ulrichstraße 26.

Die Dienststellen der Geschäftsstelle, Gr. Ulrichstr. 26, sind wie folgt: Montag bis Freitag von 10—18 Uhr, Sonnabend von 9—12 Uhr. Kassenschluß jeweils eine halbe Stunde früher.

Nachstehende Fahrten sind ausverkauft: 9. 11. 12. 13. 24. 25. 26. 27. 28.

Die Fahrt nach der Insel Zuist kostet nicht 52,50 RM., sondern 61,60 RM.

Am Sonnabend, dem 7. März, findet in der Saalschloßbrauerei ein großer Tanzabend statt. Es spielt die Siegertapelle im Gauwettstreit „Fichtelmg". Karten bei allen Orts- und Betriebswarten und im Kreisamt, Gr. Ulrichstraße 26.

Kdf-Sport am Mittwoch

Frühliche Gymnastik und Spiele (nur für Frauen): Klosterschule: 20.30—22 Uhr; Diesterwegschule: 20 bis 21.30 Uhr. — **Allgemeine Körperschule** (für Männer und Frauen): Institut für Leibesübungen, Moritzburg: 16.30—18 Uhr; Torschule: 20—21.30 Uhr. — **Schwimmen** (für Kinder und Frauen): Stadtbad: 15—16.15 Uhr. — **Jiu-Jitsu** (für Männer u. Frauen): Paul Trümpler, Röpziger Str. 18: 20—21.30 Uhr. — **Reichssportabzeichen** (für Männer und Frauen): Institut für Leibesübungen, Moritzburg: 19.30—21 Uhr. — **Turnen für Kinder:** Institut für Leibesübungen, Moritzburg: 16—17.30 Uhr. — **Volkstanz** (für Anfänger: Institut für Leibesübungen, Moritzburg: 20 bis 21.30 Uhr. — **Leichtathletikabzeichen** (für Männer und Frauen): Neumarktschützenhaus: 20—21.30 Uhr. — **Reiten** (für Männer und Frauen: Universitätsreitschule, Reilstraße: 19.30 Uhr. — **Boxen:** Institut für Leibesübungen, Moritzburg: 20—21.30 Uhr.

Hermann Mannhardt
Burgstraße 8 Ruf 244 02
übernimmt das Reinigen der **Schaufenster**, auch der **Fenster in Privatwohnungen** sowie vollständige Reinigung der Wohnungen bei Umzügen.

Geldmarkt

Wer hilft krank. Rentner m. 15 000 RM. Kleinhypothek für gutes stets neues Wohn- und Geschäftshaus, Stadtmitte, Jahresm. 5700 RM. Angebote P. 2786 HN-Ulrichstr.

Welcher Selbstgeber letzt Reichsbeamt. auf 1 J. bei gut. Zinsl. u. Sicherh. 300 Mark? Gebe auch Bauf. mein. Haus in herrlicher Gegend 10 Tage Sommerfrische. Angebote T. 4137 HN-Ulrichstr. (a

Geschäftsfrau sucht sof. 100 M. zu leihen auf Priv. Wucher. Rückz. gegen Zinsen und Sicherheit. Angeb. H. 2906 HN-Ulrichstraße.

15 000,— für I. Hypoth. gel. Angeb. u. M. 2812 HN-Ulrichstr. •

Eine Kleinanzeige hat stets Erfolg!

Groß ist die Nachfrage nach guten
Gänsefedern
Bettfedern, sehr kräftig, zu Kissenfüllungen und Oberbetten kM 2.50 3.- 3.50 4.50, noch bessere Sorten, zum Oberbett RM 5.- 6.- 6.60 7.50
Unsere Spezialität weiße Halbdaunen RM 9.- 10.- per Pfund. Alles sorgfältig gewaschene und sortierte Ware
Metall-Bettstellen für Erwachsene RM 15.75 19.- 24.- 25.- 25.50 26.- 27.- 28. 29.50 30.- 32.- 38.50 36.- 37.- 39.50, in weiß, schwarz, Birke, kaukasisch Nußbaum, grün-creme, rosa creme u. a.
Kinder-Bettstellen von RM 21.50 an
Kinder-Rollbetten RM 23.25 24.50 25.- 26.- 28.-
Kinder-Matratzen RM 2.35 3.75 5.50 bis 11.-
Bettwäsche, Steppdecken, Reformunterbetten
Kress & Co.
Halle a. Saale
Bettfedernfabrik
Kleinschmieden 6 - Pfännerhöhe 4

150,— Mk. kurzfrist. gel.: gute Sicherh., gute Zinsen. Angebote C. 2783 HN-Ulrichstraße. •

Grundstücke Verkäufe

Verkaufsstand zu verpachten. 1000 RM. Sicherheit, Halle (S.), Schlieffach 172. •

Existenzfäh. Kolonialw.-Geschäft m. Hausschlächter in Weißenfels, Umsatz 1935 30000 M. Miete einschl. 2 Zim. und Küche 70 M., verkaufsbedingungsh. z. 1. Apr. zu verkaufen. Erforderl. ca. 3500 M. für Ware u. Einricht. Anfr. an Erich Wittich, Weißenfels, Brauhausgasse 3.

Krankheits halber mittlere Brot- u. Feinbäckerei zu verpachten. (Ez. Ctto Timm, Delitzsch, Hermann-Göring-Straße 4. •

Lebensmittelgeschäft (Norden), kompl. umständehalb. sof. f. 1500 M. z. verkaufen. Angebote O. 2814 HN-Ulrichstr. •

Lebensfähig. Zigarrengeschäft m. Wohng. zum 1. 4. zu verkauf. Angebote J. 2969 HN-Ulrichstr.

Eine Kleinanzeige hat stets Erfolg!

Grundstücke Kaufgesuche

Mietgrundst. zu kaufen gesucht. bis 25—30 000 M. bei 20000 M. Anzahlung. Angeb. mit genauer Lage u. baulich. Zustd. unt. N 2773 HN-Ulrichstraße. •

Ein- od. Zweifamilienhaus mietzinssteuerfrei, innerh. der Stadtgrenze von Halle, mit freiwerdender Wohnung sof. zu kaufen ges. (auch Wohnbau). Vollausnahme, bzw. bedingt. Anzahl. 3—4 Zi.-Wohnungen. Angebote u. T. 4037 HN-Ulrichstr. •

Bäckermeister dess. Nachfolger abläuft, sucht zum 1. April od. spät. Bäckerei zu pacht. Angeb. u. T. 4137 HN-Ulrichstr. (a

Schrebergart. zu kaufen gesucht. Nähere Angab. u. Preis unter T. 4197 HN-Ulrichstr. (b

Fahrzeuge

Chevrol.-Limousine, steuerfrei, preiswert, in einwandfreiem Zust., aus Privathand 1 350 RM. zu verkaufen. Angebote St. 217 HN-Steintor •

4/20 PS.- Opeltabriolett 2-Sitzig, 1a. Zust., steuerfrei, preisw. zu verkaufen. Tel. 362 97. (b

1½ To. Lieferwagen billig z. vk. Kohlhandlg. Schlüterstr. 1, p. l.

Sommersprossen – wie unschön – werden schnell mit „Venus" beseitigt. 1.60, 3.00, 3.50, Jetzt auch B. erst verstärkt in Tuben 1.95. Gegen Pickel Mitesser Venus Stärke A. Ärztl. empfohlen. Beschönigte Wirkung durch Venus-Gesichtswasser 0.80, 1.35, 2.25 Parfümerie Patz, Gr. Ulrichstr. 4/5 Drogerie Apotheker Krüttgen Nfg., Königstr. 21/23 Engel-Drogerie Lorenz, Hindenburgstr. 30

Hosenträger Sockenhalter Aermelhalter **Gummi-Bieder**

Heiraten

Arbeiter, 31 J., alleinstehend, sucht Fräulein od. Witwe zw. Heir. Angebote E. 2845 HN-Ulrichstr.

Jg. Witwer, 27 J., m. kl. Kind sucht Mädel bis 27 J. kennen zu lernen zw. Heirat. Angebote J. K. 200 postlag. Bitterfeld erbeten.

Fräulein, 29 J., wirtschaftl., musik. u. naturliebend, vermög., w. Ausheuer, möchte Beamten od. Angestellten in sicher. Position zw. spät. Heirat kenn. lernen. Gefl. Zuschr. unter Hausb. tät., 28 J., blond, evang. in treuen Lebensgef. in gesch. Position zw. Heirat kennen lernen. Angebote P. 2835 HN-Ulrichstraße. •

Bei jeder Gelegenheit hilft die **Kleinanzeige!**

Unterricht

Nachhilfe in allen Fächern Wilhelmstr. 38, II. Tel. 362 10.

Erteile Privatfrzösisch, billig in Englisch, Latein, Griechisch und Deutsch. Angebote J. 2191 HN-Ulrichstr. •

HN-Anzeigen — Erfolg!

Sie hören die neuesten Nachrichten
Über Politik, Tagesereignisse und Sport noch um 22 Uhr im Radio.
Der Rundfunk bietet jedem etwas nach seinem Geschmack. Hören Sie mit Ein preiswertes Gerät kaufen Sie gut und zahlen Sie l-a-n-g-s-a-m bei
Prophete Rannische Str. 15/16

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193603032/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung

Halle, 3. März.

Schwindler

Nichts besitzen als Schulden, sogar schon den Offenbarungseid geleistet haben, und dann eine große Mühle kaufen, — das ist allerhand! Der Angeklagte, der sich am Montag wegen Betruges vor der II. Großen hallischen Strafkammer zu verantworten hatte, hatte dies „Kunststück" fertig gebracht; dabei übernahm er durch den Vertrag großzügig die mindestens 40 000 RM betragenden Verpflichtungen . . . Aber auch diese Tatsache bildete den Gegenstand der Anklage. Vielmehr hatte der Angeklagte es verstanden, einer jungen Dame unter falschen Vorspiegelungen einmal je 1000 RM abzunehmen. Zum Gelingen dieser Schröpfung mußte die erwähnte Mühle herhalten. U. a. hatte er ihr erzählt, er habe in die Mühle schon viel Geld hineingesteckt, und es fehle nur noch ein geringer Teil an der Abzahlung der Hypotheken. Er habe auch einen Vertreter, und dieser brauche zur Erledigung der immer umfangreicher werdenden Geschäfte dringend einen Kraftwagen; dazu benötige er Geld. Er werde es bestimmt in vier Wochen zurückzahlen! Von alledem war auch nicht ein einziges Wort wahr! — Das Urteil lautete auf sechs Monate Gefängnis. Die Strafe wurde mit einer gleichlangen, die der Verurteilte zur Zeit verbüßt, zu einer Gesamtstrafe von einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis zusammengezogen.

Ganz ähnlich lag ein Fall, der am gleichen Tage das Schöffengericht beschäftigte. Ein häufig vorbestrafter 34jähriger Hallenser hatte es sich geleistet, ein Haus zu kaufen, ohne im geringsten fähig oder auch nur willens zu sein, die dadurch übernommenen Verpflichtungen zu erfüllen. Anstatt mit Geld bezahlte er den Verkäufer des Hauses noch wider besseres Wissen mit verleumderischen Beleidigungen. In ganz ähnlicher Weise betrog der Angeklagte den Lieferanten seiner Futterkartoffeln (die er übrigens als Speisekartoffeln weiterverkaufte) und einen Unternehmer, der Ausbesserungsarbeiten an seinem Hause vorgenommen hatte, um ihr Geld. In einem weiteren Falle blieb es beim Betrugsversuch. Auch eine Vollstreckungsvereitlung kam noch hinzu. Für alle diese Straftaten zusammen — also Beleidigung, vollendeter Betrug in drei Fällen und versuchter in einem Falle und Vollstreckungsvereitlung — erhielt der Angeklagte zwei Jahre sechs Monate Gefängnis; die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihm auf fünf Jahre aberkannt.)(

„Eiszeitgletscher am Horizont"

Veröffentlichung des Vereins zur Förderung des Museums für mitteldeutsche Erdgeschichte

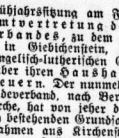
Der Verein zur Förderung des Museums für mitteldeutsche Erdgeschichte überreicht seinen Mitgliedern einen Aufsatz „Eiszeitgletscher am Horizont". Es ist die erste dieser Veröffentlichungen, die von Professor Dr. Weigelt herausgegeben werden. Der volkstümlich gehaltene Aufsatz stammt aus der Feder eines Weigelt-Schülers. Der Verein plant, alljährlich seinen Mitgliedern ein ähnliches Heft zu überreichen. Für das nächste Jahr ist eine gemeinverständliche Gesamtdarstellung über die Geiseltalgrabungen und ihre Sammlungen vorgesehen. Am 7. März wird eine Mitgliederversammlung des Vereins in der Universität stattfinden, die eine überaus interessante Vortragsfolge vorsieht. Es spricht, nach Erledigung geschäftlicher Dinge, Prof. Dr. Weigelt über das Thema „Das Ziel unseres Museums". Aus der Arbeit des Museums berichten Dr. Noeth („Die Forschungen des Geiseltales"), Dr. Schertz („Das Geiseltal-Krokodil von Lopsdown"), Manoach („Ueber Ausgrabungen im Geiseltal") und Dr. Voigt („Der Lackfilm und seine Bedeutung für die museale Technik").

* **Silberne Hochzeit.** Am 5. März feiert der Fleischermeister Wilhelm Meinhardt mit seiner Ehefrau Bertha geb. Kramer, Reideburg, das Fest der Silbernen Hochzeit.

* **Hohes Alter.** Die Witwe Rosette Rühlemann, Schmidtstraße 26, feiert heute ihren 75. Geburtstag.

Wetter-Beobachtungen des landwirtschaftlichen Instituts der Univ. Halle

Temperaturstand*: heute morgen 7 Uhr
Hygrometer Zeiger gestern morgen 7 Uhr



Dienstag, 3. März 1936, morg. 7 Uhr

Temperatur	+ 0,4 °C.	Niederschlag	1,2 mm
Luftdruck	1744 mm	Niederschlag	444 Mk.
Luftdruck für Umrechnung	39 mm	Niederschlag	Insolvenz

Niederschlag der letzten 24 Std.: 0,1 mm
Sonnenscheindauer in Std.: am 2. 3, 7.4. am . . . :

März	Lufttemp. Celsius	Luftdruck mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windrichte.	Windgeschwindigkeit m/Sek.	Bewölkung	Besondere Wetterbeobachtungen
1	1413	+ 8,7	742,3	60	SSW	1	heiter	—
2	2118	+ 4,3	745,0	9:	Cl)	—	bedeckt	—
3	7ª8	+ 3,3	746,5	84	SO	1	"	—

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind für Halle 1 mm hinzuzurechnen. Cl) Windstille

Wasserstände

am 3. März 1936

Amtliche Mitteilung der Elbstrom-Verwaltung
+ bedeutet über, — unter Null

	Wuchs	Fall		Wuchs	Fall
Dessau	+34	—	Brandeis	+23	007
Aken	+2	006	Melnik	+60	—
Barby	+60	014	Leitmeritz	+64	—
Magdeburg	+36	—	Aussig	+100	—
Tangermünde	+118	009	Dresden	+248	005
Wittenberge	+126	010	Torgau	+346	014
Quitzöbel	+270	002	Wittenberg	+366	—
Lenzen	+294	002	Roßlau	+304	—
Arneburg	+181	009	Aken	+332	—
Tangermünde	+368	—	Barby	+336	—
Magdeburg	+365	—	Magdeburg	+271	—
Tangermünde	+237	001	Tangermünde	+366	010
Wittenberge	+131	005	Wittenberge	+346	009
Lenzen	+302	002	Lenzen	+372	005
Dömitz	+194	014	Dömitz	+280	007
Darchau	—	—	Darchau	+362	015
Bolzenburg	+25	006	Bolzenburg	+272	014
Hohnsdorf			Hohnsdorf	+285	— 001

Der Haushaltsplan des Parochial-Verbandes

Senkung der hallischen Kirchensteuern

Von 10 v. H. auf 8,5 v. H. des Einkommensteuersolls — Erneuerung der alten Monumentalkirchen — Neue kirchliche Arbeitsstätten

In ihrer Frühjahrssitzung am Freitag verhandelte die Gesamtvertretung des hiesigen Parochialverbandes, zu dem außer den drei Nordgemeinden in Giebichenstein, Cröllwitz und Trotha alle evangelisch-lutherischen Gemeinden der Stadt gehören, über ihren Haushaltsplan und ihre Kirchensteuern. Der nunmehr im 57. Jahre stehende Gemeindeverband, nach Berlin der älteste in der Landeskirche, hat von jeher den gerade auch im Dritten Reich bestehenden Grundsatz gehabt, seine sämtlichen Einnahmen aus Kirchensteuern in den Dienst des Ganzen zu stellen und aus der gemeinsamen Kasse den jeweiligen Bedürfnissen der einzelnen Gemeinden zu entsprechen. Nur durch restloses Eintreten einer Gemeinde für die andere und engste Zusammenarbeit bei den hierorts stets äußerst knappen Mitteln — Einmal wünschte der Grundbesitz sind leider nicht vorhanden — konnte in unserer schnell wachsenden Stadt den immer wieder auftretenden kirchlichen Notständen abgeholfen werden.

Wie der Vorsitzende, Stadtsuperintendent D. Hellwig, ausführte, hatte die Steuergebarung gerade in letzter Zeit mit besonderen Schwierigkeiten zu kämpfen. Einmal wünschte der Staat, daß die Kirchensteuern in möglichst bescheidenen Grenzen gehalten würden. Zum andern blieben dem Verbande bei der ungünstigen wirtschaftlichen Lage der Landeskirche die gesamtkirchlichen Beihilfen, die er in früheren Jahren bezog, versagt, so daß er Mühe hatte, die wiederholt erheblich gekürzten Pfarrgehälter und die der Kirchenbeamten aufzubringen. Zum dritten stellen die Neuaufgaben von Jahr zu Jahr größere kirchliche Aufgaben und Ansprüche. Eine weitere Erschwerung bildete der Umstand, daß die Kirchensteuern nach dem Reichseinkommensteuersoll des vergangenen Kalenderjahres berechnet werden müssen und die in absehbarer Zeit wohl sicher kommende Gegenwartssteuerung in der Art, daß ein Abzug von Kirchensteuerzuschlägen mit der Lohnsteuer durch den Arbeitgeber erfolgt, in der altpreußischen Landeskirche noch nicht durchgeführt werden konnte, da die diesbezüglichen Verhandlungen zwischen Staats- und kirchlichen Behörden noch nicht zum Abschluß gekommen sind. Im ganzen darf aber gesagt werden, daß die Verwaltung des Parochialverbandes der Schwierigkeiten in ausreichendem Maße Herr geworden ist.

Für das mit dem 1. April anfangende neue Rechnungsjahr mußten bedeutende Summen zum Zweck der Erneuerung, insbesondere der alte Monumentalkirchen, eingestellt werden. Allerdings zumeist nur so, daß das erforderliche Baukapital angespart wird. Bereits in Angriff genommen ist allein die Moritzkirche, deren durchgreifende Erneuerung mehrere Jahre dauern wird. Im ganzen sind bauliche Arbeiten an den kirchlichen Gebäuden im Betrage von 60 000 RM vorgesehen.

Für eine zweite Pfarrstelle in der Luthergemeinde, die allmählich auf 14 000 Evangelische angewachsen ist, wurden die erforderlichen Mittel in den Haushaltsplan eingestellt. Leider ist die Einrichtung derselben immer noch nicht behördlich genehmigt. Neue kirchliche Arbeitsstätten werden im Gebiet der umfangreichen Siedlungen am Gesundbrunnen, am Buchturm sowie hinter dem Gertraudenfriedhof dringend notwendig werden. Wenn es die Mittel gestatten, soll wenigstens an einer dieser Stätten den dringendsten Bedürfnissen Rechnung getragen werden.

Mit Befriedigung wurde davon Kenntnis genommen, daß in der Verwaltung selber weitere 4000 RM eingespart wurden. Der Kassenpfleger, Schulrat i. R. Wuste, konnte berichten, daß er bei den regelmäßigen Prüfungen immer wieder beste Ordnung gefunden habe.

Der Haushaltsplan für das kommende Rechnungsjahr schließt in Ausgabe mit 709 792 RM ab. Da nur 72 192,21 RM aus eigenen Einnahmen der Gemeinden gedeckt werden, so muß das übrige durch Kirchensteuer aufgebracht werden. Es wurde beschlossen, die Kirchensteuer von 10 Prozent auf 8,5 Prozent vom Einkommensteuersoll 1935 zu senken sowie von allen Kirchensteuerpflichtigen 1/10 der veranlagten Kirchensteuer, jedoch nur bis zu einem Höchstbetrage von 10 RM, als Kirchgeld einzuziehen.

Zum Schlusse gab der Vorsitzende bekannt, daß nach einer Verordnung des landeskirchlichen Ausschusses vom 26. Februar die Verwaltung der einzelnen Gemeinden durch den Gemeindekirchenrat erfolgen soll, die Gemeindeverordneten vorläufig nicht berufen werden sollen. Die Vertretung des Kirchenkreises soll auf den Kreissynodalvorstand übergehen und die Kreissynode vorläufig nicht berufen werden. Da mit einer ähnlichen Maßnahme auch im bezug auf den Parochialverband zu rechnen ist, erteilte die Gesamtvertretung dem Vorstande zunächst die Ermächtigung, die nach Aufstellung der Rechnung verbleibenden Bestände in erster Linie für die kirchliche Versorgung der neuen Gebiete zu verwenden.

Halles Stadtkörper im Aufbau

Die Stadt Halle auf der Ausstellung „Siedlungswerk der deutschen Städte" in Leipzig

(Aufnahme: Saarbrückerstraße)

Modell von der Siedlungsplanung am Heiderand: Die kommende Siedlung an der Saarbrücker Straße

Mit der Leipziger technischen Messe und Baumesse ist wie im Vorjahre eine sehr aufschlußreiche Ausstellung „Aus dem Siedlungswerk der deutschen Städte" verbunden. Diese Ausstellung gibt Aufschluß über all die Aufgabengebiete des Städtebaues, die durch den Nationalsozialismus auf neue Grundlagen gestellt worden sind. Der Stoff gliedert sich in folgende Abteilungen: Flächenaufteilung und Wirtschaftspläne, Siedlungs- und Wohnungsweisen, Systeme sowie Arten, Finanzierung und Durchführung von Altstadtsanierungen, Wohnungsbauförderung und Eigenarten des Stadtbildes. Fast alle deutschen Großstädte sind auf der Ausstellung vertreten. Von besonderem Interesse ist der Ausstellungsraum der Stadt Halle. Drei große, einheitliche Städtepläne geben über die städtebauliche Entwicklung in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft die erforderliche Auskunft. Sie zeigen die „Geschichtliche Entwicklung der Stadt" seit dem 12. Jahrhundert, den heutigen „Aufbau des Stadtkörpers" mit seinen Wechselbeziehungen zwischen Arbeits-, Wohn- und Erholungsflächen und die weitere städtebauliche Entwicklung in einem „Wirtschaftsplan", der entsprechend dem Gesetz über die Aufschließung von Wohnsiedlungsgebieten die geordnete Nutzung des Bodens regelt.

Ein Schema vom Stadtorganismus stellt die städtebaulichen Eigenarten Halles klar. Im Gegensatz zu anderen Städten mit der üblichen Stadtform einer konzentrisch gewachsenen Stadt hat Halle, bedingt durch die örtlichen Verhältnisse, eine langgestreckte Form in nord-südlicher Richtung angenommen. Die Saale und das Hochwassergebiet im Westen sowie die Eisenbahnanlagen im Osten haben natürliche Grenzen für die Stadtentwicklung gegeben. Der Stadtplan zeigt, daß die hierdurch bedingte Stadtform trotz der Längsausdehnung ihre besonderen Vorzüge für den Aufbau der Stadt hat, z. B. durch kurze Wege von der Wohnstätte zum Arbeitsort und zur Erholungsfläche, durch günstige Beziehungen für den Verkehr und günstige Grundlagen für den städtebaulichen Luftschutz.

Der Wirtschaftsplan berücksichtigt vor allen Dingen das Siedlungs- und Wohnungswesen. Er zeigt insbesondere die günstige Entwicklung seit dem Jahre 1933; allerdings zeigt er auch die Engräumigkeit der hallischen Stadtgemarkung und den Mangel an geeigneten Flächen für die Fortführung der Kleinsiedlung.

Ueber die Erschließung des westlichen Stadtgebietes, das seit dem letzten Jahr für die bauliche Entwicklung der Stadt besondere Bedeutung erlangt hat, insbesondere über die Bebauung des Brandberg- und Weinberggeländes gibt ein Modellbauplan nähere Auskunft. Zur Durchführung einer städtebaulich mustergültigen Siedlung und zur Förderung des Kulturgedankens im Wohnungsbau ist ein Teil des städtischen Geländes an den Brandbergen zu sehr günstigen Grundstückspreisen für den Eigenheimbau zur Verfügung gestellt worden. Es soll hierdurch eine Siedlung geschaffen werden, die unter Wahrung der Interessen der Baulustigen eine harmonische Gestaltung im Gesamtaufbau gewährleistet. Der Modellbauplan bietet hierfür die Grundlage; er zeigt die Stellung der Gebäude zur Straße, die Form und Ausführung der Dächer, den Dachverlauf, die First- und Traufhöhen, ferner die Geschoßzahl, den Baustoff und die Farbe der Außenwände, die Festlegung architektonischer Blickpunkte und die Gestaltung der Einzäunung und Vorgärten. Die Arbeitsgemeinschaft der hallischen Architekten in der Reichskammer der bildenden Künste zeigt Entwürfe von Eigenheimen, wie sie den verschiedensten Anforderungen und Bedürfnissen entsprechen. Ein Modell der Gartenstadt Gesundbrunnen sowie Lichtbilder von den städtebaulichen Schönheiten Halles und den Kleinsiedlungen ergänzen die sehenswürdige Ausstellung.

Die Schau wird voraussichtlich auch später in Halle gezeigt werden.

In den Vorstand der Handwerkskammer berufen

Wie die Handwerkskammer Halle in ihrem amtlichen Organ mitteilt, sind folgende Personen vom Präsidenten in den Vorstand der Handwerkskammer Halle berufen worden: Bezirksinnungsmeister Walter Koch, Baumeister Halle; Bezirksinnungsmeister Fr. Gerh. Tittel, Gold- und Silberschmiedeobermstr., Halle; Bezirksinnungsmeister Wilhelm Sporleder, Müllerobermstr., Ermsleben; Kreishandwerksmeister Walter Schiller, Schuhmacherobermstr., Halle; Bezirksinnungsmeister O. Ramelow, Dach- und Schieferdeckermeister, Bitterfeld; Paul Rotkopf, Friseurgeselle, Halle, als Obmann der Gesellen. — Stellv. Präsident, Bezirks-Schornsteinfegermeister Otto Döring, Zeitz, verbleibt bis auf weiteres in seinem Amt.

2 Fischtage auch bei der Wehrmacht

Gemäß einer Anordnung des Oberbefehlshabers des Heeres werden bis auf weiteres auch bei der Wehrmacht zwei Fischtage in der Woche eingeführt. Die gegenwärtigen großen Seefischfänge und die für die nächsten Monate zu erwartenden starken Anlandungen müssen aus volkswirtschaftlichen Gründen der Ernährung restlos nutzbar gemacht werden. Auch das Heer soll diese Maßnahmen unterstützen, und die Heeresküchen sollen daher bis einschließlich April wöchentlich möglichst ein zweites „armes Fischgericht verabreichen.

Der Aufbau der Reichsjugend

In der Reichsführerschule I Potsdam der Reichsjugendführung fand eine zweitägige Zusammenkunft der Stabsleiter aller Gebiete aus dem Reich statt, an der für das Gebiet Mittelland Oberbannführer Otto teilnahm. Im Rahmen dieser Tagung berief Reichsjugendführer Baldur von Schirach die Stabsleiter zu einer wichtigen Besprechung nach Berlin, in deren Verlauf er Richtlinien zum Aufbau der Reichsjugend gab, der durch die Hitler-Jugend erfolgt.

* **Silberne Hochzeit.** Am 4. März feiern Paul Junge und seine Ehefrau Marie, Ludwigstraße 25, das Fest der Silbernen Hochzeit; sie sind langjährige Leser der HN.

Tödlicher Absturz am Galgenberg

Ein bedauerlicher Unglücksfall hat sich gestern nachmittag 17.45 Uhr im Steinbruch Galgenberg zugetragen. Ein 15jähriger Schüler, der an der Steilwand des Steinbruches kletterte, stürzte plötzlich aus einer Höhe von 20 Meter ab. Augenzeugen dieses furchtbaren Vorfalles benachrichtigten einen Krankenwagen und einen Arzt. Da der Tod bereits eingetreten war, wurde der Leichnam bis zum Eintreffen der Kriminalpolizei an der Unfallstelle gelassen. Wie wir noch hören, handelt es sich bei dem tödlich Abgestürzten um den Schüler Eberhard Wilhelmy, der die Städtische Oberrealschule besuchte.

Zwei Rangierunfälle

Die Fahrgäste des D 41 (Frankfurt a. M.—Berlin) wurden gestern mittag bei dem Aufenthalt auf dem Hauptbahnhof Halle erheblich durcheinander geschüttelt. Der ständig laufende Kurswagen, der hier in Halle angelegt wird, machte sich selbständig, lief seiner Rangierlokomotive davon und prallte heftig auf den D-Zug. Vier Personen wurden infolge des Anpralls leichter verletzt. — Eine leider schwere Kopfverletzung trug am gleichen Tage auf dem hallischen Güterbahnhof ein Rangierer davon, der beim Hinlegen eines Hemmschuhes von einem Zug erfaßt und beiseite geschleudert wurde.

Eine nahrhafte Spur...

Es war wirklich eine nahrhafte Spur, die gestern nachmittag ein Fleischerwagen an der Hindenburgbrücke hinterließ. Vollkommen unbemerkt von den Fahrern des Kraftwagens hatten sich in der Kurve Freimfelder Straße und Lindenburgbrücke nach und nach zehn halbe Schweine selbständig gemacht und lagen nun in rosiger Schönheit, allesamt einen violetten Stempel in der Flanke, auf dem Pflaster. Was wäre wohl aus diesen beträchtlichen Leckerbissen geworden, wenn nicht gestikulierende Straßenpassanten die Fahrer auf ihren Verlust aufmerksam gemacht hätten. Schleunigst hielten sie an, schritten ihre nahrhafte Spur im Geschwindschritt ab und hatten in wenigen Augenblicken die großen Stücke wieder unter der schützenden Plane des Wagens. Diesmal aber wurde der vorgeschobene Riegel genauer nachgesehen, denn am Kleinschmieden dürfte sich eine solche Szene wohl besser nicht wiederholen...

Zu Ostern wieder Festtagsrückfahrkarten

rdv. Zu Ostern gibt die Deutsche Reichsbahn wieder für ihr gesamtes Gebiet Festtagsrückfahrkarten mit 33⅓ Prozent Ermäßigung aus, die zur Hin- und Rückfahrt an allen Tagen vom 8. April 0 Uhr bis zum 16. April 24 Uhr (spätester Abschluß der Rückreise) gelten. Mit Ausnahme der „FDt." (Schnellzugzuschlag) können alle Züge des gewöhnlichen Verkehrs — Schnell- und Eilzüge gegen Zahlung der Zuschläge — benutzt werden. Auch die Fahrpreisermäßigung für Kinderreiche wird bei den Festtagsrückfahrkarten gewährt. Der Vorverkauf der Festtagsrückfahrkarten erfolgt bereits neun Tage vor dem ersten Geltungstag, also ab 30. März. Auch Platzkarten für die vom 8. bis 16. April verkehrenden Schnellzüge werden schon neun Tage vor dem Reisebeginn ausgegeben.

* **Brand am Hotel.** Gestern nachmittag entstand in der Reklamebeleuchtung des Hotels „Goldene Kugel" ein kleiner Brand, der von einem Hotelangestellten gelöscht werden konnte. Die herbeigerufene Feuerwehr brauchte nicht mehr in Tätigkeit zu treten.

* **Goldene Hochzeit.** Der Invalid Paul Kirchmann und seine Ehefrau Beate geb. Ulrich, Ganslstraße 5, begingen am 28. Februar das Fest der Goldenen Hochzeit. Die Reichskanzlei hat dem Jubelpaar ein Glückwunschschreiben des Führers, der Provinzialkirchenausschuß in Magdeburg die Ehestandsdarlehnsurkunde und die Preußische Regierung das Staatsgeschenk übermittelt. Die kirchliche Feier fand am 29. Februar im St. Briccius statt.

„Im Marschschritt der SA"

Großes Konzert der SA-Standarte 36

Mittwoch, 4. März, 20 Uhr, im Stadtschützenhaus

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193603032/fragment/page=0005

Eine Brücke zum Volk

Das Musikschulungslager des Gebietes Mittelland der HJ — Musische Formgebung der soldatischen Erziehung und weltanschaulichen Schulung

Die Morgenfeiern und Offenen Singstunden, die Rundfunksendungen unserer Hitlerjugend mögen ein Beweis dafür sein, wie sehr sich die von der nationalsozialistischen Jugend getragene kulturelle Arbeit immer mehr ausweitet und ihren Weg in das Volk antritt. Das ist überhaupt der Sinn, nicht nur der Musikarbeit, sondern des gesamten Kulturschaffens und der Kulturgestaltung der HJ, daß nicht einige wenige als Vorrecht ihres Besitzes sich eine Darbietung, einen künstlerischen „Genuß leisten", sondern daß deutsche Kultur aus ihrer Einsamkeit zurückgeführt und zur Sache des Volkes gemacht wird.

Die Hitler-Jugend sieht klar die Aufgaben und die Verantwortung, die ihr damit zufallen. In einer planmäßigen Erziehungsarbeit wird auch hier der verantwortlichen Führerschaft die Ausrichtung gegeben und die praktischen Erfahrungen vermittelt, die der Erreichung dieses Zieles dienen. Nachdem bereits im vergangenen Jahr in mehreren Lagern im Gau Halle-Merseburg die musikalische Erziehung unserer Hitler-Jugendführer und -führerinnen erfolgreich durchgeführt werden konnte, haben sich in diesen Tagen in Halle im Jungvolkheim Nachtigalleninsel wiederum Jungen und Mädel zu einem Musikschulungslager der HJ zusammengefunden. Diesmal sind es Musikreferenten der einzelnen Gebiete und Obergaue, 95 Kameraden und Kameradinnen aus allen Teilen des Reiches, die hier für eine Woche eine Arbeitsgemeinschaft bilden und unter der Leitung des Musikreferenten der Gebietsführung Mittelland, Scharführer Heyden, sich ihrer gemeinsamen Aufgabe widmen. Beim letzten Reichsmusikschulungslager der Reichsjugendführung in Erfurt entstand aus den Jungen und Mädels heraus der Gedanke, einmal hier in Halle nach dem Arbeitsplan des Gebietes Mittelland die praktischen Möglichkeiten und Erfahrungen der Musikarbeit zu erproben. Die musikalische Erziehung der Jugend soll durchaus nicht zuerst irgendeine fachliche Schulung sein, sondern wie es Wolfgang Stumme, der Musikreferent der NJF einmal bezeichnet, liegt ihre Hauptaufgabe in der „musischen Formgebung der soldatischen Erziehung und weltanschaulichen Schulung." Reinhold Senden zeigt uns die Aufgaben auf, die er sich mit der Durchführung dieses Lagers gestellt hat. Es kommt darauf an, durch Lied und Musik eine praktische Schulung zu geben, die selbst in der kleinsten Einheit der HJ fruchtbringend ausgewertet werden kann. Im Mittelpunkt des gemeinsamen Schaffens steht als Grundlage deshalb immer wieder das Lied, Lieder, die Haltung und Ausdruck unseres Wollens, unserer kämpferischen Haltung und unseres Wollens sind. Nordische Volksmärsche und österreichische Spielmusik, überhaupt wurzelechte Volksmusik wird im Lager bearbeitet und wieder wachgerufen. Alles das wächst aus dem Leben und Erleben der Jugend heraus und hat als Fundament für eine Arbeit zu gelten, die Volk und Musik wieder zusammenführt.

Wer sich nur für wenige Stunden in eine solche Lagergemeinschaft einreiht, bekommt etwas zu spüren von dem Geist und der Kameradschaft der Jugend, die dieses Lager auszeichnen. Es ist ganz klar, daß hier, obwohl es sich um ein ausgesprochenes Musiklager handelt, die gleichen Gesetze wie im sonstigen Leben der HJ gelten. Jeder hat seine erster Linie als HJ-Angehöriger, und diese Verpflichtung bestimmt sein Verhalten und Auftreten ohne Ausnahme. Nicht ohne Grund haben die Teilnehmer gleich nach ihrem Eintreffen in Halle mit Ordnungsübungen beginnen dürfen. Den Ablauf des Tages regelt ein genauer Plan. Nach dem morgendlichen Wecken, Frühsport und der Flaggenhissung fängt die Arbeit zumeist an mit Singübungen der einzelnen Gruppen, Anweisungen im Notensingen, dann folgen Referate und praktische Arbeit auf dem Gebiet des Sprechchors und der Feiergestaltung sowie Besprechung von Sing- und Spielliteratur. Mit viel kunstreicher Zeremonie wird nach feierlicher Begrüßung der täglichen Gäste das Essen eingenommen. Ueberhaupt herrscht unter den Teilnehmern eine, sagen wir „Pfunds-Stimmung", die bei aller Zucht und Disziplin ein Ausdruck echter jugendlicher Lebensfreude ist. Am Nachmittag folgen dann regelmäßig wieder Instrumentenübungen, gemeinsames Singen und Abwitzmit. Am Abschluß des Tageslaufes steht jeweils die Abendveranstaltung, an deren Ausgestaltung alle Lageranangehörigen teilhaben. So wurden bereits ein Niederdeutscher Abend, eine Stunde der Besinnung, ein Niederdeutscher Abend gestaltet, an dem Obergauführerin Erna Boßmann aufrechte Worte über den niederdeutschen Menschen und seine Heimat fand. Am Sonnabend, an dem sibrigens auch Baunführer Stumme von der NJF eintraf, weilte der Dichter Otto Wohlgemuth als Kamerad der Jugend im Lager und schenkte den Jungen und Mädel an dem Abend „Volk der Freiheit" erlebnisstarke Stunden. Dann folgte als Höhepunkt der Woche am Sonnabendabend die musikalische Feierstunde der HJ im Reichshof. Gestern vereinte die am Lager Beteiligten ein Kameradschaftsabend. Für heute ist eine Puppenspiel-Aufführung durch Siegfried Raeck vorgesehen. So etwa sieht der Gesamtplan des Lagers aus. Auch der Reichssender Leipzig wird durch Aufnahmen zwei Kantaten aus der Arbeit des Lagers für eine Uebertragung auffangen.

Am Freitag früh besuchte der Führer des Gebietes Mittelland der Hitler-Jugend, Gebietsführer Redewerth, die Jungen und Mädel im Lager. Der Gebietsführer sprach sich anerkennend über die vorbildliche Haltung aus und gab vor allem seiner Freude darüber Ausdruck, daß die für die Musikarbeit der HJ verantwortlichen jungen Kameraden und Kameradinnen aus dem Reich sich hier im Mittelland zusammengefunden haben, um auf der Grundlage der in unserem Gebiet gesammelten praktischen Erfahrungen sich das Rüstzeug für ihren weiteren Einsatz in ihren Aufgabengebieten gemeinsam zu erarbeiten. Es ist von Bedeutung und entspricht der nationalsozialistischen Auffassung, daß an der musikalischen Arbeit der HJ nicht nur einige wenige, sondern die große Gemeinschaft der Jugend bewußt beteiligt wird. Eben aus diesem Grunde hat das Gebiet Mittelland in der Musikschulung bewiesen, daß Gemeinschaftsübungen, die das Erarbeitete unmittelbar an ihre Gefolgschaft weitergeben können.

So steht auch dieses hallische Lager unter dem Grundsatz der Gemeinschaft. Jeder trägt dazu bei, den Inhalt des Lagers mitzugestalten, und nicht zuletzt können gerade durch die Vielfalt der hier zusammengekommenen Stämme eine überaus wertvolle Arbeit geleistet werden. Bezeichnend war für uns dabei eine Feststellung, die wir während des Singens unter wechselnder Leitung machen durften. Jeder, der nacheinander den Chor und die etwa 40 Instrumentenspieler zu führen hatte, legte natürlich seine besonders landschaftlich bedingte Eigenheit in diese Führung, und doch kam bei allen immer wieder über diese Verschiedenheiten hinaus die große gemeinsame Grundhaltung zum Durchbruch. Es war das für uns ein erfreulicher Beweis unserer einheitlichen Haltung und der erfolgreichen Ausrichtung unserer Arbeit.

So regiert eine Woche lang im hallischen Jungvolkheim Frau Musica. Die Räume sind erfüllt vom Klingen der Flöten und Geigen, eine junge Mannschaft singt Lieder ihrer marschierenden Kolonnen und in stiller, verantwortungsreicher Arbeit und ernster Aussprache werden die Wege für ein weiteres musikalisches Schaffen der Jugend geebnet. Wenn in diesen Tagen das Musikschulungslager, das in Zusammenarbeit mit der Kulturgemeinde der Jugend durchgeführt wird, zu Ende geht, dann soll vor allem nicht vergessen werden, der Stadt Halle für ihre tatkräftige Unterstützung Dank zu sagen, die damit wesentliche Voraussetzungen zur Errichtung dieses Lehrganges geschaffen hat. Jungen und Mädel dieser Lagergemeinschaft werden nun wieder hinausgehen aus der Stadt des Mittelgaues und werden dann wieder im Alltag überall im Reich an ihrem Platz stehen, der sie die Erfüllung ihrer Aufgaben an der Jugend Adolf Hitlers heißt. Mögen die Tage von Halle allen den Kameraden und Kameradinnen aus dem Reich aufs neue das Gefühl einer unlöslichen Verbundenheit geben und das Bewußtsein wachrufen, daß der Sinn unseres Lebens nichts weiter sein kann, als unserem Volk zu dienen.

Gerhard Fiedler.

Kurszettel der Kaustrau

Marktkleinhandelspreise in Halle am 3. März

Obst u. Gemüse:

Tafeläpfel	1 Pfd.	0,30—0,40
Aepfel, Eß-	1 Pfd.	0,15—0,25
Kochäpfel	1 Pfd.	0,25—0,30
Bananen	1 Stck.	0,05—0,10
Apfelsinen	1 Stck.	0,05—0,10
Mandarinen	1 Pfd.	0,25—0,25
Tomaten	1 Pfd.	0,25—0,30
Rhbarb. weiße	1 Pfd.	0,30
Gurken, Salat-	1 Stck.	1,00
Gurken, Pfeffer-	1 Pfd.	0,40
Radieschen	1 Bd.	0,15—0,20
Rhabarber	1 Pfd.	0,30
Weißkohl	1 Pfd.	0,10—0,12
Rotkohl	1 Pfd.	0,12—0,15
Wirsingkohl	1 Pfd.	0,15—0,18
Blumenkohl	1 Kopf	0,25—0,50
Grünkohl	1 Pfd.	0,15—0,20
Rosenkohl	1 Pfd.	0,25—0,30
Salat	1 Kopf	0,05—0,35
Spinat	1 Pfd.	0,10—0,15
Mohrrüben	1 Pfd.	0,05—0,08
Kohlrüben	1 Pfd.	0,05—0,10
Rote Rüben	1 Pfd.	0,05—0,08
Kohlrabi	1 Pfd.	0,05—0,08
Zwiebeln	1 Pfd.	0,08—0,12
Knoblauch	1 Pfd.	0,40—0,60
Schwarzwurzel	1 Pfd.	0,25—0,30
Sellerie	1 Stck.	0,10—0,25
Porree	1 Bd.	0,10—0,15

Fische:

Kabliau	1 Pfd.	0,33
Seelachs	1 Pfd.	0,21
Goldbarsch	1 Pfd.	
Weißfisch	1 Pfd.	0,30—0,60

Fleisch- und Wurstwaren:

Rindfleisch:

Kochfleisch	1 Pfd.	0,60—0,65
Bratenfleisch	1 Pfd.	1,00—1,20

Kalbfleisch:

Kochfleisch	1 Pfd.	1,10
Bratenfleisch	1 Pfd.	1,20—1,30

Hammelfleisch:

Kochfleisch	1 Pfd.	1,00
Bratenfleisch	1 Pfd.	1,10—1,20

Schweinefleisch:

Kamm u. Kotel.	1 Pfd.	0,60—1,00
Bauch u. fett. Fl.	1 Pfd.	0,90
Grüne Heringe	1 Pfd.	0,22
Heringe, Schott.	1 Stck.	0,08—0,10
Bückinge	1 Pfd.	0,25—0,30
Schellfisch, gr.	1 Pfd.	0,30
Seelachs, ger.	1 Pfd.	0,60

Wild u. Geflügel:

Enten (Mast)	1 Pfd.	1,25
Gänse (Mast)	1 Pfd.	1,20—1,30
Hühner	1 Pfd.	0,70—1,00
Tauben	1 Stck.	0,50—0,60
Hasen, ausgeschl.	1 Pfd.	1,10
Rehbock	1 Pfd.	0,60—1,60
Hirschkalb	1 Pfd.	0,60—1,60
Kaninchen, Stall-	1 Pfd.	0,75—0,90
Kaninchen, wild	1 Stck.	0,80
Fasane	1 Stck.	2,50—3,50

Sonstiges:

Feine Mokk.-Butt.	1 Stck.	0,76—0,79
Landbutter	1 Stck.	0,71
Quark	1 Pfd.	0,20—0,25
Käse	1 Stck.	0,05—0,20
Pflaumenmus	1 Pfd.	0,40—0,45
Kartoffeln	25 Pfd.	0,50—0,60
Kartoff., Nier.	10 Pfd.	0,70—1,00
Eier Handelskl.	1 Stck.	0,09—0,11
Eier, frische	1 Stck.	0,12—0,13
Meerrettich	1 Stange	0,10—0,30
Rettich	1 Stck.	0,10—0,15
Petersilie	1 Pfd.	0,60
Schnittlauch	1 Bd.	0,05
Rübenstoff	1 Pfd.	0,28

Pilze:

Champignons	1 Pfd.	1,40
Ziegenlamm	1 Pfd.	0,50—0,60
Rotkohl	1 Pfd.	0,60—0,70

Wurstwaren:

Schackwurst	1 Pfd.	1,40—1,80
Knackwurst	1 Pfd.	1,40—1,40
Schwartenmagenwurst	1 Pfd.	1,00
Rotwurst frisch	1 Pfd.	1,00
Leberwurst, kr.	1 Pfd.	1,00
Rotwurst, gr.	1 Pfd.	1,00
Leberwurst, gr.	1 Pfd.	1,00
Schinken, ger.	1 Pfd.	1,60—2,00
Schink., gekocht	1 Pfd.	1,60—1,80
Knack., kal., gr.	1 Pfd.	1,60—1,80
Speck, mag., ger.	1 Pfd.	1,20—1,30
Schmour	1 Pfd.	0,90

Ein Jubiläumskonzert

Die 75 Jahr-Feier des Männergesangvereins „Tannhäuser 1861"

Der Männergesangverein „Tannhäuser" 1861 konnte am vergangenen Wochenende sein 75jähriges Bestehen feiern. Ueber die Geschichte des Chores, der bereits seit 1863 dem Deutschen Sängerbunde angehört, hat man jüngst an dieser Stelle Näheres lesen können. Als hervorstechend wichtig will vor allem erscheinen, daß der „Tannhäuser" 1933 mit dem Männerchor 1861 unter rühmenswerter Zurücksetzung aller Bedenken einen Zusammenschluß vollzogen und damit seine Leistungsfähigkeit im Dienst des deutschen Liedes erheblich gefördert hat. Das Jubiläumskonzert brachte dazu die Bestätigung und mehr als dies: es zeigte, daß in dem Chor ein ausgezeichneter Sängergeist herrscht und daß unter Führung von Chormeister Otto Haupt trefflich musiziert wird. Das Programm faßte die Aufgaben in Hinsicht auf die Jubelfeier etwas weiter und stellte neben festlichen gehaltvolle Darbietungen einige instrumentale Gaben des mitwirkenden Streichkörpers vom Mitteldeutschen Landesorchester.

Zwei wuchtig klangprächtige Chöre, die zu unserer Zeit viele Beziehungen finden lassen — Max Slanges „Unser Schwur" und Franziskus Roslers „Deutscher Glaube" — fanden am Anfang gleichsam fundamental. Darauf folgten in einer weiteren Gruppe Bruckners immer wieder ergreifend schönes „Tröstlein Musik" und ein wohl eigens zu dem Jubiläum komponierter Hymnus „Sonnen-Aufstieg" von Otto Haupt. In geschickter Steigerung baut sich das letztere Werk auf, von einem Streichorchester wirkungsvoll getönt und von vollem Melodieerlebnis umrankt. Das stattliche Material des „Tannhäuser" kam in diesen vier Chören zu trefflicher Geltung, und im Vortrag wie Ausdruck spannten die Stimmen ihre besten Kräfte an. Einige aus dem schwierigen musikalischen Satz sich ergebende Stellen kamen indes nicht ganz nach Wunsch heraus. Vielleicht daß der Dirigent in diesen Fällen etwas über die augenblickliche Kraft hinausgegangen war. Ein desto erfreulicheres Bild ergaben dann die volkstümlichen Gesänge am Schluß des Konzertes. Unsere feinsten Bearbeiter (wie Geilsdorf, Doß, Stucken, Keldorfer) waren hier vertreten, und der Dirigent suchte alle Möglichkeiten auf, den Text singemäß auszudeuten und in der Melodie Gestalt gewinnen zu lassen.

Die instrumentalen Unterbrechungen im Programm gereichten dem Ganzen zu besonderer musikalischer Zierde. Otto Haupt genießt ja von früher her den Ruf eines äußerst routinierten Orchesterführers, und so durfte man von ihm schon etwas mehr als Rechtschaffenes erwarten. Das Mitteldeutsche Landesorchester folgte seinen Andeutungen mit Hingabe und schönster Tonentwicklung und zeigte sich auch den technischen Aufgaben bestens gewachsen. Es kamen zum Vortrag: Suite h-moll von Bach, Concerto grosso in g-moll (op. 6 Nr. 6) von Händel und „Eine kleine Nachtmusik" von Mozart. Bei Bach verirat Otto Voigt die solistisch behandelte Flöte mit wohlgepflegtem Ton und sicherer Gelaufigkeit, bei Händel wirkten Rich. Korge (Solovioline) und Helmut Ernst (Cembalo bzw. Klavier) in feiner musikalischer Eingliederung mit. Schade, daß kein Cembalo zur Verfügung stand; der Flügel verrang doch, wie sich eben unsere Ohren allmählich gewöhnt haben, den schwirrenden Klang des alten Continuoinstrumentes nicht zu ersetzen. —t.

*

Dem Jubiläumskonzert schloß sich ein Festkommers an, den Vereinsleiter Robert Blum eröffnete. Sein besonderer Gruß galt den Ehrengästen, unter denen man auch den Gauführer des Deutschen Sängerbundes, Studiendirektor Dr. Becker, bemerkte. In einem kurzen Rückblick auf die Geschichte des Vereins gedachte der Vereinsleiter der freudigen Mitarbeit bewährter Sänger. Den beiden anwesenden Gründern des Vereins überreichte er als Zeichen der Anerkennung je eine Ehrenplakette. Es waren dies Ehrenchormeister Poetzel und Ehrenmitglied Starke. Auch den Schriftführer Wagner zeichnete er aus. Unter den Ehrungen, die dem Jubelverein zuteil wurden, ist zunächst die Verleihung der Zelter-Plakette für Förderung des Chorwesens und Pflege des Volksliedes durch Stadtschulrat Rühlmann im Auftrage der Regierung zu nennen. Im Auftrage des Deutschen Sängerbundes überreichte Studiendirektor Dr. Becker dem Verein die Ehrenurkunde des Deutschen Sängerbundes und die Ehrenplakette des Sängergaues VII; einem langjährigen Sänger, Jakob Blum, überreichte er für 50jährige Sängertätigkeit das Goldene Ehrenzeichen des Gaues VII. Der Festkommers klang mit einem fröhlichen Beisammensein aus. Am Sonntagabend beschloß dann ein Festball im großen Saale der Berggesellschaft die in allen Teilen wohlgelungene Festfeier.

*

Im Anschluß an das Festkonzert fand im gleichen Saale des Stadtschützenhauses der Abschlußball der Winterveranstaltungen des Vereins „Sang und Klang" statt, der die Mitglieder zusammen mit ihren Angehörigen und einer großen Zahl geladener Gäste bis spät in die Nacht hinein in froher Gemeinschaft sah und zu dem die Kapelle Burghaus neben ihrer flotten Tanzmusik auch die Musik zu Polonaise und Quadrille spendete.

Jugendliche im Lichtspielhaus

Nachdrückliche Erinnerung an das Lichtspielgesetz

In letzter Zeit ist mehrfach die Beobachtung gemacht worden, daß Kinder und Jugendliche zu solchen Kinovorführungen zugelassen worden sind, die nicht ausdrücklich nach dem Lichtspielgesetz für sie freigegeben waren. Im Interesse der gesundheitlichen, geistigen und sittlichen Entwicklung der Jugendlichen und Kinder ist es dringend erforderlich, daß die Eltern und Erzieher darauf achten, daß die Jugendlichen nicht solche Filme besuchen, die nur einmal nur für Erwachsene bestimmt sind. Wir fordern deshalb alle Eltern und Erzieher auf, Jugendliche und Kinder von dem Besuch solcher Filme, die nicht ausdrücklich für Jugendliche freigegeben sind, fernzuhalten. Wie wir erfahren, wird möglicherweise in nächster Zeit auch hier und da einmal eine polizeiliche Kontrolle zu erwarten sein.

Zuchthaus für Sittlichkeitsverbrecher

Die II. Große hallische Strafkammer verurteilte am Montag den 48jährigen Otto Wieland aus Halle, der sich fortgesetzt an zwei Kindern, darunter an seinem eigenen Töchterchen, vergangen hatte, zu zwei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Da der Angeklagte geständig war, wurde ihm die erlittene Untersuchungshaft angerechnet. Obwohl der Angeklagte bisher noch unbestraft war, kam für derartige Verbrechen nur eine empfindliche Zuchthausstrafe in Betracht, schon um der Abschreckung willen. — D. rch allseitigen Verzicht auf Einlegung von Revision wurde die Strafe sofort rechtskräftig.)(

* **WHW-Spenden der städtischen Arbeitnehmer.** Für Monat Februar 1936 sind 4 657,90 RM Spenden der städtischen Arbeitnehmer zum Winterhilfswerk des deutschen Volkes an dessen Geschäftsstelle abgeführt worden.

Wieder Neuaufnahmen für den Soldatenbund

Kameradschaften ehem. Zerbster und Nachrichter

Das Wehrbezirkskommando Halle vollzieht am Mittwoch, dem 4. März, 16 bis 20 Uhr wieder Neuaufnahmen für den Soldatenbund. Alle nach dem 31. Januar 1921 aus dem Heer und der Schutzpolizei in Ehren Ausgeschiedenen sowie alle Kurzgedienten, die noch nicht Mitglieder sind, können ihre Aufnahme an diesem Tage vornehmen lassen. Die ehemaligen Angehörigen der Nachrichtentruppe und die des Ergänzungs-Bataillons 17 werden besonders dringend aufgefordert, ihren Beitritt zu vollziehen, da für sie baldigst eine Truppenkameradschaft aufgestellt werden soll.

Hundert Jahre Diakonissenarbeit

Das wichtigste kirchliche Jubiläum des Jahres 1936

Das kirchliche Leben des Jahres 1936 wird im Zeichen einer Jahrhundertfeier stehen. Am 13. Oktober 1836 gründete Theodor Fliedner in Kaiserswerth das erste Diakonissenmutterhaus. Damit war eine Entwicklung eingeleitet, die sich außerordentlich segensreich auswirken sollte. Ueberall in Deutschland wurde die Arbeit der Diakonissen, die vor allem in der Kranken- und Gemeindepflege tätig sind, aufgenommen. Auch in der Provinz Sachsen entstanden Diakonissenhäuser, die sich im Laufe der Zeit immer weiter ausdehnen konnten und sich immer neue Arbeitsgebiete angliederten. Hingewiesen sei auf die Diakonissenmutterhäuser in Halle, Halberstadt, Magdeburg und Wittenberg. — Es ist damit zu rechnen, daß im Herbst das Diakonissenjubiläum festlich begangen wird. Die vorbereitenden Arbeiten sind bereits aufgenommen worden.

Mitteldeutschland

3. März

DAF sammelte über 125 000 RM

Die Ergebnisse der Sammelaktion der DAF zum Endappell des WHW liegen nunmehr mit Ausnahme des Ergebnisses aus dem Landkreise Zeitz vor. Die vorläufige Aufrechnung ergibt einen Sammelerfolg von 125 495,08 RM.

Auf die einzelnen Kreise verteilt sich diese Summe wie folgt:

Bitterfeld	12 840,00 RM
Delitzsch	5 488,98 „
Eckartsberga	1 700,00 „
Liebenwerda	6 652,88 „
Mansfelder Gebirgskreis	5 360,50 „
Mansfelder Seekreis	8 000,00 „
Merseburg	10 714,42 „
Naumburg	4 000,00 „
Querfurt	4 028,08 „
Sangerhausen	5 000,00 „
Schweinitz (endgültig)	2 225,19 „
Torgau	4 584,88 „
Weißenfels	7 800,00 „
Wittenberg	6 500,00 „
Zeitz-Stadt	5 800,00 „
Zeitz-Land	— „
Halle-Stadt	27 100,00 „
Saalkreis	8 000,00 „
	125 495,08 RM

Kreisumlage um 10 Prozent gesenkt

Merseburg. Der Kreisausschuß des Landkreises Merseburg hat seinen Haushaltsvoranschlag für 1936 beschlossen. Die Kreisfinanzen haben sich im abgelaufenen Rechnungsjahr außerordentlich entwickelt. Nach vorsichtiger Schätzung wird das Rechnungsjahr 1935 mit einem Ueberschuß von etwa 200 000 RM abschließen. Dem Kreis gelang es ferner, die Kreisumlage um 10 Prozent auf 170 Prozent zu senken. Die Senkung der Kreisumlage ist auf die kürzliche Neuregelung der Fürsorgelastenverteilung in den Landkreisen zurückzuführen. Trotz die Erhöhung des Fürsorgelastenanteils der Gemeinden von 30 auf 50 Prozent erfährt der Kreis Merseburg eine Entlastung von etwa 5 Prozent des Bruttoumlagesolls. Wenn sich die Kreisverwaltung dennoch hinaus entschlossen hat, die Kreisumlage um 10 Prozent zu senken, hat sie damit gleichzeitig ein Versprechen einlösen wollen, das sie vor zwei Jahren bei der Erhöhung der Kreisumlage den Gemeinden gegeben hatte.

Kind im Wassertümpel erstickt

Nißlik (Kreis Merseburg). Das zweijährige Söhnchen eines Arbeiters fiel beim Spielen unbeaufsichtigt seinem Vater unbemerkt in einen Wassertümpel. Ehe die Eltern zu Hilfe eilen konnten, war das Kind erstickt.

Das erste Floß geht zu Tal

Weißenfels. Auf der Saale ging das erste Floß zu Tal. Es hatte den Bestimmungsort Dürrenberg. Nach alter Ueberlieferung trug es einen buntgeschmückten Tannenbaum. Bei der ersten örtlichen Talfahrt der Flößer ist es eine alte Sitte, daß sie in der herkömmlichen Innungstracht, das heißt Holzhändlern der Orte, die sie berühren, ihre Wirtschaften, in denen sie ihre Mahlzeiten einnehmen oder übernachten, um eine Gabe vorsprechen.

Hohenerxleben. (Landwirtschaftsführerschule.) Wie gestern bereits berichtet wurde am Sonntag durch den Leiter des Sozialamtes der Reichsjugendführung, Obergebietsführer Axmann, die erste Landdienst-Gruppenführerschule für das Gebiet Mittelland (nicht Mitteland) in Hohenerxleben ihrer Bestimmung übergeben. Ergänzend sei noch erwähnt, daß es ferner heißen muß, daß kommissarische Führer des Gebietes Mittelland Bretschneider ist.

Brehna. (Einquartierung.) Am Sonnabendmittag marschierte in Brehna eine Abteilung Arbeitsdienstmänner, vom Lager Meißitz b. Delitzsch ein, um für zwei Tage Quartier zu beziehen. Abends fand im Schützenhaus ein „Manöverball" statt. Sonnabend nachmittag und Sonntag vormittag fand jeweils ein Appell statt, dem sich ein Umzug durch die Stadt unter Vorantritt der SA-Kapelle, anschloß.

Koipa. (Kanalisation.) Die Landgemeinde Koipa hat die Schaffung einer Kanalisation beschlossen. Das Dorfwasser soll in einen Teich abgeleitet werden. Die Arbeiten werden im Wege der Notstandsarbeiten durchgeführt.

Gräfenhainichen. (Beendete Umbauarbeiten.) Die Umbauarbeiten am Wasserwerk sind nunmehr fertiggestellt, so daß die Einwohnerschaft wieder helles und klares Wasser erhält. Nach Inbetriebnahme der neuen Apparatur wird in einigen Wochen nach erfolgter Prüfung die Abnahme erfolgen.

Saudersleben. (Stadtmuseum.) Auf Anregung des Ortskulturwartes der NSDAP sind Vorarbeiten für die Schaffung eines Stadtmuseums in Angriff genommen worden. Man hofft, durch freiwillige Beiträge aus altem Bürgerbesitz und insbesondere Funden schon bald den Grundstock das Museum zu erhalten.

Aus dem kirchlichen Leben der Provinz

Berufen: Pf. Heinrich Klaehre in Altmersleben (Beerzndorf) zum Pfarrer in Elversdorf (Tangermünde).

Offene Pfarrstelle: Brännrode (Mansfelder Seekreis).

Kurze Nachrichten

Artern. Im Alter von 92 Jahren ist der älteste Bewohner Arterns, der Altveteran August Kreuz, verstorben. Mit Fr. schied zugleich der älteste Angehörige des Pionier-Bataillons Nr. 4 in Magdeburg, aus dem er bei dem Feldzug 1866 bei Königgrätz sowie 1870/71 Leben teilgenommen hat.

Düben. Die Einwohnerin Frau Marie Kujsis feiert in Papen-Straße 9, vollendete das 85. Lebensjahr.

Freileben. Der Invalide Hermann Bopel vollendete das 80. Lebensjahr.

Herzigsdorf. Für den nach Magdeburg versetzten Oberwachtmeister Schmidt wurde Jendrossek, bisher Wachtmeister Wolny von Schmiedeberg (Bezirk Dresden) zur Gendarmerie-Station Herzigsdorf versetzt, mit dem 1. März den Dienst übernahm.

Mosigau i. A. Mit Wirkung vom 1. April 1936 ist der Oberlandjägermeister Otto Marx altersbedingt aus dem Dienst, nachdem er das Landjägeramt in Mosigau mehr als 25 Jahre treu verwaltet hat. Sein Amtsnachfolger ist Polizeiwachtmeister Bollmer aus Dessau.

Oberschmon. Frau verw. Friederike Lemme, geb. Mühle Oberschmon, vollendete das 94. Lebensjahr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193603032/fragment/page=0006

Amtsantritt des Konsistorialpräsidenten

Magdeburg. Nachdem der als weltlicher Vizepräsident des Evangelischen Oberkirchenrates nach Berlin berufene bisherige Konsistorialpräsident D. Loycke mit dem 1. März seine Amtstätigkeit eingestellt hat, übernahm Konsistorialpräsident Dr. Freydorff die Dienstgeschäfte. Zur Begrüßung des neuen Konsistorialpräsidenten versammelten sich am Montagmittag sämtliche Mitglieder, Beamten und Angestellten des Evangelischen Konsistoriums mit dem Provinzialausschuß im Sitzungssaal der Behörde. Der Vorsitzende des Provinzial-Kirchenausschusses, Oberprediger Martin, begrüßte den neuen Konsistorialpräsidenten mit herzlichen Worten. Er gedachte des ausgeschiedenen Präsidenten D. Loycke, der bei seinem Abschiedsgruß betont hatte, daß alle kirchliche Arbeit aus dem Glauben käme. Es gäbe keinen Unterschied zwischen der kirchlichen Verwaltung und dem geistlichen Leben dieser Behörde. Beides hätte die gleiche Quelle und dasselbe Ziel. Auch wer zu höchstem Posten berufen würde, sei groß nur dadurch, daß er treu seinen Dienst tue.

Konsistorialpräsident Dr. Freydorff dankte für die freundliche Begrüßung und das Vertrauen, das ihm entgegengebracht wird. Das Evangelische Konsistorium der Provinz Sachsen sei als eine Stätte treuester Arbeit und Pflichterfüllung bekannt. Anknüpfend an das Gruswort des Domprediger Martin betonte er, daß die Kirche auf solche Weise am besten dem Volke und dem Staate diene. Er schloß mit der Führerehrung.

Innung der Boots- und Schiffsbauer

Magdeburg. Beim Neuaufbau des deutschen Handwerks waren die Boots- und Schiffsbauer größtenteils der Gruppe Tischler zugewiesen worden. Ein Teil wurde überhaupt nicht erfaßt. Jetzt werden die Boots- und Schiffsbauer in einer eigenen Innung zusammengeschlossen, die am Sonntag in Magdeburg im Hause der deutschen Arbeit gegründet wurde. Obermeister der neuen Innung, deren Bereich auch Dessau und Halle mitumfaßt, ist Schiffsbauer Griesler.

Beim letzten Nagelschmied in Bernburg

Seit Generationen ein Handwerk in einer Familie — Vom Nadelschmied zum Nagelschmied — Industrien, die auf den handgeschmiedeten Nagel nicht verzichten können

Familie Richard Härter in Bernburg ist noch der einzige Träger des einst stark verbreiteten Nagelschmiede-Handwerks nicht nur im Bezirk der anhaltischen Handwerkskammer, sondern in einem weiten Gebiet, das z. B. nach Süden hin erst im Erzgebirge und in Thüringen seine Grenze findet. Um die Jahrhundertwende hatte Bernburg noch sechs Nagelschmiedemeister, darunter Härters Vater, der mit acht Gesellen arbeitete und monatlich bis 70 Zentner Nägel auf den Markt brachte. Und in der Nachbarschaft Bernburgs, in Beesedau, Staßfurt, Egeln, auch in Großmühlingen, gab es vereinzelt Nagelschmiede noch in der Nachkriegszeit. Aber sie sind allmählich restlos ausgestorben; seit etwa fünf Jahren gibt es im weiten Umkreis nur noch einen Nagelschmied, und zwar in Bernburg.

Härters Vaters, bei dem er von 1907 bis 1911 die dreijährige Lehrzeit durchmachte, war Nagelschmied ebenso wie der Großvater. Der Urgroßvater freilich

Aufn. Fritz Schmidt

Richard Härter am Amboß

kam aus einem anderen Zweige des Schmiedehandwerks; er war Nadelschmied. So kann man an dieser seiner Familie rückblickend sehen, wie sich — allerdings in einem Zeitraum von Jahrhunderten — die Arbeitsgebiete des Schmiedehandwerks in verschiedene Zweige gliederten, von denen der eine und der andere allmählich der Industrialisierung zum Opfer fiel. Aus der allumfassenden Schiede-Innung abgezeigt, hatten die Bernburger Anker- und Nagelschmiede im Jahre 1708 ihre eigene Innung erhalten mit Privilegien nach dem Muster von Magdeburg, Quedlinburg, Braunschweig und Zerbst, die zum Teil erheblich über Nagelschmiede-Innungen hatten. In diesen Privilegien wurde ihnen die Arbeit vorbehalten, die sie „mit freier Faust, Zange und Hammer" schmieden konnten.

Heute ist der Nagelschmied nahezu völlig ausgeschaltet. Was an Nägeln, Eisenbaken, Krampen usw. gebraucht wird, kommt aus der Fabrik und in Massen. Aber es gibt trotzdem auch heute noch Erzeugungswerkstätten, die ohne den handgeschmiedeten Nagel nicht auszukommen vermögen. Schiffswerften sind unter allen Umständen auf den handgeschmiedeten Nagel angewiesen, weil die Verwendung des gedrehten Nagels in der Bordwand sofort ein gefährliches Loch verursacht, wenn der Kopf abspringt, eine Möglichkeit, die es beim handgeschmiedeten Nagel nicht gibt. Auch in Brauereien wird vielfach an dem handgeschmiedeten Nagel festgehalten, und in Grubenbetrieben, wo man längere Zeit auf ihn verzichtet hatte, kehrt man allmählich wieder zu ihm zurück. Auch das Bauhandwerk weiß, daß es ohne den handgeschmiedeten Nagel überall da nicht auszukommen vermag, wo es auf wirkliche Solidität ankommt.

Wenn es auch nicht gerade danach aussieht, als könne dem Nagelschmiedehandwerk der sagenhafte goldene Boden so ohne weiteres zurückerobert werden, so denkt doch Richard Härter, der Bernburger Nagelschmied, nicht im entferntesten daran, zu resignieren. Er fährt mit seinem Motorrad hinaus ins Land und sammelt die Aufträge da, wo die Güte seiner Ware von Mund zu Mund weiter gelobt wurde. Dann steht er in der Werkstatt am Amboß, um die Aufträge auszuführen, und dann geht es wieder mit dem Motorrad hinaus, um die Ware abzuliefern und neue Aufträge mit heimzubringen. Es ist sein leichtverdientes Brot, das dieser Mann mit den Seinen ißt, aber er hat die Hoffnung, daß es wieder bergauf gehen wird, und so steht auch heute schon wieder sein Sohn als Lehrling in der Werkstatt; er soll nach dem Willen des Vaters die handwerkliche Tradition der Familie einmal weiterführen.

In der Bernburger Talstadt, ein wenig versteckt, liegt Härtels Werkstatt. Sie unterscheidet sich nicht viel von der Werkstatt der anderen Schmiede. Amboß und offener Herd mit dem riesigen Blasebalg beherrschen den Raum. Wenn man hier auch nur kurze Zeit dem lustigen Geklingel der Hämmer zuhört und die fabelhafte Geschwindigkeit bewundert, mit der aus dem Eisenstab die Nägel herausgeschmiedet werden, dann kommt einem zwischen Leuchten und Funkensprühen die Erkenntnis dessen, was man sich unter einem Nagelschmied vorzustellen hat.

Im Herdfeuer liegen mehrere runde Eisenstangen in einer Stärke von wenigen Millimeter, d. h. in der Stärke der herzustellenden Nägel. Der Nagelschmied nimmt eine der Eisenstangen und bearbeitet das weißglühende Ende mit dem Hammer auf dem Amboß. Hier wird zuerst die Spitze ausgezogen, die Länge nach Augenmaß abgesetzt und das Stück abgeschlagen. Es kommt in das sog. Nageleisen, in dem der Kopf zurechtgehämmert wird, und dann ist der Nagel fertig. Jeder Art von Nagel erfordert eine bestimmte Zahl von Hammerschlägen. Wenn die Arbeit auch mit einer solchen Geschwindigkeit vor sich geht, daß die Schläge nicht gezählt werden können, so wird es hier kaum Abweichungen geben, ebenso wie ein Nagel dem anderen gleicht, obwohl Augenmaß und Sicherheit der Hand überall ausschlaggebend sind.

Die Musterkollektion zeigt ein überraschendes Bild von der Vielseitigkeit des Nagelschmiedes. Da herrscht eine Mannigfaltigkeit unter den Nägeln, die man wohl kaum vermutet hat. Daneben findet man Rohrhaken für Gas- und Bleirohre, für Abfallrohre; es gibt Haken für Wäscheleinen, Konsolenhaken, Fensterbankeisen und vieles andere noch, das auf verhältnismäßig einfache Art auf dem Amboß, aber mit einer erstaunlichen Fertigkeit hergestellt wird.

Es ist ein Stück handwerklichen Könnens, ein Zeugnis von jener Tüchtigkeit, die dem deutschen Handwerk zu allen Zeiten zu eigen war und die ihm hoffentlich in unseren Tagen wieder zu neuem Aufstieg verhilft. M. M.

Post-Taschen Einkaufsbeutel Aktentaschen Gummi-Bieder

Dorfgemeinschaftsabend in Mosigkau

Landrat und Verwaltungsbeamte berichten über die Arbeit der Kreisverwaltung

Um auch dem Dorfbewohner Einblick in die vielseitige und verantwortungsvolle Arbeit der Verwaltungsbeamten in der Kreisstadt zu gewähren, hat sich der Landrat des Landkreises Dessau-Köthen entschlossen, im Rahmen von Dorfgemeinschaftsabenden durch eigene Vorträge und solcher seiner Mitarbeiter Verständnis für die Arbeit der Kreisverwaltung zu wecken. Daß der erste Dorfgemeinschaftsabend im Landkreise gerade in Mosigkau stattfand, ist der Tatkraft des Bürgermeisters Witte zu danken, der den Gedanken des Landrats als erster aufgegriffen und sich bereit erklärt hat, im Rahmen eines solchen Abends über die in den Jahren seit der Machtergreifung in der Gemeinde Mosigkau geleistete Aufbauarbeit zu berichten. So war der von Sprechchören des Jungvolks umrahmte und durch Lichtbildererläuterung anschaulich und abwechslungsreich gestaltete Vortragsabend am letzten Sonnabend ein lebendiges Beispiel im besten Sinne volksnaher Verwaltung.

Zuerst gewährte Landrat Evers-Köthen an Hand von Lichtbildern Einblicke in den Aufbau der Kreisverwaltung und in die außerordentlich vielseitige Verwaltungstätigkeit seines 126 Gemeinden umfassenden Amtsbereiches. An weiteren Lichtbilderdarstellungen wurde insbesondere der weitverzweigte Aufbau des Kreiswohlfahrtsamtes deutlich. Ebenso anschaulich belehrten weitere Bilder über das Wirtschaftsleben und die Fürsorgetätigkeit des Landkreises in den Krisenjahren und in den Jahren seit der Machtergreifung.

Als zweiter Redner referierte Bürgermeister Witte ebenfalls mit Hilfe von sehr instruktiven Lichtbildern über die nationalsozialistische Gemeindeverwaltung unter seiner Führung. Nach einem Rückblick auf die Entwicklung der politischen Verhältnisse in der Gemeinde seit 1000 ging er des näheren auf die erste große nationalsozialistische Aufbauarbeit in der Gemeinde ein: Die restlose Beseitigung der Arbeitslosigkeit durch das Mühlteichprojekt. Durch unverdrossenen persönlichen Einsatz bei den Behörden ist es dem Bürgermeister 1933 gelungen, die namhaften Summen zur Durchführung dieses Planes zu erhalten und damit mit einem Schlag die verhältnismäßig hohe Zahl von 148 Arbeitslosen im Orte zum Segen des gesamtländlichen Wirtschaftslebens binnen Halbjahrsfrist zum Verschwinden zu bringen. Weitere Lichtbilder führten sodann die sechs Wohnhäuser in der Schloßstraße vor Augen, die 1934/35 erbaut wurden, um der Wohnungsnot im Orte zu steuern. Im Zusammenhang damit teilte der Bürgermeister mit, daß in der Chörauer Straße jenseits der Schloßstraße im Laufe dieses Jahres zehn weitere Wohnhäuser errichtet werden, so daß die gegenwärtig 2800 Seelen zählende Gemeinde immer näher an die 3000-Grenze herankommt.

An dritter Stelle sprach Sparkassendirektor Strauß-Köthen über Notwendigkeit und volkswirtschaftlichen Wert des Sparens und wies darauf hin, daß dies den Mosigkauern durch die im Herbst 1935 im Orte eingerichtete Zweigstelle der Kreissparkasse besonders bequem gemacht worden sei.

Als letzter Redner verbreitete sich Kreisbaumeister Zippler-Köthen über die Tätigkeit seines Amtsbereiches. Seine gleichfalls durch Lichtbilder veranschaulichten Ausführungen gingen mehr in fremdenverkehrstechnischer Richtung.

Nach fast dreistündiger Dauer fand der in jeder Richtung wohlgelungene erste Dorfgemeinschaftsabend mit der Führerehrung seinen Abschluß. B.

Mit dem Lieferwagen in eine Fußgängergruppe

Nordhausen. Auf der Straße von Leimbach nach Nordhausen fuhr ein angetrunkener Kraftwagenführer mit seinem Lieferwagen in eine Gruppe von Fußgängern und verletzte sechs Personen. Zwei davon mußten mit schweren Verletzungen in das Nordhäuser Krankenhaus eingeliefert werden. Der 23jährige Autofahrer setzte in rasendem Tempo seine Fahrt fort und stieß in der Stadt gegen eine Straßenbahn, wobei beide Fahrzeuge erheblich beschädigt wurden. Der gewissenlose Autofahrer wurde festgenommen und in das Polizeigefängnis eingeliefert.

Von einer Kurbel totgeschlagen

Kehnert (Krs. Wolmirstedt). Als der Kahn eines Schiffseigners aus Aleben (Saale), der bei Kehnert abends vor Anker gegangen war, am nächsten Morgen seine Fahrt fortsetzen wollte und der Anker hochgewunden wurde, verfing sich der Anker an einem Baumstamm im Wasser. Dadurch schlug die Kurbel der Winde zurück und traf den 36jährigen Bootsmann Wilhelm Röder mit solcher Wucht gegen die Stirn, daß Röder mit schwerer Schädelverletzungen in das Wolmirstedter Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Dort ist der Verunglückte den Verletzungen erlegen.

Zwei tödliche Verkehrsunfälle

Wittenberg. In der Adolf-Hitler-Straße wurde die sechsjährige Inge Vollmann, die bei der Rückkehr vom Kaufmann die Straße hinter einem haltenden Rollwagen überschreiten wollte, von einer zum Bahnhof fahrenden Kraftdroschke erfaßt und umgerissen. Sie wurde sofort in das Paul-Gerhard-Stift gebracht, erlag dort aber schon kurz nach der Einlieferung ihren schweren Verletzungen.

*

Kemberg. Am Ostausgang von Kemberg stieß nachts ein Motorradfahrer mit einem Leipziger Kraftwagen zusammen. Der Motorradfahrer wurde von dem Kraftwagen mit schweren Verletzungen in das Paul-Gerhard-Stift gefahren. Für den Beifahrer, einen aus Ateritz stammenden Mann, kam jede Hilfe zu spät.

Wittenberg. (Bürgermeisterstelle ausgeschrieben.) Der Oberbürgermeister hat die seit längerer Zeit freie Stelle des Bürgermeisters und Stadtkämmerers ausgeschrieben.

Kelbra. (Mit der Hand im Mühlengetriebe.) Der Obermüller Hans Thalheim geriet in den Rudolfschen Mühlenwerken mit der linken Hand in den Walzenstuhl der Mühle, wobei der Daumen und zwei Finger der Hand schwer verletzt wurden.

Steuer-Hinterziehung

Eisleben. Die II. Große hallische Strafkammer verurteilte am Montag einen 41jährigen jüdischen Angeklagten aus Eisleben wegen fortgesetzter Steuerhinterziehung zu einem Jahr Gefängnis und 3000 RM Geldstrafe, hilfsweise zu weiteren 150 Tagen Gefängnis. — Der Verurteilte hatte jahrelang seine Umsatzsteuer zu niedrig angegeben und dadurch das Reich um etwa 1080 RM, zuzüglich etwa 100 RM Einkommensteuer, geschädigt, — wenn man seinen eigenen Angaben folgt; vermutlich ist der Betrag aber noch höher. Seine Ausrede, er habe nicht gewußt, daß auch Tausch- und Kommissionsgeschäfte umsatzsteuerpflichtig seien, verfing um so weniger, als er vom Finanzamt bereits mehrfache Hinweise erhalten hatte. Mindestens hat er mit bedingtem Vorsatz gehandelt. — Die Strafe wäre härter ausgefallen, wenn es sich nicht um einen Kriegsbeschädigten gehandelt hätte.

Anerkennung für tatkräftige Hilfe

Der Feuerwehrmann Wilhelm Kubier in Apollendorf, der Elektriker Willi Puth in Wittenberg, der Vorarbeiter Otto Unger in Wittenberg, der Pressefüher Oswald Raabe in Kleinwittenberg, der Feuerwehrmann Albert Plepp in Zahna und der Schlosser Karl Krause in Wittenberg haben sich bei dem Sprengstoffunglück in Reinsdorf am 13. Juni 1935 unter Lebensgefahr an den Bergungs- und Aufräumungsarbeiten beteiligt. Ihre selbstlose und tatkräftige Hilfsbereitschaft hat der Regierungspräsident in Merseburg nunmehr lobend anerkannt.

Wetterdienst der HN

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Magdeburg

Voraussichtliches Wetter bis 4. März abends.

Infolge nächtlicher Ausstrahlung hatte sich in der Nacht zum Montag und Dienstag an vielen Orten Nebel gebildet. In den nebelfreien Gebieten stieg am Tage die Temperatur bis auf 10 Grad an. Da die über uns liegenden Luftmassen in ihrem Aufbau wenig gestaltet waren, kam es verschiedentlich zu Regenschauern. Ueber großen Gebieten Europas ist jetzt der Luftdruck im Ansteigen begriffen, und das am Sonntag über der Nordsee gelegene Tief ist dabei fast völlig aufgefüllt worden. Am Montag konnte es im Westen des Reiches Regenfälle verursachen. Ein neues ozeanisches Tiefdruckgebiet, das am Montag über Spanien lag, wird ostwärts weiter wandern, jedoch vorerst auf unser Wetter keinen Einfluß ausüben können. Ueber Deutschland bildet sich eine Hochdruckrücke aus, in ihrem Bereich wird das Wetter im allgemeinen freundlich, anfangs jedoch noch leicht unbeständig bleiben.

Aussichten: Schwache Winde östlicher Richtung, tagsüber heiter bis bewölkt, anfangs noch stellenweise geringer Niederschlag, nachts Nebel. Temperaturen ähnlich wie am Montag.

Nur in weichem Wasser schäumen Waschmittel und Seife!

Verrühren Sie deshalb jedesmal etwa 15 Minuten vor Bereitung der Waschlauge einige Handvoll Henko Bleich-Soda im Wasser.

Henko macht hartes Wasser weich und waschbereit!

480 f/36

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193603032/fragment/page=0007

Der sprechende Kupferdraht

Zum 75. Geburtstag des Telephons und zum Gedächtnis seines Erfinders

Der Bäckermeister Reis aus Gelnhausen wartete im Flur der Volksschule ungeduldig auf den Lehrer seines Sohnes. Er hatte ihn rufen lassen, um mit ihm über seinen Sohn Philipp zu sprechen. Sollte sein Fleiß und seine Aufmerksamkeit zu wünschen übriglassen oder gar sein Betragen

Nein, dort kam schon der Lehrer: „Ihr Sohn zeigt so ungeheure Begabungen, Herr Reis, daß es Ihre Pflicht ist, ihn später auf eine höhere Schule zu schicken." Bäckermeister Reis versprach es dem Lehrer, er würde alles Geld voll Freude opfern, um aus seinem Sohn einen „großen Mann" werden zu lassen. Doch starb der Vater Reis, noch ehe Philipp die Schule absolviert hatte.

Einige Jahre später stand als Vormund der Onkel des jungen Philipp Reis vor den Lehrern eines Institutes in Frankfurt am Main. „Die große Vorliebe Ihres Neffen", so sagte ein Lehrer zu ihm, „für die Mathematik und für die Naturwissenschaften verlangt es im Interesse der Menschheit, Philipp auf das Polytechnikum nach Karlsruhe zu schicken."

Aber was ging den Onkel und Vormund das Interesse der Menschheit an! Sein Neffe Philipp sollte Kaufmann werden, und nichts anderes. Also wurde Philipp Reis Lehrling in einem Farbengeschäft in Frankfurt am Main.

Einige Jahre nach der Beendigung der kaufmännischen Lehrzeit war aus Philipp Reis durch fleißigen Selbstunterricht und durch Nachhilfestunden ein Lehrer geworden. Und nun wirkte er in Friedrichsdorf bei Homburg vor der Höhe an dem Garnierschen Institut, wo er einmal die Schulbank gedrückt hatte, als Lehrer. Und daneben als Erfinder. Denn ihn hatte die Idee befallen, einen Apparat zur Uebermittlung von Tönen und Geräuschen auf elektrischem Wege in die Ferne herauszustellen.

Tagelang, wochenlang saß er einsam in seiner Werkstätte hinter seinem Hause und bastelte alle möglichen Apparate zusammen. Im Jahre 1861 glückte ihm die Erfindung. Er nannte den geheimnisvollen Apparat, den er gebaut hatte, „Telephon". — Er zog einen Kollegen ins Vertrauen und bat ihn, mit ihm zusammen seine Idee auszuprobieren, der der Gedanke zugrunde lag, durch einen isolierten Draht die Töne musikalischer Instrumente und der menschlichen Stimme fortzupflanzen.

Der Kollege nahm an dem einen Ende der Telephonleitung Aufstellung, Philipp Reis am andern. Dann sprach er einzelne Worte in den Draht, und sein Kollege hörte, wie tatsächlich Worte: wie „gewiß, war kalt" aus dem eigenartigen Apparat herauskamen.

Das waren die ersten Worte, die auf unserer Erde vor nunmehr 75 Jahren gewechselt wurden. Dann folgten die ersten kurzen Sätze: „Guten Morgen, Herr Fischer. Ich komme gleich. Passe auf. Wieviel Uhr ist es? Wie heißt du?"

Neben einer Leitung von seiner Werkstatt in die Wohnung legte Philipp Reis nun noch eine zweite Telephonleitung vom Physikzimmer des Garnierschen Institutes über einen Spielplatz hinweg in einen Klassenraum des Schulinstitutes. Dann saß er mit seinem Kollegen oft stundenlang am Telephon und unterhielt sich mit ihm. Allerdings ging das manchmal noch etwas schwierig und förderte manchen Spaß zutage.

Einmal sprach der Kollege in den Geber: „Die Sonne ist von Kupfer". Philipp Reis aber hörte: „Die Sonne ist von Zucker".

Und als Philipp Reis dann einmal seine Verwunderung darüber ausdrückte, daß seine Schüler jetzt so still und artig waren, wenn Reis noch nicht im Schulzimmer anwesend war, entdeckte er, daß sie sich fürchteten, Lärm zu machen, in der Annahme, er könnte es durch seine geheimnisvollen Apparate hören.

Ein Jahr später sandte Philipp Reis eine Schrift über seine Erfindung an den Professor Poggendorf und hat um Veröffentlichung in den Annalen der Physik. Da ihm dieser Professor aber schon früher einmal eine Arbeit über seinen Einfall, daß genau so wie das Licht auch die Elektrizität ohne jede Leitungsverbindung müsse fortgepflanzt werden können, zurückgesandt hatte, fügte er seiner neuen Arbeit zwei enthusiastische Begleitschreiben zweier deutscher Gelehrten bei.

Professor Poggendorf aber sandte ihm die Arbeit über seine Erfindung wieder zurück, da er die Uebertragung der Sprache auf elektrischem Wege für eine Erdichtung halte.

Inzwischen hatte Philipp Reis seine Erfindung schon der Physikalischen Gesellschaft in Frankfurt am Main und dem Freien Deutschen Hochstift in Frankfurt am Main vorgeführt. Nun hatte er auch Gelegenheit, sie den in Frankfurt zu Besuch weilenden Herrschern Oesterreichs und Bayerns zu zeigen, während der Professor Rötgaer ihr auf der deutschen Naturforschertagung in Stettin den Weg ebnen wollte.

Aber erst die deutsche Naturforschertagung in Gießen im Jahre 1854 brachte dem Erfinder die Anerkennung der gelehrten Welt. Er führte sein Telephon persönlich vor, sprach Worte und Sätze in den Apparat und sang den gelehrten Herren dann auch ein Lied durch das Telephon vor, und zwar: „Ach, du lieber Augustin, alles ist hin."

Die Mitglieder der Versammlung waren begeistert, ja, fast ausgelassen vor Freude und gratulierten dem Erfinder herzlich.

Nachdem Philipp Reis nun schon seine Telephonapparate an die Physikalischen Laboratorien in München, Erlangen, Wiesbaden, Wien, Köln, London, Dublin und Tiflis gesandt hatte und Telephonapparate zum Preise von acht Talern, je nach der Ausstattung, durch den Mechaniker Wilhelm Albert in Frankfurt am Main in den Handel bringen ließ, wandte sich der Professor Poggendorf an den Erfinder, ihm jetzt einen Aufsatz über sein Telephon zur Verfügung zu stellen.

Aber der schwer gekränkte Philipp Reis schrieb zurück: „Ich danke Ihnen recht sehr, Herr Professor, es ist zu spät. Jetzt will ich ihn nicht schicken. Mein Apparat wird auch ohne Beschreibung in den Annalen bekannt werden."

Und er ist es geworden. Aber Philipp Reis hat es nicht mehr erleben dürfen. Er starb als ein Märtyrer der Wissenschaft, nachdem er seine Apparate dem Garnierschen Institut vermacht und dabei geschrieben hatte, daß er zwar der Welt den Weg zu einer großen Erfindung gewiesen habe, aber daß er die Weiterführung anderen überlassen müsse.

Der unermüdliche Kampf für seine Ideen hatte seinem Leben schon mit einundvierzig Jahren ein Ende gemacht.

Hermann Ulbrich-Hannibal.

Versunkene Städte

Die Zuider-See und ihre Opfer — Sagen an fremden Nordseeküsten

An den Küsten aller Erdteile sind heute noch Erzählungen von großen Sturmfluten lebendig, die vor Jahrhunderten blühende Städte mit sich hinabrissen in das Meer. Ueberall kennt man die Sagen von Vineta, das nur alle hundert Jahre aus der Ostsee auftaucht, und von Rungholt, das im Wattenmeer an der Nordseeküste versank. Weniger bekannt sind aber ähnliche Erzählungen, die an den Küsten Hollands und Englands im Schwange sind.

Schätze in der Zuider-See

Vor kurzem traf die Meldung ein, daß die niederländische Regierung einen neuen Angriff auf die Zuider-See im Jahre 1936 plant. Immer wieder hat man von diesen Arbeiten zur Eindeichung der Zuider-See gehört, die schon 1920 begonnen, zeitweise unterbrochen und jetzt an den nordöstlichen Feldern wieder aufgenommen werden sollen; ein Plan, der sich würdig den Eindeichungsarbeiten an der schleswig-holsteinischen Küste an die Seite stellt und der mit einem Kostenaufwand von 200 Millionen Mark innerhalb von fünf Jahren 230 000 Morgen Land freilegen soll. Damit werden die Stätten längst vergangener Trauerspiele wieder aus dem Meere emporsteigen — Stätten, an denen gerade die Zuider-See besonders reich ist. Im 13. und 14. Jahrhundert überflutete eine Sturmflut nach der anderen das Gebiet, das jetzt auf dem Grunde der Zuider-See liegt. Diese Fluten und dazu das ewige Nagen der Gezeiten zerrissen das Land und teilten Friesland in zwei weit auseinanderliegende Hälften.

Von Zeit zu Zeit spült die See noch Holzstücke oder Gerätschaften an, die aus den einst mächtigen und reichen Städten in der Tiefe der Zuider-See stammen. Und in allen Arbeitern, die dort im Kampfe um die Trockenlegung der See stehen, regt sich ein Gefühl wie in dem kleinen Nis Holgersson, der einst in einer Vollmondnacht Vineta in seinem versunkenen Glanze erblickte.

Marken, Borselen, Veer und Kampen

Das Inseldorf Marken dicht am Rande der Zuider-See ist heute ein malerischer, typisch holländischer Flecken, zu dem die Ausflügler von Amsterdam aus in hellen Scharen strömen. Niemand, der es jetzt sieht, kann sich indessen vorstellen, daß es einst eine große, geschäftige Stadt war. Noch im 13. Jahrhundert war Marken der Mittelpunkt eines ausgedehnten Handelsverkehrs nach allen Teilen des Festlandes — dann drang die See herein, riß es vom Festland ab und zerstörte den größten Teil der Häuser.

Die zeeländischen Inseln im Süden der Niederlande wurden im Jahre 1288 völlig überschwemmt, und zum Teil haben sich die Wasser nicht mehr verlaufen. Wo an einem Tage grüne Felder, Dörfer, Bauernhöfe und Obstbäume zu finden waren, erstreckte sich am nächsten Morgen eine Wasserfläche; in einer einzigen Nacht, voren Schrecken noch heute in Sagen und Liedern des niederländischen Volkes lebendig sind, verschwanden ganze Landstriche unter den anstürmenden Wogen.

Im Jahre 1530 versanken dreißig Dörfer und die ganze zeeländische Insel, auf der sie standen, in einer Sturmflut. Damals wurde auch die Stadt Borselen zerstört, und im ganzen Bezirk blieb nur die Stadt Rommerswaal verschont. Rommerswaal war eine reiche, weitberühmte und mächtige Kaufmannsstadt, noch heute künden einige Urkunden von dem Stolz der Bürger auf ihr Rathaus, ihre trotzigen Stadtwälle und die Stärke der Deiche, welche die Stadt vor der Wut des Meeres beschirmten. Rommerswaal und Borselen waren der Sage nach stets miteinander verfeindet, und die Bürger von Rommerswaal sollen sich in frecher Anmaßung gerühmt haben, daß die große Flut von 1530 ein Zeichen des Himmels gewesen sei, wie gut sie und wie schlecht ihre Feinde dort angeschrieben seien. Alle Jahre wurde, so geht die Sage, der Untergang von Borselen in der Stadt Rommerswaal gefeiert, aber in der Nacht nach einem solchen Jubiläumsschmaus erhob sich die Flut erneut und verschlang auch Rommerswaal mit Mann und Maus. Auf das Kreuz auf der Kirchturmspitze ragte noch lange Zeit über Wasser, und auf allen Seekarten der damaligen Zeit findet man an der Stelle Rommerswaals, unweit Tholen, einen schwarzen Punkt verzeichnet, eben die Kirchturmspitze. Es steht fest, daß sich einmal an dieser Stelle ein Segelschiff die Flanken aufriß und mit der ganzen Besatzung unterging.

Bis zum 16. Jahrhundert war Veer eine der größten Städte Hollands. Nicht weniger als 60 Schiffe liefen täglich in ihrem Hafen ein und aus, denn ihr geschützter Hafen und die guten Straßenverbindungen zogen den Umschlag von Gütern von und nach allen Ländern der Erde an. Die Stadt war mit Wällen, Festungsmauern und Schanzen umgeben, ihre Tore konnten allen kriegerischen Angriffen widerstehen — gegen den Anprall des Meeres waren sie machtlos. Im Jahre 1550 rutschte der Untergrund, auf den die Stadt erbaut war, etwas ab, eine Straßenzeile an der Nordseite des Hafens stürzte ins Wasser. Damit hatte die See eine erste Bresche gelegt. Innerhalb weniger Jahre war Veer weggespült, sein Ruhm war dahin, und nur wenige Häuser in einem kleinen Dorf tragen heute noch den einst so stolzen Namen.

In alten Handschriften findet man häufig noch die Stadt Kampen erwähnt, ihre großen Häuser und baumbepflanzten Straßen werden gerühmt; heute ist keine Spur der Stadt mehr zu finden.

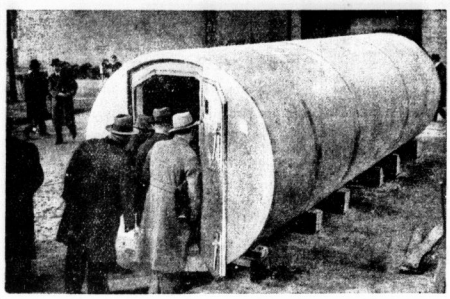
Der Sänger vom Menai-Schloß

Nicht nur in Holland, nicht nur in Schleswig-Holstein hat die See ihre zerstörerische Arbeit verrichtet, sondern auch an den englischen Küsten; viele Ortschaften in Yorkshire, Lancashire, Cheshire und Wales sind vom Erdboden verschwunden. An der Westküste hat besonders die Strecke zwischen den Mündungen der Flüsse Ribble und Mersey an Irischen Meer gelitten, wo einst die alte Hafenstadt Formby stand. Noch im 17. Jahrhundert entschloß man sich, neue Docks in Formby und nicht in dem benachbarten Liverpool zu errichten. Bevor es dazu kam, war Formby vom Meere fortgespült.

In Wales erzählt eine alte Sage von dem Palaste, der auf dem Boden der Menai-Straße zwischen der Insel Anglesey und dem Festland ruht. Bei besonders niedriger Ebbe im Frühjahr und im Herbst soll man die Reste des Palastes sehen können, der aus sagenhaften Zeiten stammt. Auch hier war der Sage nach ein Frevel die Ursache des Untergangs; Der Graf, der zuletzt in dem Schlosse hauste, war ein böser Herr, der mit seinen Knechten das Land brandschatzte, seine Untertanen bedrückte und selbst in Saus und Braus lebte. Als er eines Abends eines seiner üppigen Feste veranstaltete, verhöhnte er einen alten, weißhaarigen Sänger, der durch seine Kunst die Gäste unterhalten sollte, und ließ ihn schließlich zusammen mit einem mitleidigen Diener, der dem Alten etwas zu Essen gereicht hatte, mit Hunden zum Palast hinausjagen. Plötzlich aber erhob sich der Sage nach eine riesige Welle am Ufer, verschlang den Palast und zog mit den Grafen, seine Gäste, sein Pferd und seine Hunde auf sich hinab auf den Meeresgrund — kurz hinter den beiden Gehetzten aber fiel sie in sich zusammen.

M. L.

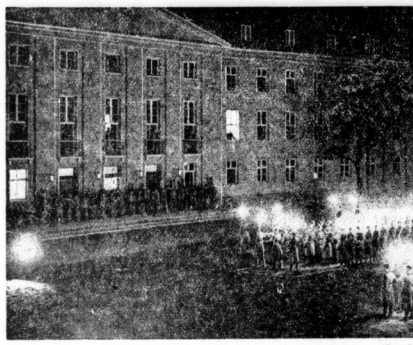
Bilder vom Tage



Ein neuartiger Luftschutzraum

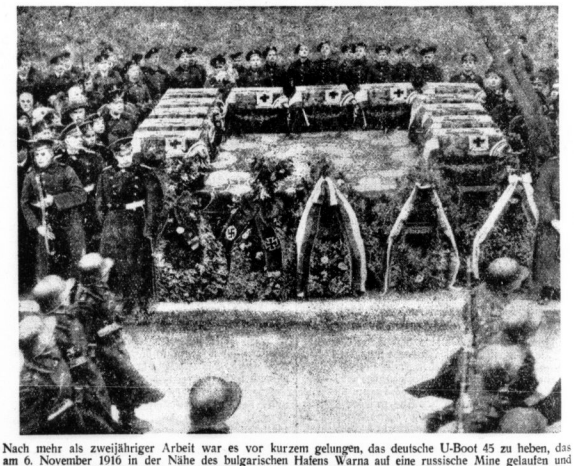
Auf der technischen Schau der Leipziger Frühjahrsmesse ist dieser neuartige Luftschutzraum zu sehen, der die Form eines riesigen Zylinders besitzt (Scherl Bilderdienst, K.)

Das Dienstgebäude der Reichsleitung des Arbeitsdienstes



In Anwesenheit des Reichsarbeitsführers Hierl, des Ehrenarbeitsführers Dr. Ley und Reichsleiters Rosenberg wurde das neue Gebäude der Reichsleitung des Reichsarbeitsdienstes in Berlin feierlich eingeweiht. Der Große Zapfenstreich bildete den Abschluß der Feierlichkeiten. (Scherl Bilderdienst, K.)

Deutsche U-Boothelden beigesetzt



Nach mehr als zweijähriger Arbeit war es vor kurzem gelungen, das deutsche U-Boot 45 zu heben, das am 6. November 1916 in der Nähe des bulgarischen Hafens Warna auf eine russische Mine gelaufen und gesunken war. Die Ueberreste der 13 Mann starken Besatzung konnten geborgen und auf dem Kriegerfriedhof von Warna feierlich beigesetzt werden. Die gesamte Garnison und Marineabteilung von Warna nahm an dem Begräbnis teil und defilierte an den Särgen vorbei. Das Reich vertraten Konsul von Ungelter und Militärattaché Generalmajor Friderici. Die Helden wurden in einem gemeinsamen Grab beigesetzt, auf dem die bulgarische Armee den gefallenen deutschen Waffengefährten ein riesiges Holzkreuz errichten wird. (Scherl Bilderdienst, K.)

Bereit sein ist alles!

In steter Bereitschaft, mitzuhelfen im Kampf um die Lebensnotwendigkeiten unseres Volkes, ist der Landmann einer der stärksten Grundpfeiler der Gemeinsamkeit schaffender Menschen.

In steter Bereitschaft, auch in die geistigen Grundlagen unserer Zeit einzudringen, und so neue Kraft und Freude für sein Werk zu schöpfen, liest der mitteldeutsche Landmann seine Heimatzeitung, seine HR! Auch sie weiß er bereit, mitzuhelfen am Aufbau unseres Baterlandes!

Diese Verbundenheit gemeinsamen Wollens und Schaffens findet ihren Ausdruck in einer unverbrüchlichen Freundschaft zwischen dem mitteldeutschen Landmann und seinen

Hallischen Nachrichten!

Neuenahrer Sprudel gegen Zucker-, Gallen-, Leber-, Magen-, Darm- u. Nierenleiden und das Kursanatorium in Bad Neuenahr Leit.: Arzt Prof. Dr. Zeller. Sprudelvertrieb-Niederlage: Heimbold & Co., Leipziger Straße 104 — Telefon 26084

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

48. Jahrgang / 3. März — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 53 / Seite 9

Mitteldeutsche Aussteller in Leipzig

Die Bedeutung der Messe für die hallische Wirtschaft

Die Beziehungen des hallischen Wirtschaftsbereichs zur Leipziger Messe sind nicht nur das Ergebnis einer sehr alten Tradition, sondern unterliegen in ständiger, sich gegenseitig geschäftlich befruchtender Wechselwirkung einer fortgesetzten Erneuerung. Ein großer Teil der Produkte des hallischen Industrie- und Gewerbefleißes stellt diejenigen Gebrauchsgüter- und Gewerbefleißes stellt diejenigen Messefachbranchen zu zählen sind. Für sie bietet die Messe eine so hervorragende Absatzgelegenheit, daß wir auch zu dieser, sich so hoffnungsvoll anlassenden Frühjahrsmesse wieder eine ganze Reihe wichtiger Firmen aus Halle und der näheren Umgebung als Aussteller vertreten finden.

Man wird nicht zu jeder Messe sämtliche ausstellenden hallischen Firmen besuchen können; dann sind es zu viele und dem steht ja auch die Tatsache entgegen, daß die Mustermesse, wie übrigens auch die Große Technische Messe und Baumesse, nach Warengruppen und nicht regional eingeteilt sind, und man, wollte man eine Vollständigkeit erreichen, nicht weniger als 23 Messhäuser der Mustermesse und etwa ein Dutzend der Riesenhallen auf dem Messegelände durchstreifen müßte. Dazu würden die Meßtage nicht ausreichen.

Aber auch bei einem weniger umfangreichen Messbummel, der sich auf die bevorzugteren Ausstellungen beschränkt, stößt man hier und da auf bekannte Namen. Die repräsentativen Firmen der hallischen Maschinenindustrie, der Farben-Industrie und der Bau-stoff-Industrie sind wieder wie früher vertreten. Auch das hallische Kunstgewerbe belegt wiederum einen bevorzugten und nicht zu übersehenden Platz.

Daneben erscheinen Papierbearbeitungsfirmen, ferner Firmen für Haus- und Küchengeräte, für Spielwaren, für Porzellan, Steingut usw., die durchweg an recht wirkungsvoll aufgestatteten Ständen ihre Waren nicht nur zur Schau, sondern auch, was ja der Zweck der Uebung ist, zum Verkauf stellen. Es scheint, daß die Zahl der Aussteller aus unserer Heimat wiederum zugenommen hat. Wenn man nämlich die amtliche Aussteller-Statistik vergleicht, so zeigen die Zahlen für die Provinz Sachsen eine Zunahme gegenüber der Frühjahrsmesse 1934 von etwa 20 Prozent.

Stärker noch, als wie als Aussteller, nimmt die hallische Geschäftswelt als Einkäufer an der Leipziger Messe teil. Welcher Kaufmann, der sich in seinem Geschäft mit den einschlägigen Messeartikeln befaßt, möchte wohl auf eine so bequeme Orientierungsmöglichkeit über das, was ihm die Industrie an Qualitätserzeugnissen und Neuheiten zu bieten vermag, verzichten? Wie groß der Zustrom von Hallensern, unter denen sich zugegebenermaßen eine nicht geringe Zahl bloßer „Sehleute" befinden mögen, zur Leipziger Messe, wird durch die Eisenbahnstatistik treffend beleuchtet. Allein während der vorigen Frühjahrsmesse sind auf dem Hauptbahnhof Halle rund 10 000 Fahrkarten nach Leipzig verkauft worden, davon etwa 3000 Karten des gewöhnlichen Verkehrs und 6000 Sonntagskarten, die ja bekanntlich für Messebesucher während der gesamten Messedauer ausgegeben werden. Der diesmalige Messeverkehr wird sogar noch darüber hinausgehen, sind doch allein schon am Messesonntag auf dem hallischen Hauptbahnhof rund 8000 Fahrkarten nach Leipzig gelöst worden — das ist gegenüber dem Messesonntag des Vorjahres eine Zunahme von rund 50 Prozent!

Eine unmittelbare Befruchtung erfährt auch das hallische Verkehrsgewerbe und nicht zuletzt die Fremdenindustrie. Ein großer Teil der Messegäste geht allerdings per Straße von Halle nach Leipzig, während der früher mehr bevorzugte Expreßgutverkehr in den letzten Jahren etwas geringer geworden zu sein scheint. Aber auch insoweit wird mit zunehmender Wirtschaftsbesserung die Kurve wieder nach oben gehen. Interessantermaßen ist auch der Hafenverkehr sowohl im Hafen Halle-Trotha als auch im Saalehafen an der Messe interessiert, wenn auch nicht gerade in bezug auf ausgesprochene Messetransporte. Wohl aber wird der Hafenverkehr sehr stark von dem Exportanreiz beeinflußt, der von der Messe ausgeht, und hierin ist wiederum der Schiffsverkehr zu Tale, bei dem sich dieser Umstand besonders ausprägt; tonnenmäßig ist der gesamte hallische Hafenverkehr von 1934 auf 1935 unter Zugrundelegung der Messe-Monate für Halle doppelt erfreulich, weil ein nicht unerheblicher Teil der Fremden Ausländer sind.

Für die wirtschaftliche Entwicklung unserer heimischen Wirtschaft ist die Nähe der Leipziger Messe stets ein starker Auftriebsfaktor gewesen, wie umgekehrt die Aussteller der Leipziger Messe von der Konsumkraft der mitteldeutschen Bevölkerung immer wieder nachdrücklich befruchtet worden sind. Die von der Leipziger Messe ausgehende verstärkte Absatzenergie hat die regionalen Grenzen des Absatzes der mitteldeutschen Produktion ganz erheblich ausgeweitet und dadurch eine Standortbegünstigung geschaffen, die der Industrie, und nicht zuletzt auch dem absatzorientierten Handel, dem Großhandel wie dem Einzelhandel, zugute gekommen ist, und, worauf alle Anzeichen hindeuten, auch diesmal ihre Wirkung nicht verfehlen wird.

Der Andrang der Aussteller und Besucher auf der Leipziger Frühjahrsmesse (Aufn.: Weltbild)

Sparfreudiger Saalkreis

Günstiger Jahresabschluß der Sparkasse des Saalkreises

Die Sparkasse des Saalkreises legt jetzt ihren Geschäftsbericht für das Jahr 1935 vor, welcher ein recht günstiges Ergebnis zeigt und ein überaus günstiges Zeugnis vom dem Wiedererstarken des Sparwillens sowie der Sparmöglichkeit in Halle und im Saalkreis ablegt. Nichts kennzeichnet diesen wirtschaftlichen Gesundungsprozeß und das wiedererstandene Sparervertrauen eindringlicher als die Tatsache, daß sich der Spareinlagenbestand von 1924 bis 1935 mehr als verzehnfacht hat, wie aus untenstehender Darstellung unschwer ersichtlich ist.

Dieser erfreuliche Aufstieg ist, wie wir aus dem Bericht entnehmen, auf die seitens der Reichsregierung schon seit dem Jahre 1933 eingeleiteten Maßnahmen zur Wiedergesundung unserer Wirtschaft zurückzuführen. Die fortschreitende Neubelebung in

vielen Wirtschaftszweigen und die damit verbundene Neueinstellung vieler Volksgenossen in den Arbeitsprozeß förderte die Sparkraft erheblich.

Der Gesamtumsatz im Berichtsjahr betrug 101 129 035 RM in 586 278 Buchungsposten gegenüber 1934 160 866 198 RM in 560 166 Posten. Der Eingangszuwachs im Sparverkehr betrug im Berichtsjahr 1 190 390 RM = 5,59 Prozent des Einlagenbestandes des Vorjahres. Besonders im Kleinsparverkehr ist ein bedeutender Zugang festzustellen. Insgesamt bestehen 61 254 Sparkonten mit einem Einlagenbestande von 22 122 810 RM. Neu errichtet wurden 1240 Konten. Der Durchschnittsbetrag eines Sparbuches betrug Ende 1935 361,11 RM gegenüber 1934 358,36 RM.

Im bargeldlosen Zahlungsverkehr wurden im Berichtsjahr 125 657 Einzelposten mit einem Gesamtbetrage von 21 101 468 RM ausgeführt.

Im Depositen-, Giro- und Kontokorrentverkehr ist ebenfalls ein erfreulicher Zugang von 610 054,82 RM festzustellen. Der Einlagenbestand auf diesen Konten betrug 2 872 890,77 RM im Jahre 1935. Es wurden allein 1267 Giro- und Kontokorrentkonten neu errichtet. Die Anzahl der Konten beträgt Ende 1935 2545 Stück. — Danach ist im Geschäftsjahr 1935 ein Einlagenzuwachs von insgesamt 1 770 784 RM vorhanden. Der Zuwachs an Konten beträgt insgesamt 2567 Stück. Die Gesamteinlagen bei der Sparkasse betrugen 24 495 700 RM auf 34 709 Konten.

Durch diese günstige Entwicklung der Einlagen konnte auch die Sparkasse des Saalkreises beliehend auf dem Gebiet der Arbeitsbeschaffung eingreifen durch Neuanleihung von Hypotheken mit insgesamt 285 324 RM. Ferner wurden Schuldscheindarlehen mit 148 000 RM und kurzfristige Kredite mit 76 580 RM ausgeliehen. Die Gesamtanleihungen betragen 18 828 400 RM auf 1581 Konten. Davon entfallen 1 576 129 RM auf kurzfristige Kredite mit 659 Konten mit einem Durchschnittsbetrage von 2391 RM, auf Hypothekenanleihungen 4 428 225 RM auf 694 Konten mit einem Durchschnittsbetrage von 6376 RM und ferner Kommunalkredite von 7 824 054 Reichsmark.

Die Sparkasse hat damit bewiesen, daß sie ihrer Aufgabe entsprechend Kreditgeber insbesondere des Mittelstandes und des weniger begüterten Volksgenossen ist. Die Liquidität der Sparkasse hat sich ständig gebessert; sie betrug am Ende des Jahres 42 Prozent. Das bedeutet einen Bestand an flüssigen Mitteln von 7 823 000 RM.

Auch das Kleinsparen wurde intensiv gepflegt. Gerade bei den schon bestehenden und neu errichteten Schulsparkassen zeigte sich dank der Unterstützung durch die Lehrerschaft eine emsige Sparstätigkeit. Bei 46 der Sparkasse angeschlossenen Schulsparkassen sind von 8500 Sparern 126 000 RM an Einlagen aufgebracht.

Die von der Sparkasse gehegte Hoffnung auf eine weitere günstige Entwicklung hat sich über Erwarten erfüllt. Allein in den Monaten Januar und Februar des Jahres 1936 ist ein Einlagenzuwachs von 800 000 RM festzustellen, womit der Einlagenbestand, dessen sehr bemerkenswertes Ansteigen seit 1924 obiges Schaubild veranschaulicht, die 25-Millionen-Grenze überschritten hat. Die Kasse ist damit in der Lage, allen an sie gestellten Anforderungen nach dem Grundsatz der Gemeinnützigkeit auch weiterhin in vollstem Maße zu erfüllen.

Normaler Messebesuch

Ernsthafte Interessenten

Der starke Besuch, der am Eröffnungstage der Messe überall beobachtet werden konnte, hat am Montag einen normalen Charakter angenommen. Die Besucher setzten sich hauptsächlich aus ernsthaften Interessenten zusammen. Da aber auch ausländische Reflektanten erschienen waren und teilweise Aufträge gaben, wird der weitere Fortgang der Messe in fast allen Branchen der Mustermesse und auch auf der Technischen Messe günstig beurteilt. Dort läßt sich das Geschäft noch nicht völlig übersehen, da die wirklichen Käufe auf der Technischen Messe in der Regel erst Mitte der Woche einsetzen. Auf der Textilmesse hatten Teppiche, Gardinen- sowie Kleiderstoffe und Drucke gutes Geschäft. Auch die Herren- und Damenkonfektion ist befriedigt, vor allem in Berufskleidung. In Lederwaren und Reiseartikeln hat sich das Geschäft noch nicht richtig entwickelt. Gut gehen billige Koffer, namentlich für Heer und Arbeitsdienst. Die Umsätze in Beleuchtungskörpern waren befriedigend; für Haus- und Küchengeräte lagen sie höher als im Vorjahre. Die Spielwaren-Fabrikanten hatten wohl guten Besuch, auch aus dem Auslande, warten aber noch auf größere Abschlüsse. Galanteriewaren wurden gut gekauft, desgleichen Bürobedarf. Gutes Geschäft hatte auch das Kunstgewerbe. In Eisen- und Stahlwaren sind noch keine nennenswerten Abschlüsse zustandegekommen. Die Möbelmesse ist sehr befriedigt. Auf der Nahrungs- und Genußmittelmesse gehen Süßwaren schwach. Erste Abschlüsse kamen nach Frankreich in Kraftnahrungsmitteln zustande. Sommerliche Sportartikel erbrachten befriedigenden Auftragseingang, wogegen Porzellan und Steingut noch Wünsche offen lassen.

Die Lebenshaltungskosten im Februar. Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten ist für den Durchschnitt des Monats Februar 1936 mit 124,8 (1913/14 = 100) gegenüber dem Vormonat unverändert geblieben. Die Indexziffer für Ernährung betrug — wie im Vormonat — 122,8. Eine Erhöhung der Preise für Kartoffeln und Gemüse ist durch einen Rückgang der Preise für Fleisch (hauptsächlich Kalbfleisch) sowie für Eier ausgeglichen worden. Die Indexziffern für die übrigen Bedarfsgruppen sind nahezu oder ganz unverändert geblieben; im einzelnen betragen die Indexziffern für Bekleidung 118,6 (+ 0,1 Prozent), für „Verschiedenes" 141,8 (+ 0,1 Prozent), für Heizung und Beleuchtung 127,1 (unverändert) und für Wohnung 121,3 (unverändert).

Konkurse weiter rückläufig. Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamtes wurden im Februar 1936 durch den „Reichsanzeiger" 230 neue Konkurse — ohne die wegen Massemangels abgelehnten Anträge auf Konkurseröffnung — und 56 eröffnete Vergleichsverfahren bekanntgegeben. Die entsprechenden Zahlen für den Vormonat stellen sich auf 263 bzw. 52.

75 Jahre Wallwitzhafen. Am 1. März konnte der Speditionsverein Wallwitzhafen Mitteldeutsche Hafen- und Lagerhaus Akt.-Ges. auf ein 75jähriges Bestehen zurückblicken. Er wurde 1861 von den Kaufleuten Oehme und Herbst in Leipzig unter dem Namen Speditionsverein gegründet.

Braunschweiger AG für Industriebeteiligungen. Der Aufsichtsrat der Braunschweiger AG für Industriebeteiligungen, Braunschweig, hat beschlossen, der auf den 27. März einzuberufenden oHV für das am 30. September 1935 abgelaufene Geschäftsjahr die Verteilung einer Dividende von 6½ Prozent wie im Vorjahr vorzuschlagen.

Städtische Brauerei Jena AG, Jena. Die seit über 600 Jahren bestehende Städtische Brauerei Jena, die vor zwei Jahren in eine Aktiengesellschaft umgewandelt wurde, konnte im Geschäftsjahr 1934/35 eine Steigerung ihres Absatzes erzielen. Der Betriebserlös hat sich auf 1,88 (1,67) Mill. RM erhöht; nach Abschreibungen von 0,26 (0,26) Mill. RM ergibt sich einschließlich 6765 (—) RM Gewinnvortrag ein Reingewinn von 232 288 (188 519) RM, aus dem eine Dividende von wieder 6 Prozent auf 1,2 Mill. RM AK verteilt wird.

Neue Führung in der Braunwirtschaft. Mit Zustimmung des Reichsbauernführers hat der Vorsitzende der Hauptvereinigung der deutschen Braunwirtschaft, wie der Zeitungsdienst des Reichsnährstandes mitteilt, nachstehende stellvertretende Vorsitzende der Braunwirtschaftsverbände bestellt: Für den Braunwirtschaftsverband Mitteldeutschland Direktor Alois Dehm, Eisenberg in Thüringen, für den Braunwirtschaftsverband Süddeutschland Dr. Carl Stiegler, München, für den Braunwirtschaftsverband Westdeutschland Dr. Felix Eckhardt, Köln.

Keine neuen Anlagen für Zementherstellung. Der Reichswirtschaftsminister hat ein Verbot der Errichtung neuer Anlagen zur Herstellung von Zement bzw. der Erweiterung bestehender Anlagen bis zum 1. Oktober 1936 erlassen.

Gütebedingungen für Möbel. Wie das Reichskuratorium für Wirtschaftlichkeit mitteilt, sind in letzter Zeit Entwürfe zu Lieferbedingungen für Möbel und Innenausbau aus Holz geschaffen worden. Ausdrücklich wird betont, daß eine Norm ung der Möbel mit den Gütebedingungen nicht verbunden ist.

Die Salzwerke Heilbronn AG verteilt für 1935 wieder 14 Prozent Dividende und die Glashütte Heilbronn AG, eine Tochtergesellschaft 3 (0) Prozent.

Die Ford Motor Company AG, Köln, beantragt eine weitere Kapitalerhöhung um 3 auf 20 Mill. RM; die neuen Aktien werden der amerikanischen Muttergesellschaft als Vergütung für eingebrachte Gegenstände (vor allem Maschinen) im gleichen Wert gewährt.

Berliner Börse

Heutiger Frühverkehr:

Berlin, 3. März. Vorbörslich kamen Umsätze so gut wie gar nicht zustande. Starke Beachtung findet die Rede Bernhard Köhlers auf der Messe-Kundgebung. Am Valutenmarkt erreichnete sich das Pfund mit 12,27½ unverändert. Ebenso blieb der Dollar mit 2,46 und der französische Frank mit 16,43½ auf Vortagsbasis.

Berliner Börse von gestern:

Berlin, 2. März. Das Geschäft kam zum Wochenbeginn angesichts der vielfach noch nicht erneuerten Limite nur zögernd in Gang. Unverkennbar war bei recht gutem Bedarf ein freundlicher Grundton, da infolge Fehlens fast jeglichen Angebots schon kleine Rückkäufe des berufsmäßigen Börsenhandels in der Lage waren, am Aktienmarkt kleine Kursbesserungen hervorzurufen. Die große Rede Dr. Goebbels' bei Eröffnung der Leipziger Frühjahrsmesse findet allgemein starke Beachtung. Mit Interesse sieht man auch den Ausführungen des Leiters der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP, Bernhard Köhler, auf der heutigen Messekundgebung der Kommission entgegen.

Am Montanmarkt wurde der freundliche Grundton durch die Ziffern der Vereinsstahlwerke unterstützt, so daß Rheinstahl und Klöckner je ¾, Buderus ¼ Proz. höher angeschrieben werden konnten. Nur Harpener gaben um ⅜ Proz. nach.

Braunkohlen- und Kaliwerte gelangten nur vereinzelt, in diesem Falle wenig verändert, zur Notiz.

In der chemischen Gruppe setzten Farben mit unverändert 151½, Goldschmidt ½ Proz. niedriger, Koksewerke ½ Proz. höher ein.

Autoaktien wurden ¼ bis ½ höher bewertet. Bemerkenswert fest lagen an den übrigen Märkten Metallgesellschaft mit +1¼, Bemberg mit +2 sowie Nord-Lloyd, letztere größere Käufe eines Auftraggebers, mit +1½.

Am Rentenmarkt sah man meist Sonnabendnotierungen. Altbesitz und Umschuldungsanleihe sowie Reichsschuldbuchforderungen blieben unverändert. Zinsvergütungsscheine wurden ⅝ Pfennig, Wiederaufbauzuschläge 1936/48 ⅛ höher notiert, während die 1944/45 fälligen Wiederaufbauzuschläge um ¼ zurückgingen.

Mitteldeutsche Börse.

Leipzig, 2. März. Am Aktienmarkt waren Kursbesserungen in der Ueberzahl. Größeres Geschäft hatten Berliner Großbanken, Leipziger Zeitztagen, Steingut Colditz und Limmritz-Stetna. Größere Kursbesserungen erzielten Pfannenwerke. Verschiedene Kurse mußten gestrichen werden, weil die Limite und Monatsbezahlungen noch nicht erneuert waren. Im Freiverkehr Kaffeehandelsbank 107.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193603032/fragment/page=0009

Waren- und Viehmärkte

Berliner Getreidegroßmarkt

Ruhiger Wochenbeginn

Berlin, 2. März. Zu Beginn der neuen Woche bot der Berliner Getreideverkehr weiterhin ein ruhiges Bild. Die Verkaufsneigung der Landwirtschaft hat sich kaum verstärkt, obwohl mit der Monatswende nun auch der Preisfrage Geltung erlangten. Andererseits beschränkte sich die Nachfrage der Mühlen auf die Deckung des laufenden Bedarfes, zumal das Mehlgeschäft keine Belebung erfahren hat. Die Berliner Mühlen zeigen wenig Neigung, Mehlgut aufzunehmen, während in der Provinz sich eher Absatzmöglichkeiten boten. Hafer und Futtergerste wurden nur in begrenztem Umfange zum Verkauf gestellt und, soweit am Markte, laufend vom Terminhandel aufgenommen. Im allgemeinen kann bemerkt, lich in letzter Zeit die Verbraucherschaft ausreichend versorgt werden.

Amtliche Berliner Notierungen vom 2. März

März Weizen		Roggenmehl	IV 21,45
Durchschnitt 76/80	—		21,55 VI. 21,65 VII. 21,80
76/77	212		VIII. 21,90 XI 22,25 XII. 22,35
VI. 205	VII. .01 VIII. 202	Weizenkleie	II. 11,15
IX. 203	X. 204 XII. 206		III. 11,20 V. 11,30 VI. 11,35
Futter-W. 202—203	Sommer-W. —		VIII. 11,50 IX 11,55 X 11,60
März Roggen		Roggenkleie	II. 10,15
Durchschnitt 73/73	175		III. 10,30 V. 9,95 VI. 10,00
VI. 166	VII. 164 VIII. 165		VII. 10,45 VIII. 10,10 XI. 10,30
VIII 168	XI. 169 XII. 170	Raps 1000 kg	—
Futtergerste		Leinsaat 1000 kg	—
V. 166	VII. 169 VII. 171		
VIII 174	XI. 176	**für 50 kg in RM ab Station**	
Braugerste, feine, neue	221—224	Viktoria-Erbsen	18—19½
ab märk. Station	212—215	Kl. Speisenerbsen	17—18
Gute Braugerste	216—220	Futtererbsen	12—13
ab märk. Station	207—210	Peluschken	17½—19½
Sommergerste, mittlere	217—220	Ackerbohnen	11—12
ab märk. Station	208—211	Wicken	15—15½
Wintergerste, zweizeil.	—	Blaue Lupinen	9½—10½
ab märk. Station	—	Gelbe Lupinen	13½—14½
Wintergerste, vierz.	—	Serradella (alte)	—
ab märk. Station	—	Serradella (neue)	19—21½
Industriegerste	207—210	Leinkuchen	8,65
ab märk. Station	198—201	Erdnußkuchen	8,45
März Hafer Durchschnitt		Kokosschrotmehl	—
IV. 158 VII. 160	X. 163	(Mischfutter)	9,05
XI. 165 XIII. 168	XIV. 170	Trockenschnitzel	4,52
Weizenmehl		Soja-Schrot, alte	—
V. 27,25 VI. 27,70	VII 27,70	neue	7½—7,95
VIII. 26,10 IX. 26,10	XII. 26,50	Kartoffelflocken	8,05—9½

Häute, Leder, Schuhe

Die feste Tendenz am deutschen Häute- und Fellmarkt hielt weiter an. Durch die geringeren Abschlachtungen war das Angebot auf den heutigen Verteigerungen entsprechend kleiner, die Kauflimmung aber um so lebhafter. Großviehhäute und Kalbfelle aller Gattungen und Gewichtsklassen erfuhren Preisbesserungen. Ueberall wurden die Höchstpreise voll ausgeschöpft. Schaffelle und Roßhäute die höchstzulässigen Preise. Auch im freien Handel ist das Geschäft unverändert lebhaft. Der Mangel an Ware hat sich gebessert, und in den Fabrikanten ist so festen Preisen aufgenommen, so daß Bestände nirgends vorhanden sind.

Am Lebermarkt ist die Nachfrage bei den meisten Sorten größer als das Angebot. Selbst die bisher vernachlässigten Uebersorten sind besser gefragt. Die Preise sind unverändert fest. In der Kölner Börsenhalle wurden folgende Preise notiert. Die Preise sind Großhandelspreise, die erster Hand und erster Sortimente je Kilogramm bzw. Quadratfuß effektives Mindestgewicht. Einheitslager in rhein. Schlachter in Hälften 3,05—3,50, bo. Kernstücke 4,30—5,45, Lendenschneider bo. in Hälften 2,10—2,70, bo. Kernstücke 3,15—4, Wildschalleder in Hälften 1,85—2,40, bo. Kernstücke 2,85—4,20, bo. Bälle 1,80 bis 2,50, bo. Seiten 1,20—1,55, Spalte, lohgar liffiert, in Kernstücken 1,70—2,65, Blankleder in Hälften braun 2,90—5,50, Niemenlederkernstücke, bunt, gefärbt 3,30—5,45, Bauchlappen, gewöhnliche Sorten pro Quadratmeter 5,30—10,80.

In der Schuhindustrie hat sich der Beschäftigungsgrad weiter gebessert. Der Eingang von Frühjahrsaufträgen ist allgemein befriedigend, so daß insbesondere die größeren Fabriken voll arbeiten.

Hallischer Getreidegroßmarkt

	Tendenz	3. 3.	vorher
Für 1000 kg			
Weizen, Durchschnittsqualität . . W IX	getragt	203	201
Roggen, Durchschnittsqualität . R XVI	ruhig	175	173
Gerste, Industriegerste (Sommergerste) gute Braugerste (f. bo Notiz) mehrzeil Wintergerste (Futterzwecke zweizeil. Wintergerste	—	—	200—205 215—225 195—200 200—205
Futtergerste, Durchschn. . G IX	getragt	176	174
Futterhafer, Durchschn. . H XIII	ohne Angeb.	163	166
Für 100 kg			
Viktorserbsen, Durchschnittsqual. (f. d. Notiz)	ruhig	34—36	34—36
Grüne Erbsen	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—
Weizenkleie . . W IX	getragt	11,55	11,55
Roggenkleie . . R XVI	ruhig	10,70	10,70
Malzkeime	ruhig	14½—15	14½—15
Trockenschnitzel ab Fabrikstation	getragt	9,15	9,04
Zuckerschnitzel ab Fabrikstation	—	11½	11½
Kartoffelflocken bo.	stetig	18,50—19½	18,50—19½
Heu lose	ruhig	7½—8½	7½—8½
Weizenstroh, drahtgepreßt	„	3,90	3,90
Roggenstroh, drahtgepreßt	„	3,90	3,90
Luzerne-Heu mitteldeutsches		—	—

Die Preise sind Großhandelspreise und verstehen sich, soweit nichts anderes gesagt ist, für 1000 Kilogramm netto frei Halle bei einer Menge von mindestens 15 Tonnen

Allgemeine Tendenz: Unveränderte Marktlage.

Zucker

Magdeburg, 2. März. Gemadt, Medlis per März 31,77½, 31,82½, 31,87½; Tendenz ruhig. Weiter: Rohzuckerpreise unverändert. — Terminnotierungen: März 4 Brief (3,80 Geld), April 4 (3,85), Mai 4 3,90, August 4,20 (4,10), Oktober 4,30 (4,20), Dezember 4,30 (4,20): Tendenz ruhig.

Viehmärkte

Hallischer Schlachtviehmarkt vom 2. März

Auftrieb: 200 Rinder, darunter 50 Ochsen, 24 Bullen, 107 Kühe, 19 Färsen. Zum Schlachthof direkt: 3 Ochsen (Not.), 2 Bullen (Not.), 17 Kühe (2 Not., 15 Zub.). Auslandsrinder: 163 Kälber (2 Not.); 268 Schafe (1 Not.), 1070 Schweine (10 Hausl.). Ueberstand: 30 Schafe, 37 Marktverkauf Rinder und Kälber glatt, Schafe langsam, Schweine zugeteilt.

Für 1 Ztr. Lebendgew.	RM	Für 1 Ztr. Lebendgew.	RM
Rinder:		geringere Saugkälber	45—50
Ochsen: vollfleisch. ausgemäst. b. Schlachtwerts	42—44	geringe Saugkälber	34—40
sonstige vollfleischige	40	**Lämmer, Hammel und Schafe:**	
Beischoten	36—35	Lämmer und Hammel beste Mastlämmer	43—33
gering genährte	—	1. Stallmastlämmer	
Bullen: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts	39—42	2. Holst Weidemastl. beste ig. Mastlammel	44—46
sonstige vollfleischige oder ausgemästete	—	2. Weidemastlammel mittlere Mastlämmer und ältere Mastlammel	—
Beischige	—	geringere Lämmer und Hammel	—
gering genährte	—	Schafe: beste Schafe	42—46
Kühe: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts	36—41	mittlere Schafe	36—40
sonstige vollfleischige oder gemästete	34—37	geringe Schafe	22—33
Beischige	25—32	**Schweine:**	
gering genährte	22—24	Schweine über 300 Pfund Lebendgew.	56
Färsen (Kalbinnen): vollfleisch. ausgemäst. höchsten Schlachtwerts	42—43	Schweine über 300 Pfund Lebendgew. (Speckschw.)	55
vollfleischige	39	vollfl. Schweine v. etwa 240 bis 300 Pfd Lebendgew.	55
Beischige	—	vollfl. Schweine v. etwa 200 bis 240 Pfd Lebendgew.	52
gering genährte	—	vollfl. Schweine v. etwa 160 bis 200 Pfd Lebendgew.	50
Fresser	—	Beisch. Schw. v. etwa 120 bis 160 Pfd Lebendgewicht	46—50
Mäßig genährt. Jungvieh	—	Beischige Schweine unter 120 Pfd Lebendgewicht	—
Kälber:		Sauen (andere Sauen	40—42
Sonderklasse: Doppellender bester Mast	70—85		
Andere Kälber: beste Mast- u. Saugkälb.	60—68		
mittl. Mast- u. Saugkälb.	55—58		

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 2. März. Auftrieb: 390 Rinder (davon 86 Ochsen, 84 Bullen, 172 Kühe, 48 Färsen), 427 Kälber, 1248 Schafe, 1835 Schweine, 1200 Ziegen. Direkt zugeführt: —. Marktverlauf: Rinder flott, Kälber mittel, Schafe schleppend, Schweine zugeteilt. Preise: Ochsen: vollf. ausgem. höchsten Schlachtwerts 43, junge vollf. 41, ältere 40, sonstige vollf. 35; Bullen: jüngere vollf. höchsten Schlachtwerts 42, sonstige vollf. oder ausgem. 38, fleischige 33; Kühe: junge vollf. 41, ältere vollf. höchsten Schlachtwerts 41, sonstige vollf. oder ausgem. 36—37, fleischige 32, gering genährte 21; Färsen: vollf. ausgem. höchsten Schlachtwerts 43, vollfleischige 39, fleischige 34; Fresser —; Kälber: beste Mast- und Saugkälber 60—65, mittlere Mast- und Saugkälber 52—58, geringere Saugkälber 44—50, geringe Kälber 40—42; Lämmer und Hammel: beste Stall- und Weidemastlämmer 43—44, beste Stall- und Weidemastlammel 50—53, mittl. Mastlämmer und ältere Mastlammel 45—48; Schafe: beste Schafe 40—44; Schweine: Fettschweine über 300 Pfund Lebendgewicht 54, über 300 Pfund Speckschweine und vollf. Schweine 56, vollf. Schweine von etwa 240 bis etwa 300 Pfund Lebendgewicht 55, bo. 2: 54, vollf. Schweine von etwa 200 bis etwa 240 Pfund Lebendgewicht 52, vollf. Schweine von etwa 160 bis etwa 200 Pfund Lebendgewicht 50, fleischige Schweine von etwa 120 bis etwa 160 Pfund Lebendgewicht 50, fleischige Schweine unter 120 Pfund Lebendgewicht 50; Sauen 53. Ueberstand: 321 Schafe, 18 festgestellten Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels und für Fracht-, Markt- und Verkaufskosten sowie für Umsatzsteuer und für den natürlichen Gewichtsverlust ein.

Eier

Berliner Eiernotierungen vom 2. März

Preise waggonweise, frachtfrei Berlin, verzollt und versteuert	Sonderklasse 65 gr und darüber	Klasse A	Klasse B	Klasse C	Klasse D
A. Inlandeier:					
G (Frischsch)	9½	8½	8½	7½	7½
G II (frisch)	9	8½	8	7½	7
B. Auslandeier:					
Holländer	8½	8½	7½	7½	6½
Dänen, Schweden	8½	8½	7½	7½	6½
Norweger, Finnen	8½	8½	7½	7½	6½
Belgier	8½	8½	7½	7½	6½
Estländer	8½	8	7½	7	6½
Bulgaren	8½	8	7½	7	6½
Ungarn	8½	8	7½	7	6½
Jugoslawien	8½	8	7½	7	6½
Rumänien	8½	8	7½	7	6½
C. Kühlhäuser:					
Inländereier	—	—	—	—	—
Auslandeier	—	—	—	—	—

Preisfestsetzung für Hühnereier durch die Hauptvereinigung der deutschen Eierwirtschaft im Zusammenhang des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda im Benehmen mit dem Reichsnährstand, Berlin, vom 1. März 1936 über Erzeugerpreise, Handelsspannen, Einzelhandelspreise, Kennzeichnung, Verpackung und Banderolierung.

Metalle

Berliner Metallnotierungen vom 2. März

Elektrolytkupfer	51½	Standard-Zink	20½
Raffinadekupfer	—	Orig. Hütten-Alum	14½
Standardkupfer loco	45½	Hütten-Alum Draht	16½
Orig. Hüttenwerksblei	21½	Banca-Zinn	48
Standard-Blei Februar	21½	Reins-Nickel (98—99)	—
Orig. Hüttenreinblei	—	Antimon-Regulus	—
Rem. Plattenzink	—	Rein-Silber 1 Barren	37½

Berliner Metall-Terminnotierungen vom 2. März

RM für 100 kg	Kupfer			Blei			Zink	
	bez.	Brief	Geld	bez.	Brief	Geld	bez.	Brief
März	—	45½	45½	—	21½	21½	—	20½
April	—	45½	45½	—	21½	21½	—	20½
Mai	—	46½	46½	—	21½	21½	—	20½
Juni	—	46½	—	—	21½	—	—	—
Juli	—	47	—	—	22	—	—	—
August	—	47½	—	—	—	—	—	—
Stimmung		stetig			stetig			stetig

Verdingungs- u. Versteigerungs-Kalender

Halle. Verdingung für die Herstellung von Hausanschlüssen und Straßenabschlußleitungen im Stadtgebiet Halle während des Rechnungsjahres 1936. Angebote sind bis zum Eröffnungstermin, 10. März 1936, 10.30 Uhr, in der städtischen Verwaltung, Leipziger Straße 1, Zimmer 316, abzugeben. Verdingungsunterlagen Zimmer 317 erhältlich. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Berliner Börse

2. März

Für Unstimmigkeiten keine Gewähr

Berliner Devisenkurse

	Geld	Brief		Geld	Brief
Aegypten 1 ägypt. Pfd.	12,565	12,605	Japan 1 Yen	0,713	0,715
Argentinien 1 Pap Peso	0,678	0,682	Jugoslawien 100 Dinar	5,654	5,666
Belgien 100 Belga	41,92	42,00	Lettland 100 Lat	80,92	81,08
Brasilien 1 Milreis	0,140	0,142	Litauen 100 Litas	41,90	41,98
Bulgarien 100 Leva	3,047	3,053	Norwegen 100 Kronen	61,64	61,76
Canada 1 kanad. Dollar	2,462	2,464	Oesterreich 100 Schilling	48,95	49,05
Dänemark 100 Kronen	54,74	54,86	Polen 100 Zloty	46,90	46,90
Danzig 100 Gulden	46,80	46,90	Portugal 100 Escudos	11,13	11,15
England 1 Pfd Sterl	12,265	12,295	Rumänien 100 Lei	2,488	2,492
Estland 100 estn. Kr	67,97	68,11	Schweden 100 Kronen	63,24	63,36
Finnland 100 finn Mk	5,405	5,415	Schweiz 100 Franken	81,22	81,38
Frankreich 100 Franc	16,418	16,455	Spanien 100 Peseten	34,02	34,08
Griechenland 100 Drachm.	2,393	2,397	Tschechoslowakei 100 Kronen	10,296	10,316
Holland 100 Gulden	168,86	169,20	Türkei 1 türk Pfd.	1,982	1,986
Iran 100 Rials	12,39	12,41	Ungarn 100 Pengö	—	—
Island 100 isländ. Kron.	55,15	55,25	Uruguay 1 Goldpeso	1,190	1,161
Italien 100 Lire	19,78	19,80	V. St. v. Amerika 1 Dollar	2,453	2,462

Festverzinsliche Werte

Deutsche Anleihen	2. 3	29. 2.	Pfandbriefe	2. 3	29. 2.
5 % Deutsche Reichsanl. 27	100½	100½	4½ % Deutsche Hyp.-Bank 26—29	95½	95½
5 % Reichsschatz K	—	—	4½ % „ „ R 38	95½	95½
4 % Deutsche Reichsanleihe 34	97⅜	97,30	4½ % „ „ R. 32 (Lsg.)	101½	101½
4½ % Young-Anleihe	102½	103	4½ % „ „ Komm. S. 9	100	99¾
4½ % Preuß Staatsanl. 28	107½	107½	4½ % „ „ Komm. S. 8	100	99¾
6 % „ Schatz 31	102½	102½	4½ % Leipz. Hyp. Pfbr. E 3		
6 % „ „ 35	—	—	11-13, 15-17	95½	95½
4½ % Thüring Staatsanl. 26	96½	—	„ „ Em. 5	96½	96½
4½ % Thüringische R Mk. 27	—	—	„ „ Em. 6	96½	96½
4½ % Deutsch-Scheichersch. 34, I	100¼	100¼	4½ % Mein. Hyp.-Bk.	96½	96½
4½ % Preuß. Lds. R.-Bank G. 1, 2	97½	97½	„ „ Em 35	96½	96½
4½ % „ „ 3	97½	97½	4½ % „ „ Em 5	96½	96½
4½ % „ „ 5, 8	97½	97½	4½ % Mitteld. Bod.-Kred. Lsg.	101½	101,7
4½ % „ „ 6, Goldpf.	108½	108½	„ „ Kom. E 7, 11, 14	96½	96½
4½ % „ „ Abfind	109½	107	4½ % „ „ Kom. E 1	96½	96½
Anhalter Ant. Ausl.	—	—	4½ % „ Md. Landesbk. 1929 A 1, 4	96½	96½
„ Ablös. o. A	—	—	„ „ 1930 A 1 u. 3	96½	96½
4½ % Deutsche Schutzgeb.-Anl.	11	11	4½ % „ „ Kom. 26, 27, 28	96½	96½
4 % „ „	11	11	4½ % Pr. Centr. Bod. Cr. E. 28	96½	96½
4½ % „ „ Zerst.	11	11	4½ % „ „ Kom. E 1	96½	96½
4½ % „ „ 14	11	11	4½ % „ „ Kom. 26, 27, 28	96½	96½
4½ % Sächs. Prov. RM. 13	94½	94½	4½ % Pr. Ctr. Bd. u. Pfdb. Cd. E 1	96½	96½
4½ % „ „ 15	96½	—	„ „ Kom. E 1	96½	96½
4½ % „ „ 17	96½	—	4½ % Pr. Landespfbr. Anst G 13, 15	97	97
4½ % „ „ 18 A I	96½	—	„ „ R 17, 18	97	97
4½ % „ „ 18 A II	96½	—	„ „ R 19	97	97
4½ % „ „ 18 A 3	96½	—	„ „ Kom. R 20	97	97
4½ % Dt. Komm.-Gold 25 u 26 Ai	94½	—	4½ % Pr. Pfdbr.-Bk. Gld. E 41	94½	94½
Deutsche Komm. Sammel-Ausl. S. I	114½	—	„ „ R. 25 A 1 u. 3	94½	94½
„ „ „ „ S. II	113½	—	„ „ Kom. E 17-19	94½	94½
„ „ „ ohne Ausl	57½	—	„ „ R. 13	94½	94½
			„ „ R. 14	94½	94½
			„ „ R. 14-15	94½	94½
			„ „ R. 15	94½	94½
			„ „ R. 16	94½	94½
			„ „ R. 20-21	94½	94½
			4½ % Pr. Sächs. Ld.-Cd.-Pfdr.	96½	96½
			4½ % „ „ (3)	96½	96½
			4½ % „ „ (7)	96½	96½
			4½ % „ „ Ausg 1-3	94	94
			„ „ Ausg 4	94	94
			„ „ Ausg P	102	102

Steuergutscheine

Fällig 1934	100½	100½	
Fällig 1935	100½	100½	
Fällig 1936	111½	111½	
Fällig 1937	111½	111½	
Fällig 1938	110½	110½	
Sprozentige Cr. 1 Durchsch.	108½	108½	

Dortm. Aktien	167½	82½	
Dresdner Gardin.	73	73	
Dyckh & Widm.	131	131	
Dynamit Nobel	79½	79½	
Elektr. Dresden	93	93	
Erlanger Baumw.	114½	114½	
Fahrberg List	153½	153½	
Falkenst Gard.	64½	64½	
Fein-Feldspinn.	110	110	
Frankf. Zucker	111½	—	
Fröbeln Zucker	146	—	
Gerresheimer Glas	89	89½	
Gladb. Wolle	—	—	
Glanzstr Zucker	140	—	
Görlitzer Waggon	79½	80	
Grimmer Masch.	2,4	2,4	
Grusch Textil	—	—	
Hagedo	116	115	
Hallesche Maschin.	96½	96½	
Hammer Zement	170	172	
Hildebrand-Mühlen	78½	79	
Hirschberger Leder	120	—	
Hochtief AG.	113	113½	
Hubertus Braun.	—	—	
Huta Breslau	107½	—	
Lor. Hutschenreuth.	62½	61½	
Ing	54	—	
Ind. Plauen	—	—	
Isaerch Asphalt	221½	221½	
J. A. Joh. A.-G.	227	227	
Kahla Porzellan	27	26½	
Kraus. Werke	105	106	
C. H. Knorr	—	—	
Köthner Leder	114½	—	

Leipz. Riebeck-Br.	82½	82½	
Leipz. Landkraft	—	—	
Leonhard Braunk.	140½	140½	
Linde-Eis	120½	120½	
Lindner, Gottfried	—	—	
Lingnerwerk	100	100	
Lowabr Böhm	—	—	
Magdeburger Gas	153½	153½	
Magdeburg Mühlen	137½	134	
Masch. Fr. Bockau	110	110	
Meyer-Kaufm.	63	61½	
Miag Mühlenb.	91	88½	
Mimosa AG.	143½	—	
Mühle Rüningen	—	153½	
Mühlenwerk Bergw	134	132	
Natron Zellst.	—	—	
Nordd Gummiw.	102	102	
Norddeutsche Kabel	11½	11½	
Nordsee-Hochs.	76½	79	
Ossabr Kupfer	—	—	
Perpers & Co., Walz.	—	—	
Phönix Braunk.	—	—	
Pinsch AG.	—	—	
Pittler Werkzg.	—	—	
Porzellangrube	—	—	
Radeberg Exp.	151	150	
Rochelbräu	—	—	
Rhein. Braunkohle	198	198	
Rhein Elektr. Vz.	88½	—	
„ Metall	—	—	
„ Westf. Bergw.	—	—	
Rositzer Porz.	—	—	
Rositz. Zuckerraff.	—	—	
Sachsenwerk	111½	—	
Schles. Bergbau	84	86½	

Sachtleben AG.	—	—	
Sangerhäus. Masch.	—	—	
Saroth	68½	68½	
Schering	198	198	
Schiffbergb.-Br.	160	—	
Fritz Schulz jun.	58	58	
Siemens Glas	99½	99½	
Stassf. Chem. Fabr.	—	—	
Steinf. Magnesit	134	135½	
Stett. Portl. Zem.	109	109	
Stollwerk	—	96½	
Tack, Conrad	—	—	
Thüringer Gas	143½	—	
Ver. Altbg. Spk.	—	—	
Ver. Berl. Mörtel	—	—	
Verein d. Nickel	141½	142½	
Vereinsbrauerei	—	—	
Ver. Metall Haller	97½	98½	
Wagner Masch.	—	—	
Wanderer-Werke	90½	90	
Wasserwerk	—	—	
Werschen-Weißenf.	90½	90	
Wickel Kupfer	141	141	
Wittner Metall	—	—	
Wrede	—	—	
Zeitz Ikon	103½	102½	
Zellst. Maschinen	104	—	
Zuckerf. Klettwitz	—	—	
Zuckerfbr. Rastenb.	93	119½	

Unnotierte Werte

Burbach Kali	56½	52
Oberschlesien	23½	—
Westeregeln	104	102½

Metallgesellschaft	119½	113½	
Montecatini	—	—	
Niederl. Kohle	—	—	
Orenstein & Kopp.	76½	78½	
Rhein. Braunkohl.	—	—	
„ Elektr.	1.5	—	
„ Metallw.	127	128	
„ Stahlwerke	116½	116½	
Rhein.-Westf. El.	127½	127½	
Rütgerswerke	121	121	
Schubert & Salzer	—	—	
Schles. Bergbau	43½	43½	
Elektr. B.	—	—	
Schubert & Salzer	120½	124½	
Siemens & Halske	127½	128½	
Stöhr Kammgarn	109½	108½	
Stolberger Zink	75½	74½	
Südd. Zucker	—	—	
Thüringer Gas	130	131½	
Ver. Stahlwerke	64½	65½	
Voigt Telegr.	134½	132½	
Zellst. Waldhof	120½	120½	
Otavi	10½	10½	

Einheitskurse der Variablen Papiere

	2. 3	29. 2.
El.-Lieferung	120	120
Elektr.-Schles.	116½	117½
Licht u. Kraft	113½	114½
Engelhardt-Br.	85½	85½
Farbenindustrie	151½	151½
Feldmühle	119½	119
Felte u. Guill.	114	114½
Ges. f. el. Unters	129	128½
Goldschmidt	106½	—
Hamb. Electr.	134	133½
Harbg Gummi	136	136
Harpener Bgb.	91	91
Holzmann, Ph.	57½	—
Hoteibetrieb	89½	—
Ilse Bergbau	126½	128½
Junghans, Gebr.	66½	66½
Kali-Aschersleb.	85½	86
Klöckner Werke	118½	119½
Kokswerke	—	—
Lahmeyer & Co.	128½	—
Leopoldgrube	27½	27½
Mannesmann-Röhr.	64½	64½
Mansfeld	13½	13½
Masch.-Untern.	83½	83½
Max'milianshütte	—	—

Rollwagen	2. 3	29. 2.	
Dortm. Union	16½	16½	
Eisenb.-Verkehr	48½	48½	
Hamb. Hochbahn	63	63½	
Nordd. Lloyd	19½	17½	

Stahlverein	48½	48½	
Ver. Dt. Nickel	63½	63½	
Westf. Drahtind.	100	100	
Wintershall	144	142½	
Zellst. Aschaffenb.	104	102½	

Mitteldeutsche Börse in Leipzig

Festverzinsliche	2. 3.	29. 2.
4½ Schatz A.D.R.35	99½	99½
5% Dt Reichsanl. 27	100½	100½
6% Dt. Reichsanl. 34	97½	97
5% R.-Schatz K.Q.	—	—
5½% Young-Anl.	103	103
5% Pr. Schatz 35, I	—	—
4½% Pr. Schatz 34, I	104½	104½
Aut.-Ausl. d. Dt. R.	—	—
Deutsch 4½ Abl.-Sch.	111	111
4½ Lpz. Stadt A 26	95½	94½
4½ Lpz. Stadt A 29	95½	94½
4½ Mein. H. Bk. E 25	96½	96½
4½ Mein. Hyp. Bk.	—	—
Kom. Em. 1, 13, 14	96½	96½
6 Pr. Ctr.-Cpr. 26.27	95½	95½
6% Pr. Ctr.-Cpl. 28	95½	95½
4½% (10) Pr. Sächs. Lds. G.-Pfbr.	94	94
4½% (8) do.	94½	94½
4½% (7) do., Ausg 1-2	94	94
4½ (6) do., Ausg 1-2	94	94
4½% do. Liqu.-Pf.	102	102
4½% do. RM-Pf.	96½	96½
Steuergutscheine		
Fällig 1934	103½	103½
Fällig 1935	107½	107½
Fällig 1936	111½	111½
Fällig 1937	111½	111½
Fällig 1938	110½	110½
Industrie-Obligationen		
6% Gorb Sächs. Bergw.	103	103
6% Hohns Quarzporph.-W. „Rocks	102	102
7½ Lpz. Braw. Riebeck	110	110½
6% Lpz Messe-AG	100½	102½
6% Mitteld. Stahlw. AG., Berlin	100½	103½
5% Thür. Gasl. pz. 26	100	100
5% Thür. Gasl. pz. 34	100	100
Aktien		
Altenb. Ld.-Kraftw.	79	—
Ammend. Papier	79	79
Anhalter Kohle	91½	91½
Böhme-Schok. Oel	—	—
Böhmerh. Brauerei	127	127
Braunkraus. Zerbst	82½	82½
Carbonit Löschwitz	60	60
Chr. Pauer-Nachf.	82	82
Dermat Wk. Leipz.	73	73
Domnitzsch. Ton	104	104
Elektra	112½	112½
Engelhardt-Br.	87½	87½
Friedensgrube bei Meuselwitz	17½	17½
Glaus Zuckerfabr.	127	127
Gothb. Eisenbrauerei	92	92
Gorkauer Sw. Braun.	41	41
Grüpenh. Webstuhl	2	2
Halb. Bank-Ver.	75½	75½
Hallesche Masch.	96½	96½
Heine, Leipzig	96½	96½
Hildebr. Mühlenw.	132½	132½
Hohb. Quarzporph.	115	115
Kasseler Jute	61½	61½
Kirchner & Co.	27	27
Kosch. Nähm. Pf.	94	94
Körbisd Zuckerfbr.	50	50
Köthner Lederfab.	101	101
Kraftw. Thür.	145½	146
Lpz. Baumwollsp.	112	112
Lpz. Brau Riebeck	79½	79½
Lpz. Kamm.-Sp.	110	110
Lpz. Landkraftw.	110	110
Lpz. Pflanzenöl	98	98
Lpz. Spinnerbin.	100½	100½
Lpz. Tetzkapapier	106	106½
Lpz. Wollkämm	111	111
Leipz.-Brandbuch	95	94½
Leuchtf. Gerdtzsch	96½	96½
Mansfeld AG.	131½	134½
Masch. u. Werkz. Kom. Em. 1, 13, 14	96½	96½
Penigerpat.-Papier	36	34½
Pittler Werkz.-M.	71	86
Prehl Brauns AG., Meuselwitz	130	130
Reudnitzer Zeitpap.	4	4
Riquet & Co.	97	97
Rositzer Zuck.-Raff.	102	102
Roßleb. Zuckerraff.	96½	96½
Sächs. Metallw

Die Verwandlungen der Barbara Flint

ROMAN VON MARLISE VON ANGERN

Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Copyright Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell

8.

Voll scheuer Verwunderung blickte Barbara in das Antlitz Dagmars, das doch mit einem Male so fremd erschien, als berge es tausend unlösbare Rätsel . . .

Ohne ein Wort, ohne einen letzten Gruß sollte sie einfach dahingegangen sein . . . Unbegreiflich . . . Ratlos sah sie sich im Zimmer um. Plötzlich gewahrte sie den Hermelin, der achtlos zusammengeknüllt in der Ecke zwischen Fenster und Schreibtisch lag. Er mußte ihr wohl entglitten sein, als sie vorhin in sinnloser Aufregung zum Telephon geeilt war. Sie nahm ihn sorgsam auf und strich liebevoll über das seidenweiche Fell . . .

„Madame wird geradezu Aufsehen erregen" . . . waren das nicht Dagmars Worte gewesen, als sie vor dem Umhang aufnötigte?

Auf einmal erstanden die Vorgänge des Nachmittags in fast greifbarer Lebendigkeit vor Barbaras Augen. Nachdenklich starrte sie vor sich hin . . . Was hatte Dagmar dazu bestimmt, angesichts dieses letzten Zusammenseins so hartnäckig, wenn auch in herzhafter Form, dem Wunsch Ausdruck zu geben, ihre beiderseitigen Rollen auszutauschen? Tat man etwas nur von ungefähr, mit dem bereits gefaßten Entschluß in sich, eine Stunde später aus dem Leben zu gehen?

War es möglich, daß Dagmar ihr auf diese Weise ihren letzten Willen hatte kundtun wollen? Stellte es sie ihr nicht unmißverständlich anheim, ihren Platz im Leben künftig einzunehmen?

Gleich einer Zwangsvorstellung verfolgten Barbara diese Gedanken, während ihre Augen in stummer Frage auf dem stillen Antlitz der Toten ruhten. Aber von da kam ihr keine Antwort mehr . . .

Der Morgen begann schon zu dämmern, als ein kurzes, hartes Klopfen sie aus ihrer Versunkenheit auffahren ließ.

Der Arzt erschien wieder in Begleitung von vier Männern, die eine Bahre trugen. Ehe sie sich's versah, hatte er sie mit sanfter Gewalt aus dem Zimmer gedrängt und verlangte lebhaft nach sofortiger Aushändigung der für den Identitätsnachweis der Toten erforderlichen Papiere.

Barbara schloß das Schubfach auf, worin sie gestern erst die Dokumente verwahrt hatte, und griff hinein. Sogleich gerieten die beiden obenauf liegenden Päße zwischen ihre Finger.

Was tun? Ein Sturm erhob sich in ihr . . . Es brauste in den Ohren . . . flackerte vor den Augen . . . Mochte denn das Schicksal selbst entscheiden . . .

Ohne hinzusehen, zog sie mit zitternder Hand einen der beiden Päße heraus und erkannte sofort, daß es ihr eigener war. Ein kalter Schauer überlief sie . . .

„Barbara Flint, geboren am 15. Juni 1910 in München . . ." buchstabierte der Arzt, mit Mühe die deutschen Worte entzifternd.

Blaß und reglos stand sie dabei, als er das Dokument in der Brusttasche verwahrte und sich gleichgültig sachlich äußerte:

„München? — Dann muß also beim deutschen Konsulat Meldung erstattet werden. Hat die Verstorbene Angehörige, die zu benachrichtigen sind?"

„Das nehme ich auf mich . . .", hörte Barbara sich selbst entgegnen und wunderte sich, wie fremd ihr die eigene Stimme klang.

„Sehr wohl, Madame . . . Und jetzt wollen wir dafür Sorge tragen, daß Sie einige Stunden Schlaf bekommen. Am besten — ich gebe Ihnen eine Einspritzung. Es war wohl ein bißchen viel auf einmal . . ."

Willenlos ließ sich Barbara in ihr Schlafzimmer geleiten . . .

Die Würfel waren unwiderruflich gefallen . . .

Zweites Kapitel

Scheinbar gleichgültig ruhte Barbara in einem der tiefen Klubsessel der Hotelhalle.

Unter dem Schutze halbgesenkter Lider glitt ihr Blick beobachtend über die zwanglos gruppierten Hotelgäste hin, wandte sich jedem Neueintretenden argwöhnisch entgegen. Ueberall lauerte sie Gefahr, selbst der kleinste Umstand konnte zum Verräter werden.

Erst allmählich waren ihr die Augen aufgegangen über die verhängnisvollen Auswirkungen ihres unbesonnenen Schrittes, den sie nun nicht mehr ungeschehen machen konnte. Es blieb ihr keine Wahl, als sich vom Strome treiben zu lassen, ganz gleich, wohin er führte.

Seit zwei Wochen verkündete ein weißes, schlichtes Marmorkreuz am Kirchhof von Marseille, daß hier die unbekannte Verunglückte Barbara Flint im jugendlichen Alter von noch nicht zwanzig Jahren zur letzten Ruhe gebettet ward, und ein amtlicher Totenschein ähnlichen Inhalts befand sich ebensolange wohlverwahrt in Barbaras Schreibtischschublade.

Ein seltsames, zwischen Hohn und Grauen schwankendes Empfinden war es gewesen, als sie diesen, ihren eigenen Totenschein, zum erstenmal in den Händen hielt.

Das war damals . . . Heute dachte sie schon wesentlich anders darüber. In gewissem Sinne war sie ja wirklich nicht mehr vorhanden, diese Barbara von einst, die jedem frei und offen ins Auge blicken konnte . . . Zumindest trennten sie unendliche Zeit- und Wegstrecken von der Barbara von jetzt, die sich Dagmar Ohlsen nannte, und der das Halbdunkel zuträglicher war, als das helle Licht des Tages.

In Gedanken verglich sie die freie, stolze Haltung Dagmars mit ihrem eigenen, stets noch von innerer Unsicherheit beeinflußten Auftreten. Es war eben doch ein gewaltiger Unterschied, jemand wirklich zu sein oder sich dafür auszugeben.

Aeußerlich hatte sich in ihrem Leben noch nichts geändert. Noch wie vor bewohnte sie dieselbe Zimmerflucht im „Regina".

Die ersten Tage nach Dagmars Tod hatte sie kaum ihre Räume verlassen. Als sie aber, auf lebhaftes Drängen des Arztes, jenem Zustand des dumpfen Vor-sich-Hinbrütens gewaltsam ein Ende machend, wieder unter die Menschen ging, bemerkte sie mit Schrecken, wie ganz anders ihre Beziehung zu ihnen geworden war.

Sie hatte ihre Unbefangenheit eingebüßt. Ueberall vermeinte sie Feinde und Verfolger zu entdecken. Blicke harmloser Bewunderung und Neugierde, die sie im Speisesaal bis zu ihrem Platz geleiteten, bereiteten ihr Qualen.

Sie begann dieses Hotelpublikum zu hassen, das gegen ihren Willen viel zuviel Kenntnis von ihr nahm. Aengstlich vermied sie jede Art von Annäherung. Dadurch geriet sie wieder in den Ruf, hochmütig und abweisend zu sein.

Hochmütig . . . Barbara mußte unwillkürlich lächeln . . . Da hätten sie nur dabei sein sollen, all die feinen Herrschaften, wie einträchtig sie in dem kleinen Hofenrestaurant mit der Verkäuferin aus dem Warenhaus und dem Kassenfräulein einer Crémerie ihre Bouillabaisse gelöffelt hatte. Uebrigens — war es nicht auch jetzt schon allerhöchste Zeit?

Ein Blick auf die Armbanduhr — und mit einer gewissen Freudigkeit leerte sie das Glas mit dem unerläßlichen Aperitif.

Am Montag morgen starb nach längerem Leiden mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater und Großvater, der (a

Fabrikant

Albert Merz

* 22. 2. 1857 † 2. 3. 1936.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Auguste Magdalene Merz
geb. Eichentopf

Diemitz.

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, dem 5. März, nachmittags 3 Uhr, im Hause Berliner Straße 27, statt.

Nach einem überaus arbeitsreichen Leben verschied am Montag früh unser Betriebsleiter,

Fabrikbesitzer

Albert Merz

Durch seine unermüdliche Schaffenskraft und sein väterliches Wohlwollen hat er sich ein Gedenken weit über das Grab hinaus gesichert. (e

Die Gefolgschaft der Maschinen-Fabrik A. Merz

Aus einem unermüdlichen Schaffen wurde am Sonnabend Herr

Max Scheibe

aus unserer Arbeitskameradschaft in die Ewigkeit abberufen. Seine ganze Arbeitskraft hat er 33 Jahre lang dem Geschäft gewidmet. In treuer Pflichterfüllung ist er uns allen ein Vorbild gewesen. Seine vornehme Bescheidenheit und sein lauteres Wesen machten ihn zu einem lieben Kameraden. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

F. Böttger
Maß-Schneiderei
Betriebsleiter u. Gefolgschaft.

Halle, den 2. März 1936.

Am Montag mittag entschlief plötzlich nach langem, schwerem Leiden unsere treusorgende Mutter, Schwieger-, Großmutter und Schwester

Frau Johanna Berger

im 60. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Familie Wilhelm Berger
nebst Angehörige

Moosberau, den 2. März 1936.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 15 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Am 2. März entriß uns der Tod nach kurzem, mit größter Geduld ertragenem Leiden, meine liebe Frau, unsere liebe Mutter, **Frau**

Frieda Lehmann
geb. Mieth

im Alter von 31 Jahren.

Halle a. S., den 3. März 1936.

In tiefer Trauer:
Alfred Lehmann und Kinder

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 5. März 1936, 14.30 Uhr, auf dem Gertraudenfriedhof statt.

Schlank

sein, heißt schön sein. Zu dick ist ungesund. Garant. unschädliche Gewichtsabnahme durch

Reinin

Herz, Leber, Darm arbeiten besser. RM 1.75. Kurp. RM 4.50. In den Apotheken erhältlich.

Inserieren
heißt interessieren

Am 2. März entschlief sanft nach kurzem aber schwerem Leiden meine liebe gute Mama, unsere liebe Schwägerin u. Tante, unsere liebe, gute Freundin

Anna Werner

im Alter von 44 Jahren.

Ihr Leben war Licht und Liebe.

In tiefem Weh
Heinz Werner, Sohn
Anna Werner, Schwägerin
Elsa Vetter, Hedwig Müller
als Freundinnen

Halle a. S., Göbenstr. 16, den 3. März 1936

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, dem 4. März 1936, 13 Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt (h

---

Statt Karten.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen, des Kaufmanns

Max Kreidner

sage ich hierdurch im Namen aller Hinterbliebenen aufrichtigsten Dank.

Ida Kreidner geb. Franke.

Halle (Saale), im März 1936. (h

Kirchliche Nachrichten.

St. Georgen. Donnerstag, den 5. März, 20 Uhr, Ausspracheabend über Lebens- und Zeitfragen im Gemeindehaus, Taubenstr.

Haarausfall?

Kopfschuppen, zu dünnes Haar? Dann trete

Virgo-Baya
Brennesel-Haarwasser

Glanzrechter Ausgang aus der Brennesselpflanze. Warum gerade dies? Weil es bei schlicht, viele Haare wachsfarbige zweite Haar und 2.85 RM im

Reformhaus Max Starke, Gr. Ulrichstr. 37

Reformhaus Süd
Artur Höhne, Steinweg 19a

Reformhaus am Bollack
Karl Rößler, Bollstraße 2

Warne

hiermit jedermann, meiner Frau etw. zu borg., da ich f. nichts aufkomme. Georg Weißbacher, Freimfeldestr. 11

Meine Adresse

seit 66 Jahren
E. Endrich,
Klavierm.-Lack.,
nur V. Vereinsstr. 2, Tel. 233 13.

Erstklassische
Zwiebeln à 58 Pf
Pomeranzen à 40 Pf
Rindvieh à 30 Pf
H. Schneekloth,
Gr. Steinstr. 84.

Zurück!
Dr. Hartmut Oemisch
prakt. homöopath. Arzt
Geiststraße 1

HM-Anzeigen — Erfolg!

Detektiv Geheime Bewachungen Ehescheidungen Ermittlungen
nur Merseburger Str. 3

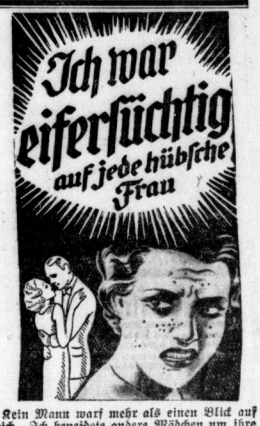
Phrenologin
Martinstr. 28, I. r. am Leipz. Turm.

Bildertauschzentrale
Mittelstraße 5a.

Massage
Elsa Zettner, ärztl. gepr. Doppelmstr. 26, I. r.

Herzkranke u. an Arteriensklerose Leidende (m130
„Vasofalvin" ist völlig unschädlich. Frei v. all. Nebenwirkungen u. gut verträglich. Zu all. Apotheken z. Bez. Vasofalvin-Laborat., Leipzig C. 1.

Beachten Sie bitte die Kleinen Anzeigen!



Kein Mann warf mehr als einen Blick auf mich. Ich beneidete andere Mädchen um ihre Einladungen zum Tanz, um ihre Liebeleien und um ihre Heiratsanträge. Solche Dinge waren mir niemals zugedacht. Ich kannte den Grund, denn, infolge von Mitessern und erweiterten Poren hatte ich einen schrecklichen Teint. Da riet mir eine Freundin zur weißen, fettfreien Creme Tokalon. Bald wurde meine Haut frischer und heller. Nach einiger Zeit verschwanden erweiterte Poren und Mitesser und mein Teint wurde rein, zart und glatt. Jetzt sagt man mir Komplimente, und ich bin nicht mehr eifersüchtig auf andere.

Die weiße Creme Tokalon enthält hautstärkende und aufhellende Bestandteile. Diese dringen in die Poren ein und beseitigen tiefsitzende Verunreinigungen, die Wasser und Seife niemals erreichen können. Andere wertvolle Zusätze nähren und verjüngen die Haut und verengen die Poren. Jede Frau, selbst vorgeschrittenen Alters, sollte die weiße Creme Tokalon versuchen, um eine frische, klare und liebliche Haut zu erlangen, auf die jedes junge Mädchen stolz sein würde. Packungen von 50 Pfg. aufw.

Unser tägliches Kochbuch

Mittwoch, den 4. März 1936

Erstes Gericht (für 3—4 Personen): Gebadener Sauerkohl mit Kartoffelbrei.

Sauerkohl wird wie üblich zubereitet, darf aber keine Brühe haben. Von 2 Pfund gekochten Kartoffeln und etwa 50 Gramm Fett macht man einen Kartoffelbrei. Zwei Zwiebeln schneidet man in Scheiben und bräunt sie in Fett behaglich. In einer ausgebutterten Form legt man die Hälfte des Kartoffelbreies, darauf den Sauerkohl, die Zwiebeln und zuletzt die andere Hälfte des Breies. Man zieht etwas Milch darüber, setzt einige Fettflöckchen darauf und backt den Auflauf im Ofen etwa ½ Stunde.

Zweites Gericht (für 3—4 Personen): Sagosuppe, saure Leber mit Bratkartoffeln.

Einer Brühsuppe gibt man je Teller einen Eßlöffel Sago hinzu, der in kaltem Wasser vorgequollen ist und läßt ihn etwa 15 Minuten kochen, bis die Körner glasig aufsehen. Dann verquirlt man 1 Eigelb mit etwas Rahm und gibt es vor dem Anrichten in die Suppe, die mit Salz und etwas Muskat abgeschmeckt wird. Die Leber wird in warmes Wasser gelegt, gehäutet, in feine Scheiben geschnitten und in Fett und Zwiebeln gedämpft. Dann macht man eine Mehlschwitze, die man mit Brühe abrührt, etwas Essig hinzugibt und durchkochen läßt. Kurz vor dem Anrichten gibt man die Leber hinein, schmeckt das Ganze mit Salz und Pfeffer ab und verdünnert evtl. mit Rotwein oder saurem Rahm.

Schnellgericht (für zwei Personen): Suppe aus Suppenwürfel, Makkaroni in Bratwurstsoße.

Man bringt die Bratwürste in heißem Wasser zum Kochen und läßt sie etwas ertalten. Man zieht die Haut ab, bestäubt die Würstmasse mit Mehl und bratet sie in etwas Butter rasch zu schöner Farbe. Dann hackt man die Würste fein und gibt sie in der Pfanne warm. Aus etwas Fett und Mehl stellt man inzwischen eine helle Mehlschwitze her, die man mit Bouillon auffüllt, mit Käse und Pfeffer abschmeckt und mit den fertig gekochten Makkaronis verbindet und nochmals aufkocht.

Diätgericht (für Zuckerkranke (für eine Person): Gefüllter Kohl.

Ein Kohlkopf wird in Salzwasser halbweich gekocht. Man löst dann die Blätter vom Stamm, belegt sie mit nachstehendem Füllsel, gibt sie in eine gefettete Pfanne und brät sie im Ofen dehraun. Dann übergießt man sie mit einer Soße und läßt sie weiterdünsten. Füllsel: Etwas Rind- und Schweinefleisch wird feingehackt, mit 1 Ei, Salz und Pfeffer (evtl. auch Majoran) vermengt.

Eben im Begriff, sich zu erheben, ließ sie plötzlich eine neue Entdeckung erschreckt zusammenfahren.

Eine eintretende Gesellschaft hatte dicht neben ihrem Tischchen Platz genommen. Schwedische Worte schlugen an ihr Ohr ...

Herrgott — daß sie darauf noch nicht verfallen war... Als angebliches Mitglied einer der bekanntesten schwedischen Familien fehlte ihr jede Kenntnis der Sprache, mit Ausnahme einiger von Dagmar aufgeschnappter Redewendungen. Irgendein unvorhergesehenes Ereignis — etwa ein sich notwendig ergebender Besuch des Konsulats — und sie war rettungslos bloßgestellt.

Nervös nagte sie an ihrer Unterlippe. Tiefe Mutlosigkeit überkam sie. Immer neue Schwierigkeiten warfen sich ihr entgegen. Nein — sie war dieser Sache nicht gewachsen, nicht aus dem Holz geschnitzt, daraus Abenteurer hervorgehen. Aber was half's? Jetzt hieß es, seine Stellung verteidigen — bis zum letzten Atemzug.

Eine trotzige Falte grub sich in die Stirn. Mit einem Ruck stand sie auf und verließ mit raschen Schritten das Hotel.

Kaum auf der Straße, empfand sie schon etwas Erleichterung. Das Hin und Her der hastenden Fußgänger, die sich überschreienden Stimmen der Zeitungsverkäufer, der ganze nackte Daseinskampf, der sich auf Schritt und Tritt ohne Beschönigung dem Auge darbot, wirkte wie eine frische, belebende Brise nach der lähmenden Luft des Luxus und des Müßiggangs.

Gerade jetzt, wo sie sich dieser Umgebung mit Haut und Haar verschrieben hatte, erstand in ihr eine bemerkenswerte Vorliebe, sich in das Getriebe des Volkslebens zu mischen, in der Masse der Alltagsexistenzen unterzutauchen. Das Los all dieser kleinen Leute mit ihrem Jagen und Rennen um das tägliche Brot erschien ihr um so viel lebenswerter, als das tatenlose Hindämmern, zu dem sie sich selbst verurteilt hatte.

Nun wieder diese neuerliche Beunruhigung — die Unkenntnis der schwedischen Sprache ...

Nachdenklich verlangsamte sie ihren Schritt. Es blieb nichts weiter übrig, als die Sprache zu erlernen — und zwar so schnell wie möglich. Vielleicht konnte man sich, um keinerlei Verdacht zu erregen, die Anfangsgründe zunächst mal selbst beibringen? Jedenfalls wäre es angezeigt, sich eine schwedische Grammatik zu beschaffen.

Suchend blickte sie sich um.

In allernächster Nähe entdeckte sie denn auch eine große Buchhandlung; sie trat ein und fand sogleich das Gewünschte.

So — und jetzt genug der Skrupel und Bedenken. Springt einer ins Wasser, so muß er eben schwimmen, um nicht unterzugehen.

Und nun verspürte sie auch schon einen gewaltigen Hunger.

Da öffnete sich der Hafen vor ihr mit seinem salzigen Meergeruch, vermischt mit den zweifelhaften Düften, die den Verkaufsbuden der Muschel- und Seetierhändler entströmten.

Barbara betrat das Hafenrestaurant, das sie seit einigen Tagen zu ihrem Stammlokal auserseh[en] hatte. Trotz der gediegenen Eleganz ihrer Kleidung erregte sie nicht das geringste Aufsehen. Hier fanden sich Menschen aller Art in kunterbuntem Durcheinander zusammen. Schiffsmannschaft, neugierige Fremde, kleine Gewerbetreibende, Marktweiber, Abenteurer und Strolche. Keiner fiel auf und keiner fiel ab.

Maß saß, wie es gerade der Zufall ergab, an langen, weißgedeckten Tischen und verzehrte, je nach Stimmung und Temperament, schweigsam, leise plaudernd oder lebhaft unterhaltend, seine Mahlzeit. Hier in dem dumpfen, rauchgeschwängerten, menschenüberfüllten Raum fühlte Barbara sich geborgen.

Mit raschem Blick entdeckte sie einen eben freigewordenen Platz, den sie eiligst, ehe er anderweitig besetzt wurde, zu erreichen strebte.

Fast schon am Ziel angelangt, entlockte ihr ein plötzlicher wilder Schmerz in der Kniegegend einen leisen Aufschrei. Ein im Wege stehender Koffer hatte ihr mit seiner spitzen Kante das Schienbein verletzt. Einen Augenblick wurde ihr schwarz vor den Augen und das Bewußtsein drohte sie zu verlassen.

Da fühlte sie sich von zwei Armen festgehalten und bestürzten Entschuldigungsgestammel einer Männerstimme drang an ihr Ohr.

Mit äußerster Ueberwindung bekämpfte sie ihre Schwäche; sie hob den Kopf, und ihr Blick fiel geradewegs in zwei Augen, die, in ängstlicher Spannung auf sie gerichtet, so viel echte, ungekünstelte Bestürzung verrieten, daß Barbara trotz ihres Schmerzes unwillkürlich lächeln mußte.

Diese Augen, von dunkelbrauner Farbe, gehörten zu einem Antlitz, das hier zu finden einigermaßen verwunderlich erschien. Ein Gesicht von so ausgesprochen edler Prägung, von einer Kühnheit und Reinheit der Linien, daß es anmutete wie ein van Dyckiches Gemälde. Der schmale Kopf mit der etwas zurückweichenden Stirn thronte auf einer schlanken, hohen Gestalt von wundervollem Ebenmaß.

Dieser Mann, dessen stützende Arme Barbara jetzt sorglich zu einem Stuhl geleiteten, war keineswegs jung. Ein strahlenförmiges Netz feiner Fältchen lagerte sich um Augen- und Mundwinkel; das dunkle Haar zeigte, namentlich an den Schläfen, schon silberweiße Stellen.

„Ist es sehr schlimm", fragte er mit einer Stimme, aus der warme Teilnahme sprach.

„O — es geht ...", kam es gepreßt von Barbaras Mund.

Natürlich waren auch die anderen Gäste auf den Vorfall aufmerksam geworden. Mitleidige Zurufe, fragend und beratend, ertönten von allen Seiten. Die Wirtin, ein dickes, energisches Weibsbild mit kreolischem Einschlag, kniete nieder und machte sich daran, die Wunde zu untersuchen.

„Pauvre mademoiselle ...", rief sie ein über das andere Mal, das schon stark blutende Bein bloßlegend.

Unter allgemeiner Beteiligung wurde die Wunde ausgewaschen und verbunden. Mit zusammengebissenen Zähnen ließ Barbara alles klaglos über sich ergehen.

Der Mann neben ihr gebärdete sich fast wie in Verzweifelter. Sein Koffer war es gewesen, der das Unglück verschuldet hatte.

Das Bein war endlich fest bandagiert, Barbara Lebensgeister durch einige Kognaks wieder aufs entfacht. Man ging über den Zwischenfall zur Tagesordnung über und bekümmerte sich nicht weiter um sie.

Da alle wieder ihre Plätze eingenommen hatten, blieb dem Mann, der immer noch voll stürmischer Bereitwilligkeit hinter Barbara stand, nichts weiter übrig, als sich ebenfalls in seinem Stuhl niederzulassen, der sich zu seinem Leidwesen nicht unmittelbar an den ihren anschloß.

Ein behäbiger Kleinbürger von ansehnlicher Körperlichkeit machte sich zwischen ihnen breit. Formvollendet mäkelte er an den Speisen herum, indes er unentwegt mit vollen Backen kaute.

Sein massiger Oberkörper, der sich dauernd in schaukelnder Bewegung befand, gab Barbara für Zeit zu Zeit die Aussicht auf das feingeschnittene Profil ihres neuen Bekannten frei.

Er schien seine Mahlzeit schon beendet zu haben, trübsinnig schaute er vor sich hin und machte Miene, es den um[liegenden] Brotkrumen. Es ihm anzuerkennen, wie sehr er unter der kulturlosen Nachbarschaft des Dicken litt, und mit welcher Langmut und Geduld er auf dessen Absag wartete.

Endlich war nun auch das letzte Stückchen Brot mit Hilfe eines Zahnstochers in den Mund befördert und durch einen ausgiebigen Schluck Rotwein [hinab] untergespült worden.

Behaglich grunzend knöpfte der Gesättigte die [Weste] sitzende Weste auf, wischte mit der Papierserviette über die fettigen Lippen und wandte sich, mit einem leichten Aufrülpsen, der Türe zu.

„Ein angenehmer Zeitgenosse", murmelte Barbara. Schlanke hinter ihm her und dann, auf den freigewordenen Platz deutend: „Darf ich?"

Barbara nickte. „Aber bitte nehmen Sie Platz."

(Fortsetzung folgt.)

STADT-THEATER HALLE

Heute Dienstag, 20 bis gegen 23½ **Julius Caesar**
Oper von G. Fr. Händel

Mittwoch, 20 bis gegen 23 **Hans Heiling**
Romantische Oper von H. Marschner

Zahlung der 6. Rate für Mittwoch-Stammkarten erbeten. (e

ufa Alte Promenade

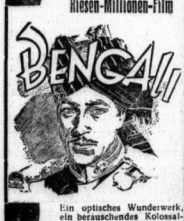
Die klugen Frauen
Das große Lustspiel voll Lebensfreude und Lebenslust

Eine **spannende, eine lebendige Handlung,** vollsaftig wie die Gestalten, die in ihr auftreten . . . Unübertrefflich die schauspielerischen Leistungen

Carsta Löck - Charlott Daudert - Trude Marlen Francoise Rosay - Paul Hartmann - Albert Lieven Paul Westermeier

Im Beiprogramm:
Stander „Z" vor
Infolge der außergewöhnlichen Länge des Programms ausnahmsweise Beginn 3.30 6.15 8.15

CAPITOL
Noch einmal der
Riesen-Millionen-Film



Ein optisches Wunderwerk, ein berauschendes Kolossalgemälde, 4300 Mitwirkende, 3500 Meter Film wurden dabei verdreht.

In den Hauptrollen:
Larry Cooper
(der Partner Marlene Dietrichs)
Kathleen Burke,
die weltberühmte Schönheit als russische Spionin. Atemlose Spannung, Jubel und Tränen.

Werkt. 4.00 6.10 8.20
Morgen Mittwoch
Großer heiterer Kinder-Nachmittag
Anfang 2½ Uhr
Onkel Mühle
als Gast.
Auf der Bühne: Kasperle-Theater Gisela Hoff als Tänzerin.
Auf der Leinwand: Ein schöner Märchenfilm.

Saalschloß
Morgen Mittwoch, 3½ Uhr
Gr. Hausfrauen-Kaffeestunde
„Es ist gesund, sich einmal krank zu lachen", mit:
3 Corthys, Rangelli, Walter Schulz usw.
Konzert - Tanz!

Werbt für eure Zeitung!

CT LICHT SPIELE
Riebeckplatz
Morgen letzter Tag!

GRETA GARBO
in ihrem preisgekrönten Tonfilm
Anna Karenina
. . . restlos gelungen von dem großen Erfolgsfilm Greta Garbo . . . So ist die Anna Karenina Tolstoi's . . . B. Z. am Mittag

Gr. Ulrichstr. 51
Morgen letzter Tag!
Michael Bohnen
Lil Dagover
Marieluise Claudius
in dem Monumentalfilm
August der Starke
Der galante König
Beginn 3.50, 6.0, 8.15 Uhr

Schauburg
Heute Neuaufführung!
Charlotte Susa
Ivan Petrovich
Else Elster, Hans Richter
in dem packenden Kriminalfilm
Königstiger
Die Jugend hat Zutritt

Restaurant zur Börse
Marktplatz 8
Morgen Schlachtefest
Zur **Weihe des Ehrenmals**
für die Gefallenen der Marien-Gemeinde am Sonntag, dem 8. März, 10 Uhr, werden die Angehörigen der Gefallenen hierdurch herzl. eingelad
Der Gem.-Kirchenrat

Restaurant Klosterbräu Halle
Talamtstraße 6
Mittwoch, den 4. März
Schlachtefest
Insterieren bringt Gewinn
Aus Ihrem Stoff
fertige elegante maße und Mäntel einschl. guter Zutaten v. 30.— Mk. an
Meye. Krukenbergstraße 2.

Rechtsberatung in Zivil- u. Strafsachen
Auskunft kostenl. **Merseburger Str. 3.**

Casino Hardenbergstr. 1
Nur Mittwoch, 4. März, 20.10 Uhr
Ein Spitzenfilm mit Tempo u. Sensation
Der Flüchtling aus Chicago
Hauptr.: **Gustav Fröhlich,** Luise Ullrich, Paul Kemp u. a. m.
Schlager d. F.: Man glaubt so oft, es ist die große Liebe . . . . . (Walzer)
Wenn man verliebt ist, hängt der Himmel voller Geigen . . . . . (Foxtrot
Zimmermann's Bierstuben, Mansfelder Str. 22
Angenehmes Familien-Verkehrslokal
Vollständig renoviert

Café Freischütz
Heute **großes Kostümfest**
Ende 4 Uhr!

Astoria-Kabarett
Das gr. Messe-Programm
Ernst Quandt (Ansager)
Mary und eine Laute
VivianneGregor-Ballett
Mary und Ernst Quandt (humor. Volkssänger)
Kapelle: Walter Ansinn

Farberina
wieder ganz groß
4 Mankonis
Deutschlands beste Clowns
söööhö! söööhö!

20 Jahre jünger auch genannt **Exlepäng**
gibt grauen Haaren Jugendfarbe wieder, ist wasserhell, unschädlich. Kinderleicht zu handhaben. Seit 35 Jahren erprobt, von tausenden Professoren, Aerzten usw. gebraucht und empfohlen. Durch seine Güte Weltruf erlangt! Preis RM. 3,70, ½ Flasche RM. 3.—. Für schwarze Haare und solche, welche schwer annehmen „Extra stark" RM. 9.70, ½ Fl. 5,—. Ueberall zu haben. **Parfümerie-Fabrik Exlepäng, G. m. b. H., Berlin SW 61.**

Kennen Sie dieses Verkehrszeichen-?
Alle Warn-, Gebots- und Verbotszeichen finden Sie nebst den Durchführungsbestimmungen und näheren Erläuterungen in dem Werk
Koeppers Straßen-Verkehrsordnungen
Ausgabe Halle
Zum Preise von 1.20 Mk. zu haben in allen Geschäftsstellen und Filialen der Hallischen Nachrichten

Verschiedenes
Maschinen-Stricken! Strümpfe neu u. anstricken sow. alle Strickartikel und Reparaturen (i Oleariusstr 9.
Graphologin Frau Bünsch, Torstr 18 I, Sprechz. 10—19 U.
Wenn Sie anderweitig das, was Sie suchen, nicht finden, **kommen Sie zu uns!** Wir haben eine **Riesenauswahl in Strumpfwar. Unterzeugen Wollwaren Wollgarnen.** **H. Schnee Nachf.** Gr. Steinstr. 84.
Malerarbeit, sowie Tapezieren führt billig aus * O. Teubner, Leipzigerstraße 13 Hof I.

Wintergarten
Tanz — Kabarett
Die fenation im Kaffee Wintergarten! Täglich das Original-Attraktions-Damen-Orchester Nana Starp mit Kabarett-Einlagen!
Heute Tanz bis 4 Uhr!!

Gewinnauszug
5. Klasse 46. Preußisch-Süddeutsche (272. Preuß.) Klassen-Lotterie
Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

20. Ziehungstag 2. März 1936

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

4 Gewinne zu 5000 M. 22953 102286
4 Gewinne zu 3000 M. 259600 330721
10 Gewinne zu 2000 M. 46269 64090 64090 212932
280918 289337 296353 314251 346319 353614
56 Gewinne zu 1000 M. 24113 24515 27865 42235 64978 92938 117375 120739 123924 143284 143365 146858 153673 156326 157201 169395 191196 191752 204733 205250 272609 276816 301814 312330 332423 354063 356576 392463
78 Gewinne zu 500 M. 10942 21471 31020 40196 52573 56807 59324 59703 67717 86992 103108 133094 150599 157934 185139 166258 177230 178768 187959 196751 205344 212619 216326 223008 225722 225973 259162 264172 265366 271385 273765 280670 323174 328499 340537 353482 385819 393243 398695
398 Gewinne zu 300 M. 1557 3071 4061 15485 16486 16658 16936 21035 21071 22661 25669 25669 26744 30766 31164 32585 32733 33214 33761 35596 37487 37748 43320 44426 45474 53241 53348 54946 59236 60622 61928 63007 64197 64876 65396 69750 70536 72478 73489 74003 74469 74687 78158 76234 76381 78027 83720 84642 86942 92160 94318 94535 94676 98144 103638 105335 109219 110654 118479 121608 125134 125670 126173 129142 132541 136700 137134 136370 140603 144921 147673 148069 149173 149221 149798 150274 152232 152778 153833 154603 156400 157179 158545 162297 163072 163076 164962 174148 176501 177425 180496 182433 182498 183681 184655 187449 194942 196017 196593 196847 196931 202592 205774 207675 209075 210102 210114 215358 217383 220501 221896 228945 231728 236398 240495 241735 242231 243923 245811 246625 248602 249617 253802 262911 264823 265666 266802 269077 279811 279859 279706 283976 284201 284310 286604 290785 291009 291596 294083 294661 296231 296367 297161 297311 297384 298924 299607 300424 302477 308524 312887 316019 316492 317672 317801 319306 323767 324135 326409 327035 327179 327935 333384 334141 334429 337333 338473 339297 339915 340000 347350 347691 347631 349756 350897 353510 354583 357778 358923 359278 359295 360093 361114 361462 361878 365655 368356 374153 376004 381105 382373 387849 393357 393918 395544 396929 396935 398785

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

4 Gewinne zu 5000 M. 23071 318408
10 Gewinne zu 3000 M. 156787 200328 218073 384449 394161
20 Gewinne zu 2000 M. 153966 163324 190309 213950 221103 227381 253636 264891 310255 364874
80 Gewinne zu 1000 M. 993 10240 13692 16312 18054 24166 26502 27926 38763 65453 65606 73658 102393 107273 110726 127736 135608 166903 166840 177726 180814 181816 189738 196333 199634 212564 213603 214893 224855 275968 290606 305019 307136 311143 328509 332442 339852 363123 390296 392615
76 Gewinne zu 500 M. 2650 10691 10699 18756 29044 54737 62625 80891 103063 108575 124281 126353 130277 135693 140855 156224 161726 171387 173426 210138 218255 221127 225688 242884 269809 270638 272809 288377 290859 302299 336810 341053 351724 368959 374576 375796 383673 384764 394777
202 Gewinne zu 300 M. 378 5883 6132 13728 18469 24006 27639 29046 29240 36239 36268 38706 40572 40703 41575 42202 45116 53490 54269 57395 61092 63017 63603 64891 66454 72937 75245 76721 77965 79270 81507 84075 84392 84860 86534 93952 98388 99370 101566 101647 102305 102615 105135 106137 109040 109724 111511 111959 115669 116066 118295 120573 122544 124692 132711 135948 136916 136633 140634 141567 141284 141693 142170 145555 145762 146399 150014 156204 165099 166314 166868 167935 169214 173116 173500 174754 181185 185439 186919 187956 191808 192455 193499 194291 197089 196676 203893 204291 205458 210273 210472 210047 220371 222866 223334 224051 226121 229935 230175 232384 240208 240097 241013 241132 253468 259155 262201 262923 264513 265062 267201 269851 272733 273631 274279 278724 280899 284718 286338 290532 291613 293505 300301 311814 316903 317050 318814 322015 323914 325468 329463 329962 337729 338530 338699 339648 342764 342778 350683 356969 357483 357517 358145 359428 360040 360279 361772 363120 363315 363940 366642 370114 370078 375048 375512 378647 385046 386466 394175 394729

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 100000, 2 zu je 50000, 2 zu je 30000, 6 zu je 20000, 42 zu je 10000, 76 zu je 5000, 130 zu je 3000, 324 zu je 2000, 9.2 zu je 1000, 1636 zu je 500, 6014 zu je 300 Mk.

Das Ostergeschenk für die Hausfrau
Ein Elektroherd für 6.20 monatlich
etwa **Mk. 1.50** wöchentlich
und folgende Vergünstigung:
Rückkauf des alten Herdes oder Kochers mit **Mk. 10.–** (daher keine Anzahlung)

LICHT UND WÄRME ZUR KOCHGERÄTE FACHHANDEL WEHAG G.M.B.H.

Verkauf durch den **hiesigen Fachhandel** und das **Fachgewerbe** (die durch das nebenstehende Wappen gekennzeichnet sind) und durch die **Licht u. Wärme G. m. b. H.,** Große Ulrichstraße 54.
Auskunft erteilt die **Wehag.** - Ruf 27301.

Bleyle
Kleider Anzüge Pullover Westen Hosen usw
Niederlage bei
H. Schnee Nachfolger Gr. Steinstraße 84

Rundfunk

Reichssender Leipzig
Mittwoch, 4. März
6.00: Morgenspruch, Gymnastik.
6.30: Frühkonzert; dazwischen 7.00 Nachrichten u. 7.30 Mitteilungen für den Bauer.
8.00: Gymnastik.
8.20: Für die Hausfrau: Markt und Küche.
8.30: Musikalische Frühstückspause.
9.30: Sendepause.
10.00: Wetter und Wasserstand, Tagesprogramm.
10.15: Entenpiegeleien für Jehnbis Bierzehnjährige.
10.45: Sendepause.
11.30: Zeit und Wetter.
11.45: Für den Bauer.
12.00: Musik für die Arbeitspause.
13.00: Zeit, Nachrichten und Wetter.
13.15: Mittagskonzert.
14.00: Zeit, Nachrichten und Börse.
14.15: Allerlei von zwei bis drei!
15.00: Heute vor ... Jahren.
15.15: Sendepause.
15.30: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Nachmittagskonzert.
17.30: Jungmädel sehen die Hauptstadt der Bewegung.
17.50: Zeit, Wetter- u. Wirtschaftsnachrichten.
17.10: Kpt. z. S. a. D. von Waldenfels: Die Kapersahrten des Hilfskreuzers „Möwe".
17.30: Werkfunke: Wie schmücken wir unser WHW-Heim zu festlichen Tagen?
17.50: Wissen und Fortschritt.
18.00: Bunter Frankl. Nachmittag.
19.45: Ruf der Jugend.
19.55: Umschau am Abend.
20.00: Nachrichten.
20.15: Stunde der jungen Nation.
20.45: Der Ring des Nibelungen: Das Rheingold" von Richard Wagner.
22.00: Nachrichten und Sportnachr.
22.30: Nachtmusik und Tanz.

Deutschlandsender
Mittwoch, 4. März
6.00: Guten Morgen, lieber Hörer!
(6.00: Glockenspiel, Morgenruf, Wetterbericht für die Landwirtschaft. 6.10: Frühe Morgenmusik; dazw. 7.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes.)
8.10: Morgenhandstunden.
9.00: Sperrzeit.
9.40: Kleine Turnstunde für die Hausfrau.
10.00: Sendepause.
10.15: Der Nibelungen Fahrt und Hunnenland, Dichtung.
10.45: Fröhlicher Kindergarten.
11.15: Deutscher Seewetterdienst.
11.30: Was bringt die Leipziger Messe für die Frau?
11.40: Der Bauer spricht, der Bauer hört; anschl. Wetterbericht.
12.00: Die Werkpause.
12.55: Zeitzeichen d. Deutschen Seewarte.
13.00: Glückwünsche.
13.15: Musik z. Mittag aus Köln.
13.15: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei von zwei bis drei!
15.00: Wetter- und Börsenbericht.
Programmänderungen.
15.15: Weichsel, blauer Fluß . . . Krakowiaks, Oberels, Mazurek, Tänze der Bergbewohner.
15.45: Hans Baßlik liest eine Geschichte aus dem Winter.
16.00: Musik a.: Nachmittag.
17.50: Sport der Jugend.
18.00: Die Frühlingssonate von Beethoven.
18.25: Kunst und Natur, Gedrucktes.
18.45: Sportfunk.
19.00: Und jetzt ist Feierabend!
19.45: Deutschlandecho.
20.00: Tagesspruch; anschl. Wetterbericht und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.15: Stunde der jungen Nation.
20.45: Bunte Stunde zum Feierabend.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachr.; anschl. Deutschlandecho.
22.30: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutscher Zeitwetterdienst.
23.00: Tanzmusik.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193603032/fragment/page=0012

Hallische Sport-Nachrichten

Schwarz-Weiß in Magdeburg

Wir teilten gestern bereits kurz die Ergebnisse mit, die gestern im MTG Halle mit seinen Hockeymannschaften anläßlich des Wettkampfes in Magdeburg bei Grünrot erzielte. Im Hauptspiel der 1. Herren kam die Ueberlegenheit der Hallenser bald zu einem einwandfreien 4:2-Sieg zum Ausdruck. Das Spiel begann in flottem Tempo und zeigte zunächst eine leichte Feldüberlegenheit des Gastgebers, der auch das Führungstor erzielte. Doch Halle fand sich auf dem ungewohnten Schlachtfeld bald zusammen und durch den Mittelstürmer Friedrich, der eine Flanke aus der Luft auftakte und unhaltbar einköpfte, wurde der Ausgleich erzielt. Mit 1:1 wurde gewechselt, wenn auch der MTHC mit 2:1 nochmals in Führung gehen konnte. Vom Halbrechten wurde bald der Ausgleich gefunden. Nun bekam der Magdeburger Torwart reichlich zu tun, um seinen Kasten sicherzustellen. Gelegentliche Durchbrüche der Magdeburger waren zu keinem Erfolg, während die Hallenser mit zwei weiteren Toren den Sieg sicherstellten.

Dagegen Halle nicht seine vollständige Frauenelf zur Stelle bringen konnte, die beiden Ausgleichstore und die Torwartlücke ersetzt werden, konnte es den trotz Erfolg in der Gesamtleistung überlegen spielenden Magdeburgerinnen ein Unentschieden von 2:2 abzwingen. — Die Gäste gingen in der ersten Minute nach einem Durchbruch der Halbrechten durch Mittelstürmer Hallabgabe und die Halbrechte überraschend in Führung. Bald erzielte Magdeburg den Ausgleich. Halbzeit 1:1. Zum zweiten Abwechselbett der Erfolgtorwartin Frl. Probst, 1. Frau Magdeburg erst zehn Minuten vor Schluß zu seinem zweiten Tor. In den letzten Minuten konnte Frl. Brandt den Ball ins leere Tor der Magdeburger zum Ausgleich einsenken.

Die Senioren konnten sich auf die Dauer nicht gegen die Magdeburger behaupten und verloren nach Kampf 2:4.

Die Knaben der MTGer blieben über die leider unvollständig antretenden THGer Knaben mit 5:2 überlegen.

*

Die Hockey-Jugendmannschaft des MTHC Grün-Rot Magdeburg weilt zur Zeit auf einer Englandreise. Die Mannschaft konnte gleich ihren ersten Start auf englischem Boden in einen Erfolg gestalten. Die Magdeburger gewannen gegen die englische Elf Southend-on-sea 3:2.

HSV Jugend — 98 Jugend

Heute, Dienstag, treffen sich die Leichtathleten des Halleschen Sportvereins 98 und des HSV in der Rosplatzhalle um 18.30 Uhr zu einem Wettkampf im Volksturnen, der sich aus Hochsprung, Weitsprung und Kugelstoßen zusammensetzt. Die Halle des HSV verfügt über eine gute Springgrube, so daß mit achtbaren Leistungen der jungen Leichtathleten gerechnet werden kann. Es ist außerdem erfreulich, daß gerade der älteste Turnverein Halles, der in diesem Jahre auf ein 75jähriges Bestehen zurückblicken kann, mit seinen Brudervereinen Fühlung nimmt, um dadurch dem Reichsbundgedanken tatkräftig Ausdruck zu verleihen.

Gründungsfeier des TV Ammendorf

Der Turnverein Ammendorf beging seine 42. Gründungsfeier, zu der der Vereinsführer Turnbruder Borth zahlreiche Gäste begrüßen konnte. Vorführungen der Abteilungen des Vereins zeigten, wie das wachsende Geschlecht durch die Leibesübungen stark und gesund wird, wie die Turnerinnen durch Tanz und Gymnastik die Schönheit der Leibesübungen verkörpern, und wie die Turner zu Kraft, Mut und Entschlossenheit erzogen werden. Die Veranstaltung nahm durch den Kreisgauturnwart der 2. Bezirksgau Hilkowiak, Karl Leib, Wilhelm Mouß und Paul Hilde, der Ehrenvorsitzende des Vereins, Gustav Wolfe, einen starken Besuch. Der Vorsitzende des Vereins, Turnbruder Borth, dankte den Gästen für ihr Erscheinen und für die sonstige Anteilnahme an dem Gedeihen des Vereins. Ein Festball beschloß den wohlgelungenen Abend.

Querfeldein bei Wanderfalke

Den Reigen der diesjährigen hallischen radsportlichen Veranstaltungen eröffnete am Sonntag der Radsport-Club Wanderfalke mit seinem traditionellen Querfeldeinfahren. Auf einer etwa 1,5 Kilometer langen Rundstrecke, die von den Herrenfahrern fünfmal und von der Jugendgruppe dreimal durchfahren werden mußte, nahmen die Fahrer den Kampf auf. Die mit Sandwegen und steilen Steigungen durchsetzte Strecke zwang die Fahrer mehrfach von ihren Rädern und stellte hohe Anforderungen an die Steuerkunst sowie das blitzschnelle Erfassen der Lage. Diesen nach dem Start der Herrenklasse sicherte sich E. Schulze die Führung; er siegte auch unangefochten vor Rautes. Um den nächsten Platz war von Beginn an ein heftiges Ringen zwischen E. Klimanschewski und Schuchardt entbrannt, das erst in der letzten Runde durch einen Sturz von Schuchardt zugunsten von E. Klimanschewski entschieden wurde.

Im Wettbewerb der Jugend bildeten A. Klimanschewski, Beitmann und Bantle die Spitzengruppe, die den errungenen Vorsprung ständig vergrößerte und in der genannten Reihenfolge durchs Ziel kam.

Ergebnisse: (75 Kilometer): 1. E. Schulze, 2. Mautes, 3. E. Klimanschewski, 4. Schuchardt, 5. Rausch, 6. Pirl, 7. Hamann, 8. Reichstein, 9. Lemke, 10. Antisch. **Jugend:** (4,5 Kilometer): 1. A. Klimanschewski, 2. Weißmann, 3. Bantle, 4. Heinz Michael, 5. Brümmer, 6. Herb. Michael, 7. Grauert.

450 Jahre, 1600 Kugeln und 8749 Holz...

Am Sonntag trug der Sportkegelklub „Zapfer" seine Klubmeisterschaft aus, an der sich acht Mitglieder mit insgesamt 450 Jahren beteiligten. Geschoben wurden von jedem Starter 200 Kugeln hintereinander in die Vollen auf Asphalt. Zapfer hielten auch die Aeltesten die lange Strecke durch. Die Ergebnisse: 1. Börkel (68 Jahre) 1191 Holz (2 = 1000), 2. Reimann (48) 1119, 3. Friedrich (58) 1107, 4. Presch (57) 1106, 5. Kummer (63) 1083, 6. Lohde (56) 1084, 7. Reitz (53) 1074, 8. Schwanethal (56) 1035 Holz.

Fußball am nächsten Sonntag

Gauliga: Wacker Halle — 1. SV Jena, SC Erfurt gegen Sportfreunde Halle, Wfl. 96 Magdeburg — SVgg Erfurt, Lausch 07 — Kricker-Wfl. Magdeburg.

Bezirksklasse: Halle 96 — SV Neumark, Wacker Mückenberg — Halle 98, Wacker Nordhausen — Ammendorf 1910, Preußen Merseburg — Naumburg 05, Sportfreunde Naundorf — 99 Merseburg, Schwarz-Gelb Weißenfels — Wfl. Bitterfeld, SVgg Zeitz — Turk Weißenfels.

1. Kreisklasse: Favorit Halle — Braunsdorf, Weiße Halle — Schkeuditz, Leuna — Borussia Halle, Wacker — Wiedenhainer Sportbrüder, Kayna — Beuna, Amsdorf — Landsberg.

Opferschießen

für das Winterhilfswerk 1935/36

Bevor das gewaltige nationale und soziale Werk des deutschen Volkes seine Pforten schließt, stellt sich, wie alle Jahre, der Schießsport ebenfalls in den Dienst dieser Hilfsaktion. Am 15. März gilt es für den Schießsportler, aber auch für alle anderen Ortsbewohner, die Volksverbundenheit mit den bedürftigen Volksgenossen zu unter Beweis zu stellen, daß sich alle am Schießstand einfinden. Auf allen Schießständen wird die Tat die Opferbereitschaft zum Ausdruck bringen. Auf zur letzten Schlacht gegen Not und Kälte.

Geier, Bezirksführer.

Im Endspiel um die Tennismeisterschaft von Monaco, für das sich die beiden Deutschen Gottfried v. Cramm und Heinrich Henkel qualifiziert hatten, zeigte sich Henkel in einer ganz hervorragenden Form. Erst stundenlanger Fünfsatzkampf vermochte zugunsten v. Cramms zu entscheiden. Mit 4:6, 6:4, 7:7, 6:8, 7:5 sicherte sich der deutsche Meister den Sieg.

Der Turnerkampf Sachsen—Mitte—Brandenburg—Schlesien ist auf Vorschlag des Männerturnwartes des Fachamtes Turnen, Martin Schneider-Leipzig, vom 15. März auf den Herbst dieses Jahres verschoben worden. Der Kampf wird dann wahrscheinlich in Leipzig stattfinden.

Deutsche Nationalspieler

Berufe, Alter und Vereine

Wir geben in der Anlage — vielfach geäußerten Wünschen nachkommend — eine genaue Aufstellung der deutschen Nationalspieler mit Namen, Alter, Beruf, Verein und der Zahl der Länderspiele, die sich auf 18 Nationalspieler bezieht, die in besonderem Maße auch im Mittelpunkt kommender Länderspielereignisse stehen werden.

Bei einem Blick auf die Berufsausübung unserer Nationalspieler zeigt sich, daß sie einer großen Anzahl von Berufen entstammen, daß Arbeiter der Faust neben Arbeitern der Stirn in der deutschen Nationalmannschaft stehen und so das Wort vom Volkssport Fußball auch innerhalb der Nationalmannschaft seine Bestätigung findet.

Bei der Altersschichtung ist es sehr interessant festzustellen, daß gerade unsere „ältesten" Spieler Szepan, Jakob, Gramlich, Goldbrunner und Hohmann zu den aktivsten Kräften unserer Ländermannschaft gehören und sich bis jetzt in ihrer Leistung noch immer gegen den auf breiter Front nachdrängenden Nachwuchs behaupten konnten.

Jakob, Hans, 27 J., Techniker, 16 Länderspiele, Verein: Hohn Regensburg. — Buchloh, Fritz, 26 J., Stadtsekretär, 14 Sp., BVg Mülheim (Ruhr). — Haringer, Sigmund, 26 J., kaufmännischer Angestellter, 15 Sp., Wacker-München. — Münzenberg, Reinhold, 26 J., Architekt, 15 Sp., Alemannia-Aachen. — Tiefel, Willi, 24 J., Kaufmann, 6 Sp., Eintracht Frm. — Gramlich, Rudolf, 27 J., Einführer, 29 Sp., Eintracht Frm. — Goldbrunner, Ludwig, 27 J., Metzger, 11 Sp., Bayern-München; Janes, Paul, 23 J., Expedient, 18 Sp., Fortuna-Düsseldorf. — Zielinski, Paul, 24 J., städt. Angestellter, 14 Sp., Union-Hamborn-Duisburg. — Soldt, Willi, 24 J., Chauffeur, 1 Sp., BV Saarbrücken. — Kitzinger, Albin, 28 J., Elektriker, 1 Sp., FC 05, Schweinfurt. — Fath, Josef, 23 J., städt. Vorarbeiter, 10 Sp., Wormatia-Worms. — Lenz, August, 24 J., Sortierer, 7 Sp., Borussia-Dortmund; Hohmann, Karl, 27 J., Schuhmacher, 18 Sp., BVg Benrath-Düsseldorf. — Rasselnberg, Josef, 22 J., kaufm. Angestellter, 9 Sp., BVg Benrath-Düsseldorf. — Szepan, Fritz, 28 J., städt. Angestellter, 13 Sp., Schalke 04. — Lehner, Ernst, 23 J., städtischer Angestellter, 22 Sp., Augsburg. — Simetsreiter, Willi, 20 J., Bäcker, 3 Sp., Bayern-München. — Siffling, Otto, 23 J., Modellschreiner, 15 Sp., Mannheim-Waldhof.

In Dresden oder Leipzig?

Wiederholung des Bundespokal-Endspiels

Die Neuansetzung des Wiederholungsspieles zu dem DFB-Bundespokal zwischen den Mannschaften von Sachsen und Südwest wird noch etwas Zeit in Anspruch nehmen. Einstweilen muß der Deutsche Fußball-Bund abwarten, wie das Meisterschaftsrennen im Südwesten verläuft. Erst dann ist es möglich, die neue Mannschaft aufzustellen und den Termin für die zweite Begegnung festzulegen. Ziemlich sicher ist indessen, daß der mit großer Spannung erwartete Kampf in Dresden oder Leipzig stattfinden wird. Welche dieser beiden Städte das Spiel zugesagt erhalten wird, ist noch ungewiß. Vielleicht nimmt der DFB darauf Rücksicht, daß das Meisterschaftsspiel zwischen der Polizei Chemnitz und Schalke 04 in Dresden zur Durchführung kommen soll, und gibt Leipzig den Zuschlag.

Amtliche Saalekreis-Nachrichten

Fachamt Fußball

Neuansetzung zum 8. März:

Spiel Zeit
330 15.00 Uhr: Löbejün — Ostrau (Köthitz),
107 15.00 Uhr: Mori — Nebitz (Fav.),
326 15.00 Uhr: TV Dürrbg. I — Freienfelde (Sperg.),
350 13.15 Uhr: TV Dürrenberg II — Freienfelde II (TV Dürrenberg),
328 15.00 Uhr: Altraudt. I — Schotterey I (Großrehna),
351 13.15 Uhr: Altraudt. II — Schotterey II (Pissen),
616 13.15 Uhr: Spergau II — Günthersdorf (Leuna).

Aenderungen zum 8. März

Spiel 542 13.30 Uhr: BfC Merseburg III — Preußen Merseburg III leitet 99 Merseburg. Spiel 548 heißt Ammend. III — Wacker III beginnt 11 Uhr (Schiedt. Sportfreunde). Spiel 544 Preußen Merseburg IV — Bor. III (Freienfelde) beginnt 10.30 Uhr. Spiel 545 heißt Fav. IV gegen Wacker V und beginnt 11 Uhr (Post). Spiel 546 fällt aus.

gez. Großmann.

Fachamt Fußball Kreis Saale

Neuansetzungen am 8. März:

Spiel Zeit
620 15.00 Uhr: Cösmünde — Brachstedt (Schkeuditz),
621 13.30 Uhr: Cösmünde II — Brachstedt II (Wehlitz).

Am 22. März:

622 15.00 Uhr: Post — Wörmlitz (Gieb.-Sportbr.).

Am 29. März:

616 15.30 Uhr: Teutschenthal — Bennstedt (Zappendorf).

Am 5. April:

617 15.30 Uhr: Bennstedt — Eisdorf (Salzmünde),
618 15.30 Uhr: Oberlarnstedt — Obhausen (Querfurt),
619 14.00 Uhr: Oberlarnstedt II — Obhausen II (Querf.).

Aenderungen am 8. März: Spiel 519 Lettin — Taubstummen TV leitet Halle 1910. Spiel 519 Olympia — Cröllwitz leitet Eintracht. Spiel 592 am 22. März leitet Bennstedt.

Folgende Spiele fallen aus: 513, 514, 580, 581, 582.

Neuansetzung für 8. März:

577 15.00 Uhr: BfC Merseburg — Beuna (Linke Weise),
586 13.30 Uhr: BfC Merseburg II — Beuna II (Querf.),
628 15.00 Uhr: Mücheln — Kayna (v. Rhem Beuna),
624 13.30 Uhr: Mücheln II — Kayna II (Braunsdorf).

Großmann.

Fachamt für Fußball (Kreis Saale)

Am Montag, 9. März, findet im Restaurant St. Nikolaus (Zimmer 3) ein Schiedsrichterspruch-Lehrabend statt. Die Vereine wollen ihre Prüflinge pünktlich zu 20.15 Uhr entsenden.

Ohme, Arbeitsgemeinschaft.

Kreis Saale im Gau VI (Mitte von DFB

Amtliche Bekanntmachungen für Sonntag, 8. März: Ausfallende Spiele: 670, 678, 681.

Neuansetzungen:
AIII 694 10.30: Canena — Döllnitz (Ammendorf),
695 10.00: Gerbstedt — Favorit (Rothenburg),
AIII 696 11.00: 96 — Wehlitz (Post),
AIV 697 10.00: Schotterey — Eisdorf (Benndstedt),
698 10.00: Bauslehen — Oberröblingen (Eisdorf),
AV 699 10.30: Braunsdorf — Neumark (Kayna),
700 10.00: Hanna — Preußen (Braunsdorf),
AVI 701 10.00: Zöschen — Teudiz (Schladebach),
BII 702 10.00: Bennstedt — Passendorf (Bauslehen),
BIV 703 10.00: Schladebach — 99 (Altraudt),
704 10.00: Wfc — Altraudt 09),
BIII 705 11.00: Mücheln — Neideburg (Eölau),
CI 706 9.00: Porsitz — Wacker (Post),
CII 707 10.00: Teutschenthal — Löbejün (Eisdorf),
CIII 708 Sonnabend, 7. März, 15.30: Neideburg gegen Wacker (Favorit),
CIV 709 9.00: VfB — 99 (Preußen),
710 10.00: TSV Dürrenbg. — Leuna (SV Dürrb.),
CV 711 10.00: Neumark — Preußen (Beuna),
712 9.30: Braunsdorf — Beuna (Kayna).

Aenderungen: 679 findet 11 Uhr Weiße-Platz statt. 683 findet 9 Uhr statt. 685 findet 9 Uhr statt.

Kurt Rennert, Obersangwart.

Reichsbund für Leibesübungen, Schießsport Um eine erfolgreiche Durchführung des Opferschießens zu gewährleisten, ersuche ich alle Vereinsführer, die Vorbereiten so in die Wege zu leiten, daß mit allen Organisationen und Einzelnen Fühlung genommen wird, um ihre Beteiligung zu erwirken. Ueber die Abrechnung vermeise ich auf die Verfügung des deutschen Schützenverbandes sowie des deutschen Schützenbundes in der Nr. 47 der „Deutschen Schützenzeitung".

Geier, Bezirksführer.

Vereins-Anzeigen

Der Sport- und Turnverein

Aufnahmen in dieser Rubrik nur gegen Bezahlung zum Preisliste

Borussia. Am Mittwoch treffen sich alle Borussen im „Reichshof" zum Lichtbildervortrag „Olympia Germisch-Partenkirchen". Einsritt 10 Pfg. Beginn 10.15 Uhr. — Sonntag spielen die Fußballer in Leuna. Wir fahren mit Sonderwagen der Straßenbahn. Abfahrt 13 Uhr Riebeckplatz. Mitfahrer melden sich im Schuhhaus Wolf, Markt 18. — Das Hallen-Training fällt in Zukunft aus. Neuer Trainingsplan folgt.

Offene Stellen Männliche

Autoschlosser in Dauerstell. gef. Bewerber sof. z. Verfügung. Pünktl. Erscheinen Pflicht. Fa. Erdmann, Bitterfeld, Zschortauerstr. 2 b

Meister, d. Auto-Unionfabrikate u. Diesel-Motoren perfekt, in Dauerstell. sof. gesucht. Angeb. m. Gehaltsansprüchen unt. D. 2784 HN-Ulrichstraße.

1 Lehrling sucht Ostern C. F. Straube, Zörbig. Kolonialwaren-, Drogen-, Farben-, Weinhandlung. Kost und Logis im Hause.

Während Alpenveilchen blüh'n
Sei mit Gieben nicht zu kühn.
Netz nicht Knollen oder Blätter —
Halt' trocken sie bei Regenwetter.
Auch ist's für sie nicht angenehm —
Wenn sie im heißen Zimmer steh'n.
Dann nach der Blüte — Ende Mai —
Noch sparsamer mit Wasser sei.
Beiehen schlaft dann bis August —
Um danach mit froher Lust
Uns mit seinen frischen neuen
Blüten wieder zu erfreuen.

Veilchen blüht gern im Verseck
Du benutz' für jeden Zweck
Mittels kleinen Inserates
Die Bedeutung dieses Blattes.
Inserieren ist bequem —
Und erfolgreich außerdem.

Für unsere Großtankstelle **suchen** wir einen zuverlässigen

Tankwart

Es wollen sich nur Fachleute melden, die bereits eine solche Tätigkeit ausgeübt haben. Wir bitten um schriftliche Bewerbung. Persönliche Vorstellung nicht erwünscht.

Daimler-Benz A.-G.,
Verkaufsstelle Halle (Saale)
Berliner Str. 25-26 Fernspr. 27671.

Gute Existenz! Der Alleinvertrieb eines techn. Artikels, welch. Ind. von industrie, Behörden und Landwirtschaft nachverlangt wird, soll für Bezirk Halle vergeben werden. Der Inh. der **Fa. Technische Industrie** Herr Seydel, bittet um Ihren Besuch am Mittwoch, dem 4. März zw. 10—16 Uhr im Hotel Hohenzollernhof. (mi

Maschinenfabrik sucht **technischen Kaufmann, technischen Zeichner** sowie **jüngeren Stenotypistin**

Bewerbungen unter T. 4157 an HN-Ulrichstraße.

Nebenverdienst für Pensionäre! **Festen Spesenzuschuß und Provisionen** gewährt große Lebensversicherungs-Gesellschaft **Vertretern mit Herrenbekleidung.** Angebote unter V. 3997 HN-Ulrichstraße erbeten.

Gesucht zum sofortigen Eintritt **jüng. Techniker** **Masch.- Bau. od. Elektr. als Zeichner.** Bewerb. mit Zeugnisabschr. u. Geh.-Anspr. unt. T. 4077 an HN-Ulrichstraße.

Maurerpolier mit **Maurerkolonne** für großen Industriebau **gesucht.** Vorerst nur schriftl. Bewerbung. (b **Carl Brandt** Halle a. S., Königstr. 84

Privatfrankenkasse stellt bei gutem Verdienst **Mitarbeiter** ein. Angebote an Halle/S. II, Schließfach 147. (

Konditor, nur erste Kraft, welcher selbständ. arbeitet und Aushilfsverkäufer für gemischt. Betrieb z. 1. April gesucht. Angebote mit Refer. unter R. 3836 HN-Ulrichstraße.

Damenfriseurin gesucht Gr. Ulrichstr. 59, Friseurmeister Ed. Zehnpfennig.

Perfektes Büfettfräulein, welches schon in Konditorei tätig war, sofort gesucht. Angebote mit Bild u. Zeugn. u. 15. 3. an Cafe Herrmann, Burgstr. 38, (b

Rette Haushälterin gesucht. Angebote unt. B. 2782 HN-Ulrichstraße.

Alleinmädch., mit guten Kochkenntniß, f. klein. Haush. (2 Pers.) zum 1. 4. gesucht. Angeb. u. D. 2484 HN-Ulrichstr.

Alleinmädch., erfahren i. Kochen u. Haushalt, sucht zum 1. April Frau Direktor Ziervogel, Handelsst. 3, II.

Gesucht wegen Verheiratung des jetzigen zum 1. April ein solid., ehrliches Mädchen i. Haus u. Gart. Apotheke Radegund. (a

Suche für sof. sauber. Hausmädchen, perf. in all. Hausarbeiten: Kochen u. Nähkenntn. erw. Angebote T. 4117 HN-Ulrichstr. (

Rentnerin zur Wartung a. jährl. Frau u. Haushalt, 2 Pers. Ernst, Große Brunnenstr. 13. *

Junges Mädchen, nicht unter 16 J., als Lehrling für Büfett und Laden zum 1. April gesucht. Konditorei Schmauch, (b Bernburgerstr. 9.

Suche ein Mädchen für Landarbeit, Reinhold Thiele Reideburg. (a Halleschestraße 10.

Suche f. meinen 17jähr. Sohn eine Schlosserlehrstelle. Angebote O. 2874 HN-Ulrichstr.

Mädchen, 24 J. v. außerh. sucht sof. od. spät. Stelle. I. im Haushalt u. Koch. bew. Angebote St. 218 HN-Steintor. (

Jg. Mädchen m. gut. Empfehlg. sucht zum 15. 3. oder 1. 4. in bess. Hause Stellung, möglichst Kochkenntnisse. Koch., Plätten, Servier, b. alle Hausarb. vorh. Gefl. Angeb. unter V. 2859 HN-Ulrichstraße.

Krankenschwester, staatl. geprf., sucht Vertretung. Polschcat, Elsa-Brändström-straße 194, III. *

16j. Mädchen sucht Lehrstelle in Büro. Kenntnisse in Stenograph. u. Schreibmaschine. Angebote M. 2952 HN-Ulrichstr.

Jg. Mädchen 22 J., fleißig, ehrlich, kinderlieb, sauber, in all. Hausarb bewand., auch mit Kochkenntn., **sucht baldig pass. Stellg.** bei bescheid. Anspr. in kl. bess. Haushalt. – Gute Zeugn. vorh. W. Krähmer, **Sangerhausen,** Bonifacius-Straße 6. (m12

Lehrstelle als Kontoristin sucht jg. Mädchen m. Ostern i. Klasse Mittelsch. verlässl. Leistungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsforderung sind zu richten an

Suche für meine Tocht., 17 Jahre, gute Erscheine, Lehrstelle in Bäckerei oder Konditorei, auch unter Bedingen. Gäste angen. Angebote W. 2833 HN-Ulrichstr. *

Schneiderin nimmt Kunden in und außer dem Hause an Diesfauerstr. 6, III. r.

Mädchen, 24 J. v. außerh. sucht sof. od. spät. Stelle. i. im Haushalt u. Koch. bew. Angebote St. 218 HN-Steintor. (

Jg. Mädchen, 15½ J., fleißig u. ehrlich, m. Kenntn. i. Haush. sucht Stellung im Haushalt. Erna Karl, Braunsdorf bei Wettelrode, Bahnhofstr. 15.

Jung. Mädel, 15½ Jahre, mit guten Zeugnis, sucht Stellung. (a Angebote T. 4117 HN-Ulrichstraße.

Mädchen, 15¾ J., fleißig u. ehrlich, m. Kenntn. i. Haush. sucht Stellung im Haushalt. Erna Karl, Braunsdorf bei Wettelrode, Bahnhofstr. 15.

Jg. Mädchen, 17 J. v. Lande sucht Stellung ab 1. April 1936 in Privathaush. Gute Kochkenntn. Gefl. Angebote an Charlotte Ehrig, Wolfsteb. über Gröbers, Schulstraße.

17j. Mädel sucht zum 15. 3. Stellg. in Privathaushalt. (a Erna Karl, Braunsdorf bei Wettelrode, Bahnhofstr. 15.

Jung. Mädel, 15½ Jahre, mit guten Zeugnis, sucht Stellung. (a Angebote T. 4117 HN-Ulrichstraße.

20j. Mädchen v. Lande m. Kochkenntn. sucht Stell. in Privathaush. Gute Zeugn. vorh. Elsa Lukowski, Riebeck-Eichstädt, Kr. Querfurt.

Alleinst. Frau sucht Beschäftig. im Haushalt oder Krankenpfl. f. sof. Angebote O. 2883 HN-Ulrichstr. *

Junges Mädchen, 16 J. v. Lande, sucht Stellung im Haushalt. Gute Zeugn. vorh. W. Krähmer, **Sangerhausen,** Bonifacius-Straße 6. (m12

Suche ein Mädchen für Landarbeit, Reinhold Thiele Reideburg. (a Halleschestraße 10.

Stellen-Gesuche Männliche

Suche für meine Tocht., 17 Jahre, gute Erscheine, Lehrstelle in Bäckerei oder Konditorei, auch unter Bedingen. Gäste angen. Angebote W. 2833 HN-Ulrichstr. *

Stellen-Gesuche Weibliche

Mädchen, 24 J. v. außerh. sucht sof. od. spät. Stelle. i. im Haushalt u. Koch. bew. Angebote St. 218 HN-Steintor. (

Jg. Mädchen m. gut. Empfehlg. sucht zum 15. 3. oder 1. 4. in bess. Hause Stellung, möglichst Kochkenntnisse. Koch., Plätten, Servier, b. alle Hausarb. vorh. Gefl. Angeb. unter V. 2859 HN-Ulrichstraße.

Jg. Mädchen v. Lande m. Kochkenntn. sucht Stell. in Privathaush. Gute Zeugn. vorh. Elsa Lukowski, Riebeck-Eichstädt, Kr. Querfurt.

Alleinst. Frau sucht Beschäftig. im Haushalt oder Krankenpfl. f. sof. Angebote O. 2883 HN-Ulrichstr. *

Mädchen, 15¾ J., fleißig u. ehrlich, m. Kenntn. i. Haush. sucht Stellung im Haushalt. Erna Karl, Braunsdorf bei Wettelrode, Bahnhofstr. 15.

Jg. Mädchen, 17 J. v. Lande sucht Stellung ab 1. April 1936 in Privathaush. Gute Kochkenntn. Gefl. Angebote an Charlotte Ehrig, Wolfsteb. über Gröbers, Schulstraße.

17j. Mädel sucht zum 15. 3. Stellg. in Privathaushalt. (a Erna Karl, Braunsdorf bei Wettelrode, Bahnhofstr. 15.

Jung. Mädel, 15½ Jahre, mit guten Zeugnis, sucht Stellung. (a Angebote T. 4117 HN-Ulrichstraße.

Vermietungen Wohnungen

Herrschaftl. 5-Zim.-Wohnung Nähe Riebeckplatz sofort zu vermiet. 100 M. Wachsch. V. 2679 HN-Ulrichstraße

Neu-Dölau 2 Stub., Kamm., Küche, Korridor, Bleiche, Obstgarten, bedör. 1. April zu vermieten. Zu erfragen C. 2843 HN-Ulrichstr.

Wohnung, 3 Zimm. m. Bad, monatlich 65 M., sofort frei. Erfr. Böllbergerweg 14, Baden.

4-Zimmer-Wohnung, Neubau, in Zweif.-Haus im Norden, mit Garten u. Garage z. 1. Juli zu vermiet. Mitz. 81, 216 HN-Steintor. (

Sonnige 2½-Zimmer-Wohnung, Bad, Dachstube, Zubehör, 3. oder 4. zu vermiet. (Miete 52.30 Mark). 350 RM. Gaslich-Schuldv. bevorzugt. Besicht. 10—13 Uhr Möbliererstr. 62, I. links.

Wohnung, 4 Zimmer, obere Leipzigerstraße, II. Etg., monatl. rund 54,07 RM., z. 1. April zu verm. Angebote L. 3859 HN-Leipzigerstr. r

Friedrichplatz Wohng., 4 große Zim., Diele, Bad, Küche etc. ab 1. April 1936, 60.— Anfragen unt. O. 2854 HN-Ulrichstraße. *

6-Zimmer-Wohnung mit Zubehör und Bad sof. zu vermiet. Mariensr. 18, II.

4-Zimmer-Wohnung, Bad, Zentr.-Hzg., Bad. Inkl. Wasser, zum 1. 4. 1936, z. vermiet. Bernburgerstraße 22, III. *

Vermietungen Zimmer

Wohn- und Schlafzimmer auf Wunsch auch möbl., sofort zu vermieten. (f Grün Charlottenstr. 16.

Leeres Zimmer abzugeb. Leipzigerstraße 8, Hinterhaus, part.

Großes leeres Zimmer, mit Nebenraum, 15. März zu vm. Jägerplatz 17, pt.

Bett für berufstätigen Herrn frei. Geistr. 53, Hof II. r.

Möbl. Freundlich möbl. Zimmer, ruhige Lage, sof. Dorfstr. 6c, Dorfstr.

Möbliertes Zimmer frei Steinweg 31, I. r.

Der Versuch einer Anzeige ist lohnend!

Unsere neuen Preise für Nähmaschinen sind eine wirkliche Leistung.
● Ueberzeugen Sie sich selbst:
Schwingschiffmaschine vor- u. rückwärtsnäh. **105.–**
Schwingschiffmaschine Versenkmöbel auf Holzgest. **135.–**
Rundschiffmaschine vor- und rückwärtsnähend, eine starke Haushaltmaschine **129.–**
Rundschiffmaschine Versenkmöbel auf Holzgest. **156.–**
Rundschiffmaschine in eleganter Schrankausführung **200.–**
Unser Teilzahlungssystem erleichtert die Anschaffung
Gebrauchte Nähmaschinen nehmen wir in Zahlung.

Fahrrad-Möller
Halle (Saale) · Schmeerstraße 1

Ruhe - Schlaf
Kräftigung der Nerven verschafft
Baldriantropfen
Baldrianwein
½ Fl. RM. 2.25, ½ Fl. 4.–, 1 Liter 6.75
Zu haben in allen Apotheken

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193603032/fragment/page=0013

Jahresabschluß der Sparkasse des Saalkreises, Halle (Saale)

Bilanz für den 31. Dezember 1935

Aktiva

	RM	RM
1. **Kasse, fremde Geldsorten und fällige Zins- und Dividendenscheine**		140 466,65
2. **Guthaben bei der Reichsbank, bei Noten- und Abrechnungs-Banken sowie auf Postscheckkonto**		21 168,19
3. **Wechsel, Schecks und unverzinsliche Schatzanweisungen**		
a) Wechsel (darunter Einzugswechsel 17 245,92)	19 609,25	
b) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen des Reiches und der Länder	1 250,—	20 859,30
c) Schecks		
4. **Guthaben bei anderen deutschen Geldanstalten**	innerhalb 7 Tag. fällig / darüb. hin. b. 3 Mon. fäll. / mehr als 3 Mon. fäll. / Summe	
a) eigene Girozentrale	600 606,56 / 500 000,— / —	1 489 606,56
davon auf Li-Konto	985 000,—	
b) Sparkassen		
c) Kommunalbanken		
d) anderen öffentlich-rechtlichen Banken		
davon auf Li-Konto		
e) Privatbanken		
Summe	600 606,56 / 500 000,— / —	1 489 606,56
5. **Eigene Wertpapiere** (davon aus der Aufwertung 1 423 797,45)		
a) Anleihen des Reichs	2 905 781,10	
b) Anleihen des eigenen Landes	—	
c) Anleihen der sonstigen Länder	—	
d) Schuldverschreibungen des Umschuldungsverbandes deutscher Gemeinden	2 725 453,83	
e) Sonstige kommunale Wertpapiere	2 102 790,03	
f) Sonstige Wertpapiere	2 269,75	7 826 315,61
6. **Langfristige Darlehen gegen Hypothek** (davon aus der Aufwertung 895 893,15)		
a) auf landwirtschaftliche Grundstücke	1 869 715,83	
b) auf städtische Grundstücke	2 553 509,65	
c) Zinslose Zusatzforderungen gemäß V. O. vom 27. 9. 1932	38 602,65	4 461 828,13
	Kontokorrent-Kredite / Darlehen / Summe	
7. **Darlehen** (unter Ausschluß von 6, 8, 9 und 3a)		
(davon aus der Aufwertung —)		
a) gegen börsengängige Wertpapiere	24 695,61 / 4 413,16 / 29 108,77	
b) gegen sonstige satzungsmäßige Sicherheit	405 188,51 / 823 321,59 / 1 286 509,90	
c) sonstige (ohne weitere Sicherheit) (ohne d)	248 801,26 / — / 248 801,26	
d) an Genossenschaften (§ 30 M. S.)	11 710,— / — / 11 710,—	
Summe	748 395,38 / 827 734,75 / —	1 576 129,93
8. **Darlehen an öffentl.-rechtliche Körperschaften**	an ges. eig. Gewähr-verband / an sonst. Gemeind. verb. / an öff.-rechtl. Körperschaften / Summe	
(davon aus der Aufwertung 640 301,02)		
a) Wechsel	— / — / — / —	
b) Sonstige kurzfristige Kredite	— / 19 089,60 / 4 807,78 / 23 897,47	
c) Langfristige Darlehen	5 006 330,58 / 2 276 661,91 / 517 164,12 / 7 800 156,61	
Summe	5 006 330,58 / 2 295 751,60 / 521 971,90 / —	7 824 054,08
9. **Durchlaufende Kredite**		373 749,76
10. **Fällige Zinsforderungen**		324 760,83
11. **Sonstige Forderungen**		16 790,93
12. **Aufwertungsrechnung**		
a) Ausgleichstock		—
b) Härtefonds, Forderung gegen den Ausgleichstock		
13. **Gebäude, Grundstücke und Einrichtungsgegenstände**		
a) Eigene Verwaltungsgebäude der Sparkasse		236 005,—
b) Sonstige Gebäude und Grundstücke		1 002 005,30
c) Einrichtungsgegenstände		79 989,—
14. **Bauspareinlage**		1 317 994,30
15. **Beteiligung bei der eigenen Girozentrale u. beim zuständigen Sparkassenverband**		26 220,55
16. **Posten der Rechnungsabgrenzung**		125 000,—
		104 102,35
Summe der Aktiva		25 651 049,15

Passiva

	RM	RM
1. **Spareinlagen** (davon aus der Aufwertung 1 430 251,29)		
a) mit satzungsmäßiger Kündigung	14 735 549,78	
b) mit besonderer vereinbarter Kündigung	7 387 260,87	22 122 810,65
2. **Depositen, Giro- und Kontokorr-einlagen**		
a) innerhalb 7 Tagen fällig	1 630 179,58	
b) darüber hinaus bis zu 3 Monaten fällig	727 300,69	
c) nach mehr als 3 Monaten fällig	15 410,30	2 372 890,77
3. **Anleihen** (für die Leihzins gezahlt wird) sowie Verrechnungskonten gegenüber deutschen Kreditinstituten:		
Gläubiger / innerhalb 7 Tagen fällig / darüber hinaus bis zu 3 Monaten fällig / nach mehr als 3 Monaten fällig / Summe		
a) Reichsbankiombard	100,—	100,—
b) eigene Girozentrale		
c) Sparkassen		
d) Kommunalbanken		
e) andere öffentlich-rechtliche Banken		
f) Privatbanken		
a) — f) Geldanstalten zusammen	100,—	100,—
g) eigener Gewährverband		
h) andere öffentl.-rechtliche Körperschaften		
i) sonstige Gläubiger	256 960,79 / 256 960,79	
a) — i) Gläubiger zusammen	100,— / 256 960,79 / —	257 060,79
4. **Akzepte**		—
5. **Durchlaufende Kredite**		369 219,50
6. **Aufwertungsrechnung**		
a) Ausgleichstock		—
b) Härtefonds		—
7. **Rückstellungen**		162 731,12
8. **Sicherheits- und sonstige Rücklagen**		
a) gesetzliche Sicherheitsrücklage	160 059,12	
b) gesetzliche Kursrücklage	5 467,01	
c) sonstige Rücklagen	—	165 526,13
9. **Posten der Rechnungsabgrenzung**		33 490,42
10. **Gewinn**		167 325,77
Summe der Passiva		25 651 049,15

Bürgschafts(aval)verpflichtungen 1 353 123,82

Verpflichtungen aus weitergegebenen Wechseln —

Gewinn- und Verlustrechnung für das Jahr 1935

Aufwand

	RM
1. **Zinsaufwand:**	
a) Spareinlagenzinsen	663 036,20
b) Zinsen für Girocinlagen und Depositen	36 981,90
c) Zinsen für Anleihen	12 584,48
d) sonstige Zinsen	19 400,02
2. **Verwaltungskosten:**	
a) persönliche	260 011,03
b) sächliche	93 789,02
3. **Grundstücksaufwand:**	
a) Unterhaltungskosten	41 867,90
b) Versicherungen	1 842,39
c) Grundsteuern	60 255,88
4. **Steuern:**	
a) Körperschaftsteuer	—
b) Vermögensteuer	—
c) Gewerbesteuer	3 082,22
d) Sonstige Steuern	42 597,45
5. **Rückstellungen**	—
6. **Abschreibungen**	
a) auf Verwaltungs-Gebäude u. Grundstücke	1 876,60
b) auf Einrichtungsgegenstände	20 126,83
c) sonstige	915,46
7. **Kursverluste:**	
a) effektive	4 575,—
b) buchmäßige	2 111,61
8. **Abführung an die Kursrücklagen**	12 833,66
9. **Sonstige Aufwendungen**	167 325,77
10. **Gewinn**	
Summe	1 475 574,26

Ertrag

	RM
1. **Zinserträge**	1 163 777,80
2. **Gebühren u. Verwalt.-Einnahmen**	24 254,87
3. **Grundstückserträge**	171 368,31
4. **Kursgewinne**	
a) effektive	46 275,50
b) buchmäßige	2 111,61
5. **Rückgriff a. d. Kursrücklage**	4 575,—
6. **Sonstige Erträge**	63 211,17
7. **Sonstige Zuwendungen**	—
Summe	1 475 574,26

Halle a. S., den 30. Januar 1936.

Der Sparkassenvorstand

gez. Dr. Bielenberg. Dr. Brade. G. Hertzog. gez. E. Thorwest jun. H. Kappe. Arno Strumpf.

Nach pflichtmäßiger Prüfung auf Grund der Schriften, Bücher und sonstigen Unterlagen des Betriebes sowie der erteilten Aufklärungen und Nachweise ist festgestellt worden, daß die Buchführung und der Jahresabschluß sowie der Jahresbericht den gesetzlichen Vorschriften und den einschlägigen Bestimmungen entsprechen und daß im übrigen auch die wirtschaftlichen Verhältnisse des Betriebes wesentliche Beanstandungen nicht ergeben haben.

Merseburg, den 21. Februar 1936.

Genehmigt!

Der Regierungspräsident

Im Auftrage ges. Unterschrift

K. II a. 231/86

(S.)

Halle a. S., den 11. Januar 1936.

Der Sparkassenleiter

gez. Zeltner

Magdeburg, den 25. Januar 1936.

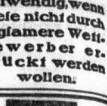
Revisions- und Treuhandstelle des Sparkassen- und Giroverbandes für Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt

Der Revisionsdirektor: i. V.: Rüdell — ges. Poppe, Verbandsrevisor — ges. Henke, Verbandsrevisor — ges. Vellen, Verbands-Hilfsrevisor

---

Zeitungs Reklame

ist nicht nur für größere Firmen, sondern auch für kleine und selbst kleinste Firmen notwendig, wenn diese nicht durch reklamere Weitbewerber erdrückt werden wollen.



Sie sind glücklich,

denn **Ehestands-Darlehn** werden bei uns in Zahlung genommen. Alles gibt es bei uns, was to einer jungen Ehe für Küche und Haus gebraucht wird. Die Auswahl wird jedem sehr leicht gemacht durch die übersichtliche Ausstellung in den Räumen des I. Stockes unseres Hauses. Es gibt schon Aussteuern ab **60.- 75.- u. 90.-** Wir sind billig, bei guter Qualität!

HALLE-SAALE **RITTER** IM RITTERHAUS

Große Spezial-Abteilung für Haus- u. Küchengeräte.

Verloren Gefunden

Grauer Handschuh (Glacé) Montag verloren. Belohn. Richter, Wegscheidestr. 2.

Kleid Sonntag zwischen 1–2 Uhr nahm Mühlweg verw. Belohnung Schreiber, Friedenstraße 8.

Autokurbel verloren. Gegen Belohn. abzugeb. Hynold, Wörthstraße 7.

Schwarzer Kater, kastr., entlaufen. Gegen Belohn. abzug. b. Zeiler, Gauklerstr. 7.

Inserieren heißt interessieren!

Kleine Anzeigen gehören in die „Hallischen Nachrichten"

Verschiedenes

Jed. Mittwoch **Schlachtefest** Ab 8 Uhr Wellfleisch m. Sauerk. **Tägl. frisch. Gehacktes und Bratwurst, ga. gebrüh. Speck** 1.10 delikate zerlauch. hausschl. Wurst **A. Niegel,** Mühlweg 35

Vermietungen Möbl. Zimmer

Sonniges sehr gut möbliert. Zimmer, eventl. volle Pension, Geisthalle 21, III, rechts.

Herrschaftl. möbl. Zimm. frei Halberstädterstr. 5, part. rechts.

Zimmer, gut möbl., verm. Friedrichstr. 8, I.

Möbl. Zimm. 15. 3. (zuverl. Herrn) frei Charlottenstr. 13, I., bei W.

Kleines möbl. Zimmer an berufstätig. Herrn oder Dame sofort zu vermieten Martinsplatz 1, I.

Bahnnähe möbl. Zimm. frei Raffinerie, Passage, Passport, rechts.

Möbl. Zimmer Königstr. 27, I.

Einfach möbl. Zimmer sof. frei Hartz 19, II.

Zimmer, gut möbliert, zu vermieten Händelstr. 26, III, links, Vorderhaus.

Möbl. Zimm. in gutem Hause zu vermieten (Friesenstr. 5, III.

Zimmer, möbl., an Herrn auch Pensionär, bei Unger, Leipzigerstr. 22, II.

Gut möbliert. Zimmer Henriettenstr. 31.

Möbl. Zimmer sofort zu vermiet. Hindenburgstr. 9, II. r.

Bahn-, Klinikнähe gut möbl. Zimm. zu vermieten (! Dorotheenstr. 1a, Passport, links.

Möbliertes Zim. sof. z. verm. Sternstr. 9, I. r.

Möbliertes Zimmer für 1 od. 2 Personen verm. Stein, (! Leipzigerstr. 70/71.

Einfach möbl. Zimm. frei Halberstädterstr. 5, part. rechts.

Zimmer, gut möbl., verm. Friedrichstr. 8, I.

Möbliertes Zimmer zu verm. Henricke, Kaiserstr. 23.

Schlafstellen fr. Gr. Steinst. 27/28

Vermietungen Läden, Magazine

Laden mit Kleinwohng. ab 1. April frei. Zwingerstr. 7, I.

Schuhwaren. Größerer Laden Branche zuzüglich Stadtrin. an sachkundig. Reflektant. zu verm. Anfrag. unter 106 an Ansela-Vermittl. Dankforth Schwerbeschäft. 1.

Laden zu vermieten (! Geiststraße 25.

Auto-Garage, Weißdach, 2×3, a. Laufwerk zu vermieten oder zu verkaufen. Näheres Tel. 228 21.

Laden mit Ladeeinbau evtl. Wohn., für Radiohandlg. usw. passt., zu vermiet. Anfragen 107 an Ansela-Vermittl. Dankforth Schwerbeschäft. 1.

Rechtzeitige Aufgabe

der Anzeigen sichert den Inserenten einen sorgfältigen Satz und eine gute Placierung

Miet-Gesuche Wohnungen

Arztwitwe sucht freundliche 3-Zimm.-Wohng. Preisangebote erbet. A. 2841 HN.-Ulrichstraße.

2 Zimmer u. Küche gesucht. Miete im voraus. Ang. unt. S. 2836 HN.-Ulrichstr. *

Junges Ehepaar sucht 1 od. 1½ z. 2-Zimm.-Wohng. mit Küche. Angebote V. 2838 HN.-Ulrichstraße. *

Aelteres ruhiges Rentner-Ehepaar, sucht 1- u. Wohng. m. Küche, bei pünktlich. Miete. Preisangebote F. 2795 *

Kleine Wohnung ob. 2 leere Zimm. im Süden od. ob. 1. 4. 1936 gesucht. Angebote O. 2794 HN.-Ulrichstr. *

5-Zimmer-Wohnung von Beamten per 1. 4. ges. Preisangebote M. 2872 HN.-Ulrichstr. *

Wohnung, 2 Zimm. u. Küche, im Hause oder 15. 4. 36 gesucht. Angebote St. 2170 HN.-Steintor. *

Tausche Wohnung, drei kleine Zimmer, 14 Mark Miete, gegen größere gute Wohnung. Angebote L. 2858 HN.-Ulrichstr.

Junges Ehepaar sucht zum 1. 4. 36 eine Dreizimmerwohnung. Angebote L. 3835 HN.-Leipzigerstr. (!

Angestellter sucht fl. Wohnung 1. April. Preisangeb. u. P. 2853 HN.-Ulrichstr. *

Wohnung, 3 bis 4 Zimmer, per 1. April gesucht. Ang. u. L. 3837 HN.-Leipzigerstr. *

Kleine Wohnung sof. od. 1. April Neustadt gel. Angebote E. 2865 HN.-Ulrichstr. *

3-Zimmer-Wohnung p. pünktl. Mietzahler (Postbeamter) gesucht. Angebote D. 2864 HN.-Ulrichstr. *

Wohnung, 3–4 Zim. gesucht evtl. Tausch gegen 5 Zimmer (im Zentrum). Angebote E. 2885 HN.-Ulrichstraße. *

3½-Zimmer-Wohnung m. Bad u. sonst. Zubehör, mögl. innerh. d. Ringe oder in nächster Nähe bevorz., z. Klein-Ehepaar zum 1. Juli evtl. früher gesucht. Angeb. unt. C. 2863 HN.-Ulrichstr. *

Beamten-Witwe sucht fl. Wohnung 1½ b. 2 Zimm. u. Küche. Angebote M. 2872 HN.-Ulrichstr. *

Alleinstehde. Witwe zu Pension, sucht Zimm., Kammer, Küche, Korridor, Gasherd, gleich. Angebote B. 2882 HN.-Ulrichstraße. *

Tausch 3 Stud., Kamm., Küche, 28 Mark, suche 4 Wohng., 2-3 Mark, oder schöne Hausm.-Wohnung, Nord, bevorzugt. Angebote A. 2881 HN.-Ulrichstraße. *

2–3-Zimm., Küche, abgeschlossen, in gutem Hause, von alt., ruhigem Paar, pünktl. Mieter., Preisangebote u. A. 2781 HN.-Ulrichstr. *

Alleinstehde. Frau sucht fl. Wohng., Zentrum. Angebote B. 2862 HN.-Ulrichstraße. *

Handwerker, in fich. Stellung, sucht 3 Zimm., Kam. und Küche sofort od. 1. April 1936. Angebote L. 3829 HN.-Leipzigerstr. †

Tausche 5-Zimm.-Wohng. mit Bad u. Balkon, Paradeplatz, gegen 3-Zimmer-Wohnung. Miete bis 55 Mark. Angebote an N. 2903 HN.-Ulrichstr. *

Junges Ehepaar sucht Wohnung 1. 5. oder 1. 6. im Norden, sonniger 3-Zimmer-Wohnung. Miete 45 Mark. Angebote an N. 4097 HN.-Ulrichstr. *

Biete schön. groß. leeres Zimmer, 1. Etg., sep. Eingang, mit Gas, Elektr., Kochofen, Bodenkammer, Kalt- und Warmwasser-Anlage. Monat 17 Mark. Miete 2mal. Erbitte Kamm. u. Küche i. Norden. Preisangebote N. 2870 HN.-Ulrichstr. *

3½–4-Zim.-Wohnung gel. von pünktl. Zahler. Angebote an Deutscher Bauverein, Wilhelmstraße 1.

Tausche 4-Wohnung, zwei Zim., Kü., Keller, Bod., Nähe Markt 1. 4. Wr. 30–35. Angebote L. 3849 HN.-Leipzigerstr. †

4–5-Zimm.-Wohnung möglichst Norden 1. 4. zu miet. ges. Angebote N. 2813 HN.-Ulrichstr. *

Den Wohnungs-Bewerbungen werden häufig Freiumschläge bzw. Freikarten für die Beantwortung beigefügt. Aus unserem Leserkreise gehen uns Beschwerden darüber zu, daß trotz des Freiumschlages eine Beantwortung nicht erfolgt. Wir bitten unsere geschätzten Inserenten dringend, den Bewerbern unter Benutzung des Freiumschlages eine Antwort zu geben.

Anzeigen-Abteilung der HN

Lehrerin sucht 2–2½-Zim.-Wohnung. Angebote unter Nr. 2846 HN.-Ulrichstr. *

Klinikнähe sucht Herr leeres Zimmer. Preisangebote L. 3836 HN.-Leipzigerstr. †

Miet-Gesuche Zimmer

Leeres Zim. sep. Nähe Bahnhof gesucht. Angebote B. 2334 HN.-Ulrichstraße.

1–2 Kleine leere Zimmer in gutem Hause mit Kochgelegenheit. Ja. 3. od. 1. 4. ges. Angebote K. 2870 HN.-Ulrichstr. *

Straßenbahn. sucht zwei große Zimmer 1. April. 25–30 Mark. Angebote K. 2850 HN.-Ulrichstr. *

Brautpaar sucht 1–2 leere Zimmer. Angeb. L. 3828 HN.-Leipzigerstraße. †

Inserieren heißt interessieren

Budapest

12.-16. März ℳ 62.- od. 13.-16. März ℳ 54.70

Beide Fahrten werden anläßlich des

Länderspieles Deutschland–Ungarn

durchgeführt.

Obige Preise verstehen sich einschließl. Fahrt, Verpflegung und Unterkunft. Anmeldungen und Programme bei

HN-Reisebüro, Gr. Ulrichstr. 16, Ruf 27981

Miet-Gesuche Läden, Magazine

Krämwitz Werkstatt gesucht 20–30 qm, evtl. Kellerladen. Angebote A. 2861 HN.-Ulrichstr. *

Leeres Zim. m. Kochgelegenh. von alleinst. Frau gesucht. Angebote H. 2848 HN.-Ulrichstr.

Junges Ehepaar sucht sofort zwei leere Zimmer m. Angebote V. 2879 HN.-Ulrichstr.

Jg. Ehepaar sucht 1–2 leere Zimmer. Angebote K. 2910 HN.-Ulrichstraße. *

Berücksichtigt unsere Inserenten!

Miet-Gesuche Möbl. Zimmer

Aeltere Dame sucht möbl. Zimm. m. Kaffeekochgelegenh., nur in gutem Hause, ruhig, als Einzelmieterin. Süden ausgeschlossen. Angebote m. Preisangabe u. L. 3834 HN.-Leipzigerstr. †

Möbliertes Wohn- und Schlafzimm. zum 1. 4. gesucht. Angebote O. 2694 HN.-Ulrichstr. (!

Wandkarte von Mitteldeutschland für die Leser und Geschäftsfreunde der hallisch. Nachrichten zum Vorzugspr. v. 1,50 M. Eine wirkl. gute Karte, übersichtl., sauber gedruckte Karte sowohl für die Familie, als auch f. Industrie u. Handel. Schiffahrt u. Verkehr, Büros, Behörden, Schule und Haus.

Bestellung nehmen alle Geschäfts- u. Filialstell. d. Hallischen Nachrichten Halle-Saale, Gr. Ulrichstr. 16, wo das Trägerpersonal entgegen. Versand nach auswärts gegen Nachnahme 2,2 M. (einschl. Porto u. Verpack.), an jede gewünschte Adresse nur d. die Hauptgeschäftsstelle der „Hallischen Nachrichten"

Gut möbl. Zimm., möbl. mit fließ. Wasser, an 2. 3. gesucht. Angebote A. 2177 HN.-Ulrichstraße. (Es

Freundliche Schlafstelle sofort von berufstätigem Fräulein gel. (Zentrum) Angebote B. 2869 HN.-Ulrichstraße. *

Es ist schon so...

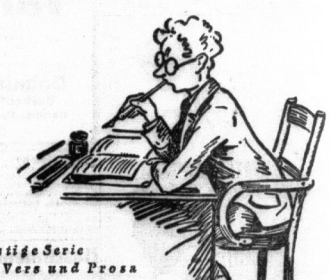
daß mit den HN-Kleinanzeigen ist eine Kleinigkeit zu machen. Das man auch sucht oder verkaufen will — immer klappt die Geschichte. — Und mit Groschen kommt man aus.

Kleine Anzeigen in den HN helfen immer

2-3 kl. Büroräume evtl. Laden mit Nebenr. per sof. gesucht. Angebote mit Preisangabe an **Herrmann,** Falkenweg 31.

HN-Kleinanzeigen sind billig und bringen Erfolg

Gereimt und ungereimt



Eine lustige Serie in Vers und Prosa

Gereimt

Herr Müller ist ein Mann voll Fleiß, der vieles kann und vieles weiß. Obwohl er manche Sprache kennt ist lange er Korrespondent. Wer etwas werben will im Leben kennt ein gesundes Vorwärtsstreben, drum sucht er einen bess'ren Posten und läßt sichs alle Mühe kosten, durch tägliche Bewerbungsschreiben den guten Posten aufzutreiben. Er schreibt sehr viel, doch wo es sei, ein bess'rer Posten ist nicht frei.

Ungereimt

ist es natürlich, Bewerbungsschreiben auf gut Glück hinauszuschicken, obwohl man gar nicht weiß, ob die betreffende Firma jemand sucht. Viel zweckmäßiger ist es dagegen, wenn Herr Müller in den Hallischen Nachrichten diese Klein-Anzeige aufgibt:

Korrespondent für englisch und französ., m. guten Zeugnissen u. Referenzen, in ungekündigter Stellung sucht sich zu verbessern. Angebote P. 30 HN.-Ulrichstr.

Diese Kleinanzeige kostet einschließlich Offertengebühr 1,83 RM.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193603032/fragment/page=0014